DER PAPST
UND
DIE MODERNEN IDEEN.

II. HEFT.

DIE ENCYCLICA

VOM 8. DECEMBER 1864.

NEBST EINEM VORWORTE
VON
P. CLEMENS SCHRADER S. J.



BEGLEITET VON EINEM PAEPSTLICHEN BELOBUNGSSCHREIBEN.

Wien 1865.
Verlag von Carl Sartori,
Wallnerstrasse Nr. 7,
gegenüber dem fürstlich Esterhazy'schen Palais

DER PAPST

UND DIE

MODERNEN IDEEN.

II. HEFT.

ENTHALTEND:

Die Encyclica vom 8. Dezember 1864 mit dem Syllabus der 80 verworfenen Irrthümer und ihren Antithesen.

Im Original mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung und einem Vorworte von P. Clemens Schrader nebst einem Schreiben an den Verleger **im Auftrage Sr. Heiligkeit Papst Pius IX.**

DER PAPST
UND
DIE MODERNEN IDEEN.

II. HEFT.

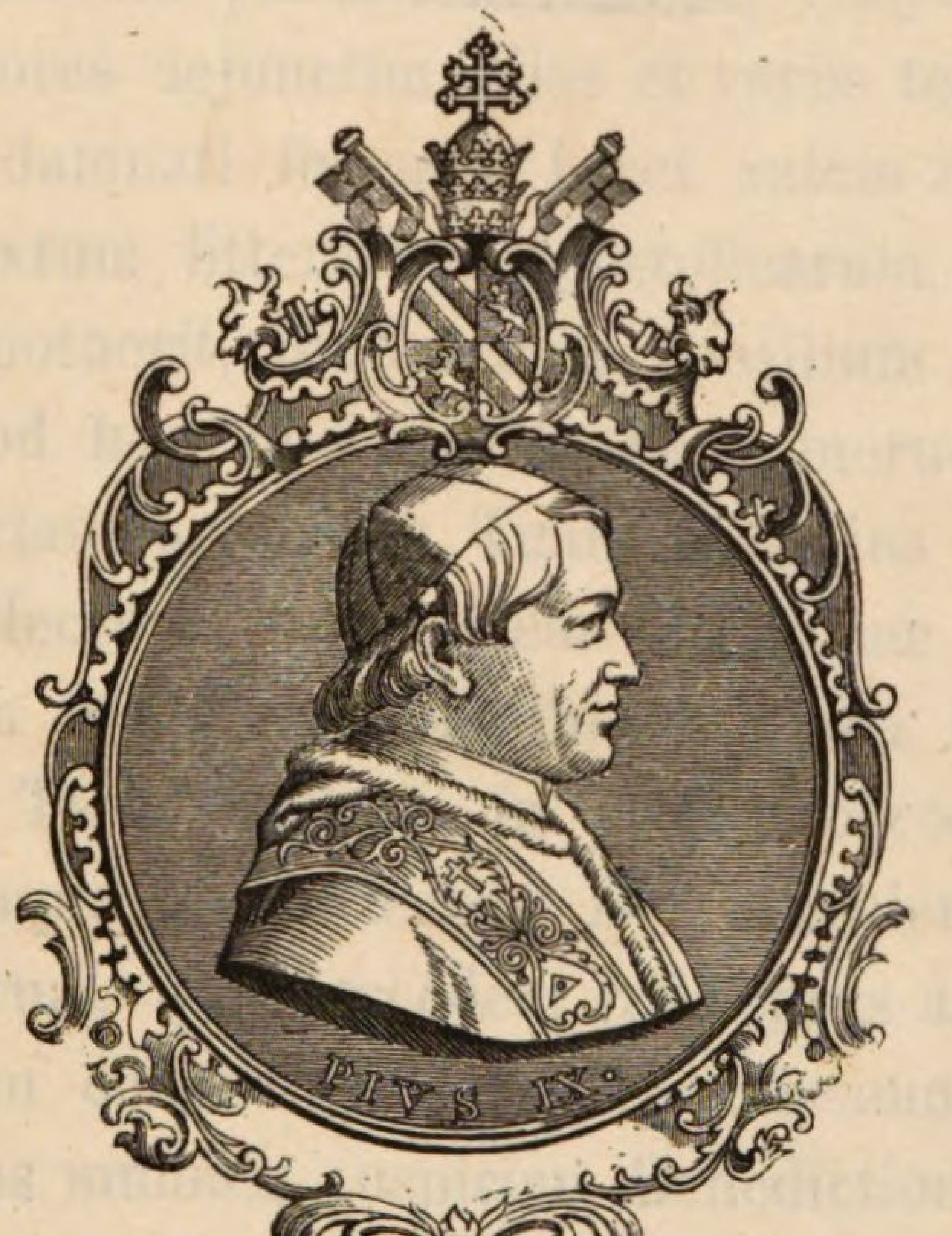
DIE ENCYCLICA

VOM 8. DECEMBER 1864.

NEBST EINEM VORWORTE

VON

P. CLEMENS SCHRADER S. J.



BEGLEITET VON EINEM PAEPSTLICHEN BELOBUNGSSCHREIBEN.

Wien 1865.

Verlag von Carl Sartori,

Wallnerstrasse Nr. 7,

gegenüber dem fürstlich Esterhazy'schen Palais.

Ein Schreiben im Auftrage
Sr. Heiligkeit Papst Pius IX.

an

CARL SARTORI,

Buchhändler in Wien, Verleger des Werkes: „Der Papst und die modernen Ideen.“

Perillustris Domine, Domine Observandissime!

Laudes Sanctissimi Domini Nostri **Pii IX.** omnino meruit opus nuper a Te editum, cui titulus: *„Pontifex et recentes ideae.“* Deprompta enim e Pontificiis allocutionibus aliisque apostolicis litteris doctrina S. Sedis, eaque obversa exitiosis erroribus, qui impune grassantur totamque commovent humanam societatem, quoddam veluti commentarium parasti novissimis encyclicis litteris, quibus paulo post errores sejunctim alias et variis temporibus explosi conjunctim rursus damnati fuerunt. Licet autem idem Sanctissimus Dominus nonnisi textum litterarum apostolicarum, a Te exscriptum, hic illic conspicere potuerit, inde tamen consilium Tuum assecutus, gratulatur Tibi, quod hoc opere adeo bene merueris de Ecclesia, et praeterea industriam artemque Tuam in hujus tantum tutelam ac decus adhibere decreveris et soleas. Hinc me Tibi significare jussit, acceptissimum ipsi fuisse oblatum volumen, illudque pergrato accepisse animo ac Te hortari, ut in proposito constanter perstes, certus, Te, quaecumque in Ecclesiam Dei contuleris officia, ea in Deum ipsum collaturum, qui mercedem redditurus amplissimam Tibi profecto benedicet in cunctis. Id dum Sanctissimus Dominus Tibi ominatur, divini hujus muneris auspicem Benedictionem Apostolicam Tibi peramanter impertit.

Ego autem munere mihi credito functus peculiarem Tibi profiteor observantiam meam, atque adprecor a Deo fausta omnia et salutaria.

Romae die 14. Januarii 1865.

Tui, Perillustris Domine, Domine Observandissime,

addictissimus Obsequentissimus Famulus

Franciscus Mercurelli

Sanctissimi D. A. ab epistolis latinis.

Perillustri Domino Domino Observandissimo Domino, Carolo Sartori, bibliopolae, Vindobonam.

Wohlgeborner, hochzuverehrender Herr!

Die von Ihnen jüngsthin verlegte Schrift **„Der Papst und die modernen Ideen“** hat das volle Lob unseres heiligsten Herrn, **Pius IX.**, verdient. Indem Sie nämlich den Päpstlichen Allocutionen und andern Apostolischen Schreiben die Lehre des heiligen Stuhles entnahmen, und dieselbe den verderblichen Irrthümern entgegenstellten, welche ungescheut sich verbreiten und die ganze menschliche Gesellschaft in Störung versetzen, haben Sie gleichsam einen Commentar zu der neuesten Encyclica geliefert, in welcher bald darauf die Irrthümer zusammengefaßt und neuerdings verdammt worden sind, die einzeln schon früher und zu verschiedenen Zeiten verurtheilt worden waren. Obwohl derselbe heiligste Herr in den von Ihnen aufgenommenen Text der Apostolischen Schreiben nur hie und da einen Blick zu werfen vermochte, so hat Er hieraus gleichwohl Ihre Absicht erkannt und wünscht Ihnen Glück, daß Sie durch dieses Werk um die Kirche sich sowohl verdient machten, und daß Sie überdieß Ihren Fleiß und Ihre Thätigkeit dem Schutze und der Ehre derselben allein zu widmen beschlossen haben und zu widmen gewohnt sind. Er hat mir daher befohlen, Ihnen anzuzeigen, wie angenehm Ihm die übersandte Schrift gewesen sei, und daß Er selbe dankbaren Herzens entgegengenommen habe; daß Er Sie ermahne, in Ihrem Vorsatze standhaft zu verharren und überzeugt zu bleiben, daß alle die Dienste, welche Sie der Kirche Gottes erweisen, Gott selber erwiesen seien, der Ihnen dafür den reichlichsten Lohn ertheilen, und Sie gewiß in Allem segnen wird. Indem Ihnen dieses der heiligste Herr anwünschend verheißt, ertheilt Er Ihnen, als Vorbedeutung dieser göttlichen Huld, liebevollst den Apostolischen Segen.

Ich aber, indem ich mich des mir anvertrauten Amtes entledige, spreche Ihnen meine besondere Hochschätzung aus, und wünsche Ihnen alles Gute und Heilsame von Gott.

Rom, den 14. Jänner 1865.

Euer Wohlgeboren, hochzuverehrender Herr,

ergebenster und bereitwilligster Diener

Franz Mercurelli,

Secretär der lateinischen Schreiben Seiner Heiligkeit, des Apostolischen Herrn.

Dem wohlgebornen, hochzuverehrenden Herrn **Carl Sartori**, Buchhändler in Wien.

Vorwort.

1. Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir selig werden sollen, sagt [1]) der heilige Petrus, als der Name unseres Herrn Jesu Christi. Das Heil also, nach welchem ein Jeder nothwendig zu streben hat, liegt für Alle im Gottmenschen Jesus Christus, und ausser ihm und ohne ihn und wider ihn ist kein Heil zu suchen und zu finden: Es ist nicht in irgend einem andern Heil, schliesst [2]) derselbe Fürst der Apostel.

2. Das Heil jedoch, das Eine Nothwendige [3]) im Namen Jesu suchen und finden, ist und bedeutet nichts anderes, als dasselbe in jener Ordnung des Heiles zu erreichen streben, welche von Christus, dem Heilande der Menschen selbst eingerichtet und bestellt wurde. Diese Heilsanstalt der gesammten Menschheit ist die von Christus gestiftete und durch sein Blut erkaufte sichtbare Kirche. Somit ist ausser dieser und ohne sie und gegen sie kein Heil für irgend einen Menschen zu haben; in ihr und durch sie allein kann und soll die ganze Menschheit zum letzten, höchsten Ziele, zu ihrem übernatürlichen Heile gelangen; und darum müssen die Menschen in allen ihren natürlichen Beziehungen und Verhältnissen in der Kirche und durch die Kirche Christi geläutert und geheiligt werden.

---

[1]) Act. apost. IV. 12. Nec enim aliud nomen est sub coelo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri.

[2]) Ibid. Et non est in alio aliquo salus.

[3]) Luc. X. 42. Porro unum est necessarium.

3. Zum Fundamente und zur Basis seiner Kirche hat Christus der Herr den heiligen Petrus gemacht. Du bist Petrus, sprach [1]) Jesus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Petrus also, dieser Fels, wird und muss stehen, so lange die Kirche Jesu Christi stehen soll: und die Kirche Gottes wird stets unbesiegt und unüberwindlich da stehen, weil sie stets auf Petrus, diesem Felsen ruht.

4. Das Fundament der Kirche Christi ward eingesenkt zu Rom: hier wo Petrus blieb, da bleibt der Fels. Petrus lebt zu Rom fort und der Fels besteht fort daselbst im Nachfolger Petri [2]), dem Papste, der als der lebendige Fels, mit der Kraft des Apostelfürsten Petrus, das Haus und die Stadt, die ganze Kirche Gottes trägt. Wie auf dem Fundamente der Bau mit allen seinen Theilen und deren Säulen ruht, so ruht auf jenem Felsenmanne, dem Römischen Bischofe, dem Nachfolger Petri, dem sichtbaren Stellvertreter Christi auf Erden, die ganze christliche Kirche mit allen ihren Theilen und deren Bischöfen, welche der heilige Geist gesetzt hat [3]), die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute sich erworben.

5. Die sichtbare Trägerin der ganzen Menschheit zu ihrem Heile ist die Kirche, und sie allein; der sichtbare Träger der ganzen Kirche ist

---

[1]) Math. XVI. 18. Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam.

[2]) So schreibt im vierten Jahrhunderte bei Harduin t. I. p. 837. an die christlichen Kaiser Gratian, Valentinian und Theodosius das Concil von Aquileia, dem auch der h. Ambrosius beiwohnte; und so wiederholt im fünften Jahrhunderte bei demselben Harduin t. I. p. 1478 das allgemeine Concil von Ephesus, auf welchem Philippus, der Legat des Römischen Stuhles sprach: „Keiner bezweifelt es, im Gegentheile ist es allen Jahrhunderten bekannt, dass der heilige und seligste Petrus, der Fürst und das Haupt der Apostel und die Säule des Glaubens, und das Fundament der katholischen Kirche, von unserem Herrn Jesus Christus, dem Heilande und Erlöser des Menschengeschlechtes, die Schlüssel des Reiches erhielt, und dass ihm die Gewalt gegeben ist, die Sünden zu lösen und zu binden: und Er lebt bis zu dieser Zeit und immer in seinen Nachfolgern und übt das Gericht:“ Nulli dubium, immo saeculis omnibus notum est, quod sanctus beatissimusque Petrus apostolorum princeps et caput fideique columna, et ecclesiae catholicae fundamentum, a Domino nostro Jesu Christo, Salvatore humani generis ac redemptore, claves regni accepit, solvendique ac ligandi peccata potestas ipsi data est: qui ad hoc usque tempus, et semper in suis successoribus vivit, et iudicium exercet.

[3]) Act. XX. 28. Attendite vobis et universo gregi, in quo vos Spiritus sanctus posuit episcopos regere ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo.

der Papst [1]) und er allein. Daraus ergiebt sich, dass nach der bestellten Heilsordnung des Erlösers aller Menschen die gesammte Menschheit, will sie zu Heil und Seligkeit gelangen, auf jener lebendigen Grundveste zu Rom, dem Papste stehen, dass sie von ihm vernehmen und hören muss, was zum ewigen Ziele hin oder was von demselben abführt.

6. Dasjenige aber, was zum höchsten Ziele aller Menschen hinführen soll, wie auch das, was von ihm abführen kann, liegt in der Ordnung der Wahrheit, der Sitte und des Rechtes, und von der andern Seite wiederum, was in jeder dieser Ordnungen zum ewigen Heile hinführt oder von ihm abführt, besteht sowohl in der Art zu denken, als zu sprechen und zu handeln, wie auch in der ganzen Weise zu sein und zu leben, und das nicht blos der Einzelnen für sich, sondern auch Vieler wie Aller in ihrer Gemeinschaft und in ihren engern oder weitern Verbindungen unter einander. So oft also der Stellvertreter Christi, der Papst, bezüglich jener Ordnungen erklärt, es sei Etwas dem ewigen Heile gemäss oder demselben zuwider, möge es nun den Gedanken, oder das Wort, oder die Handlung, möge es das Privat- oder öffentliche Leben, möge es den Einzelnen oder die Gesellschaft der Menschen mit einander betreffen, so fordert es die vom Erlöser eingesetzte Heilsordnung, sich auf den Felsen Petri, auf den Boden des Papstes zu stellen, um nicht Schiffbruch am Nothwendigsten zu leiden, um von den Pforten der Hölle, den Mächten der Finsterniss und Lüge, des Irrthums und des Verderbens nicht überwältigt, und vom Reiche Christi, dem Reiche des Lichtes und der Wahrheit, der Heiligung und des Heiles nicht ausgeschlossen zu werden.

7. Denn soviel will es bedeuten, die Stimme des Papstes überhören und auf eigenen Wegen weitergehen. Er ist der Fels: wer von ihm abfällt, wird von den wogenden Fluthen ergriffen und zum Abgrunde fortgerissen.

Er hat die Vollgewalt, die Thore des Reiches Gottes dem Folgsamen

---

[1]) Denn jene Festigkeit, sagt Leo der Grosse (de nat. ips. ser. 5. al. 4. c. 4.) welche vom Felsen Christus auch Er (Petrus) empfing als er zum Felsen gemacht, pflanzte sich auch auf seine Erben fort, und wo immer sich Festigkeit zeigt, da tritt ohne Zweifel die Kraft des Hirten zu Tage: Soliditas enim illa quam de Petra Christo etiam ipse Petra factus accepit, in suos se quoque transfudit haeredes, et ubicunque aliquid ostenditur firmitatis, non dubie apparet fortitudo pastoris.

zu öffnen, dem Widerspänstigen zu schliessen: Dir, sprach [1]) der Heiland zu Petrus, werde ich die Schlüssel des Himmelreichs geben.

Er besitzt die Machtvollkommenheit und das Recht, über Alles was die göttliche Heilsordnung betrifft, mit höchster Auctorität zu entscheiden, so zwar, dass sein Ausspruch und seine Entscheidung jedem andern Tribunale auf Erden entzogen, volle Rechtskraft und Gültigkeit hat vor dem Richterstuhle des Allerhöchsten im Himmel. Denn, fährt Christus fort, was immer Du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.

Er hat endlich die Pflicht, die ganze Heerde des Erlösers mit gesunder Weide der Wahrheit, der Sitte, des Rechtes für alle Verhältnisse ihres Lebens zum Heile zu nähren, und ihr in gleicher Weise das Futter des Verderbens zu wehren. Wer somit zur Heerde Christi gezählt und zum Leben geführt zu werden sich sehnt, der muss dem Rufe und dem Winke des Bischofes von Rom Gehör geben und Folge leisten. Denn er ist der gesammten Heerde oberster Hirt, welchem in der Person Simons, Sohnes des Joannes, Christus der gute Hirt selbst [2]) nicht ohne Hindeutung auf das Opfer des Lebens, das ihm sein Hirteneifer kosten werde, gebot: Weide meine Lämmer . . . Weide meine Schafe.

8. Dieses obersten Hirtenamtes, sowohl bei den überall ausgebreiteten Heerden, als bei ihren über den Erdkreis hin zerstreuten Hirten, den Bischöfen, zu pflegen, haben die Päpste von Petrus an bis zu unserem glorreichen Pius niemals unterlassen. Mit welcher Liebe und Würde, mit welcher Weisheit und Kraft, mit welcher Standhaftigkeit und Ausdauer sie desselben, unter beständigen wenn auch den verschiedenartigsten Kämpfen

---

[1]) Matth. XVI. 19. Et tibi dabo claves regni coelorum. Et quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis, et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in coelis.

[2]) Joan. XXI. 15—17. Dicit Simoni Petro Jesus: Simon Joannis, diligis me plus his? Dicit ei: Etiam Domine, tu scis quia amo te. Dicit ei: Pasce agnos meos. Dicit ei iterum: Simon Joannis, diligis me? Ait illi: Etiam, Domine, tu scis quia amo te. Dicit ei: Pasce agnos meos. Dicit ei tertio: Simon Joannis, amas me? Contristatus est Petrus, quia dixit ei tertio: Amas me? et dixit ei: Domine, tu omnia nosti: tu scis, quia amo te. Dixit ei: Pasce oves meas.

wider das Reich der Feinde Gottes und der Menschen, gepflogen haben, das lehrt jede Seite in den Annalen der Völker und Nationen des Orients nicht weniger als des Occidents.

9. Aber wohl nie noch leuchtete es klarer ein, dass der Römische Bischofsstuhl der Sitz des Felsenmannes ist, auf dem die Christenheit, ja die Menschheit, stehen muss, damit sie nicht in den Abgrund der zeitlichen Barbarei und des ewigen Verderbens hinabsinke, als gerade in gegenwärtiger Zeit. Wohl noch nie stellte sich die Schlüsselgewalt des Papstes, die Vollgewalt seines höchsten Richterspruches und seiner authentischen Entscheidung, seine Macht, die Lehren, die Grundsätze, die Maximen der Finsterniss und des Unheiles von jenen des Lichtes und des Heiles für die Menschen zu trennen und auszuscheiden, so deutlich und so entschieden heraus, als in diesen unsern Tagen. Wohl noch nie trat der oberste Hirt zu Rom in so bedrängten gefahrvollen Verhältnissen so ernst und so gewaltig hervor, um im Angesichte des Himmels und der Erde die ihm anvertraute Heerde von den Fäulnissen und dem Gifte der Weide, auf welche der Widersacher Gottes und seiner Kinder dieselben zu locken und zu treiben beflissen ist, abzuhalten und abzuwehren, als eben jetzt durch den ewig denkwürdigen Act des neunten Pius vom 8. Dezember 1864.

Augenscheinlicher bewährte sich wohl nie an Petrus, der in dem Römischen Bischofe lebt, die Kraft und die volle Bedeutung der Worte [1]) des Herrn: Simon, Simon! siehe der Satan hat euer begehrt, euch sieben zu dürfen wie den Waizen; ich aber habe für Dich gebetet, auf dass dein Glaube nicht nachlasse: Du aber stärke hinwieder dereinst deine Brüder. Beides wird vor unsern Augen vollzogen.

10. Die Sichtung, welche der Satan mit göttlicher Zulassung in allen Ordnungen und Schichten der Menschen vornimmt, ist furchtbar. Allein ihm gegenüber steht unter der Aegide der makellosen Jungfrau, die furchtbar wie [2]) ein geordnetes Heerlager ist, angethan mit der Felsennatur des heiligen Petrus, fest und unerschüttert, der greise Bischof von Rom: und gestärkt durch Christus kommt er den Lehrern und Hirten der Völker

---

[1]) Luc. XXII. 31—32. Ait autem Dominus: Simon, Simon, ecce satanas expetivit vos ut cribraret sicut triticum: ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua: et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.

[2]) Cantic. VI. 3. Pulchra es amica mea, suavis et decora sicut Jerusalem: terribilis ut castrorum acies ordinata.

mit seinem Lichte und mit seiner Macht zu Hülfe, auf dass Allen, die nach Wahrheit verlangen, bei der herrschenden Finsterniss die Pfade des Todes aufgedeckt und der Weg des Lebens gezeigt, und bei der herrschenden Schwäche denselben Muth und Stärke eingeflösst werde, nach den Worten des Erlösers [1]) Gewalt zu gebrauchen, um das Himmelreich an sich zu reissen.

11. Bietet der Anblick jener übermenschlichen Festigkeit dieses Felsengreises den Kindern Gottes im Himmel und auf Erden das erhabenste Schauspiel der Verherrlichung dessen, der stark ist in den Schwachen; so bietet es in diesen schweren Tagen der Prüfung und Läuterung dem glaubensvollen Christen der katholischen Kirche unendlich viel Trost und Vertrauen, Stärkung und Ausdauer, das Bewusstsein meine ich, Glied eines Körpers zu sein, dessen wachsames Oberhaupt von den Stürmen und Strömungen der Zeit nicht zu beirren und nicht zu bewältigen ist, und der zugleich die Macht besitzt, dem Sturme eine unumstössliche Wehr, und den Wogen einen undurchdringlichen Damm entgegenzustellen, so dass kein Glied, welches guten Willens ist, und das sich nicht freiwillig von seinem Haupte losreisst, fortgerissen und zum Untergange fortgeschwemmt zu werden vermöge.

12. Betrachtungen dieser Art stiegen in mir auf, als ich den ersten Blick in die Encyclica des heiligen Vaters that. Ich habe ihrer einige hier in Kürze niedergeschrieben, um damit dieses zweite Heft einer Arbeit zu begleiten, deren Bedeutung der Titel ausspricht, deren Werth die Einsicht in dieselbe darthut, und deren Wichtigkeit namentlich durch den Syllabus der verworfenen Sätze bestätigt [2]) und erhöht wird. Dieses und der Einfluss, den ich durch die Anregung und Weisung auf das erste Heft nahm, fordert gleiche Theilnahme am zweiten, das noch ungleich gehaltvoller zu werden verspricht, als jenes erste.

Darum möge es unter dem Segen von Oben Gedeihen und Leben gewinnen. Denn Leben ist das Wort, das es enthält: „Weil diese Stimme,

---

[1]) Matthaeus XI. 12. A diebus autem Joannis Baptistae usque nunc, regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud.

[1]) Dieses war längst geschrieben und lag auch schon im Drucke vor, als das Päpstliche Schreiben an den Herrn Verleger eintraf, in welchem obige Bemerkung zu unserer grössten Freude volle Bestätigung findet.

wie [1]) Leo der Grosse über das Bekenntniss des heiligen Petrus sagt, die Stimme des Lebens ist, und wie sie ihre Bekenner zum Himmel erhebt, so stürzt sie ihre Verleugner in die Hölle hinab. Denn es bleibt das Vorrecht des Petrus: wo immer nach seiner Gerechtigkeit das Urtheil gefällt wird, da ist weder die Strenge zu gross noch die Milde, wo nichts gebunden nichts gelöst ist, was nicht der selige Petrus gebunden oder gelöst hat."

Wien, am Feste der Epiphanie 1865.

Clemens Schrader S. J.

[1]) De nat. ipsius ser. 4. al. 3. c. 3. und ser. 83. al. 80. c. 2. in nat. s. Pet. ap. Vox enim ista vox vitae est, et sicut confessores suos in coelestia provehit, ita negatores ad inferna demergit... Manet ergo Petri privilegium: ubicunque ex ipsius fertur aequitate iudicium, nec nimia est vel severitas vel remissio, ubi nihil erit ligatum nihil solutum, nisi quod beatus Petrus aut ligaverit aut solverit.

wie[1]) Leo der Grosse über das Bekenntniss des heiligen Petrus sagt, die Stimme des Lebens ist, und wie sie ihre Bekenner zum Himmel erhebt, so stürzt sie ihre Verleugner in die Hölle hinab. Denn es bleibt das Vorrecht des Petrus: wo immer nach seiner Gerechtigkeit das Urtheil gefällt wird, da ist weder die Strenge zu gross noch die Milde, wo nichts gebunden nichts gelöst ist, was nicht der selige Petrus gebunden oder gelöst hat."

Wien, am Feste der Epiphanie 1865.

Clemens Schrader S. J.

[1]) De nat. ipsius ser. 4. al. 3. c. 3. und ser. 83. al. 80. c. 2. in nat. s. Pet. ap. Vox enim ista, vox vitae est, ut cient confessores suos in coelestia provehit, ita negatores ad inferna demergit. Manet ergo Petri privilegium, ubicunque ex ipsius fertur aequitate judicium, nec nimia est vel severitas vel remissio, ubi nihil erit ligatum nihil solutum, nisi quod beatus Petrus aut ligaverit aut solverit.

Encyclica

vom 8. December 1864.

Venerabiles fratres.

Salutem et apostolicam benedictionem.

Quanta cura ac pastorali vigilantia Romani Pontifices Praedecessores Nostri, exsequentes demandatum sibi ab ipso Christo Domino in persona Beatissimi Petri Apostolorum Principis officium, munusque pascendi agnos et oves nunquam intermiserint universum Dominicum gregem sedulo enutrire verbis fidei, ac salutari doctrina imbuere, eumque ab venenatis pascuis arcere, omnibus quidem ac Vobis praesertim compertum, exploratumque est, Venerabiles Fratres. Et sane iidem Decessores Nostri, augustae catholicae religionis, veritatis ac justitiae assertores et vindices, de animarum salute maxime solliciti nihil potius unquam habuere, quam sapientissimis suis Litteris, et Constitutionibus detegere et damnare omnes haereses et errores, qui Divinae Fidei nostrae, catholicae Ecclesiae doctrinae, morum honestati, ac sempiternae hominum saluti adversi, graves frequenter excitarunt tempestates, et christianam civilemque rempublicam miserandum

Ehrwürdige Brüder!

Mit welcher Sorge und Hirten-Wachsamkeit die Römischen Päpste, Unsere Vorgänger, in Erfüllung der ihnen von Christus dem Herrn selbst in der Person des Apostelfürsten, des heiligen Petrus, anvertrauten Pflicht und des Amtes, die Lämmer und die Schafe zu weiden, es nie unterlassen haben, eifrig die ganze Heerde des Herrn mit Worten des Glaubens zu nähren, sie in die heilsame Lehre einzuweihen und von giftigen Weiden ferne zu halten, ist Allen und zumal Euch ehrw. Brüder bekannt und offenkundig. Und in der That, Unseren Vorgängern, den Vertheidigern und Stützen der erhabenen katholischen Religion, der Wahrheit und Gerechtigkeit, lag in ihrer großen Fürsorge um das Heil der Seelen nichts mehr am Herzen, als mit ihren höchstweisen Hirtenbriefen und Konstitutionen alle Irrlehren und Irrthümer aufzudecken und zu verdammen, die im Widerspruch mit unserem göttlichen Glauben, mit der Lehre der katholischen Kirche, mit der Ehrbarkeit der Sitten und dem ewigen Seelenheil der Menschen häufig schwere Stürme hervorriefen und in höchst bejammernswerther Weise Kirche

in modum funestarunt. Quocirca iidem Decessores Nostri Apostolica fortitudine continenter obstiterunt nefariis iniquorum hominum molitionibus, qui despumantes tamquam fluctus feri maris confusiones suas, ac libertatem promittentes, cum servi sint corruptionis, fallacibus suis opinionibus, et perniciosissimis scriptis catholicae religionis civilisque societatis fundamenta convellere, omnemque virtutem ac justitiam de medio tollere, omniumque animos mentesque depravare, et incautos imperitamque praesertim iuventutem a recta morum disciplina avertere eamque miserabiliter corrumpere, in erroris laqueos inducere, ac tandem ab Ecclesiae catholicae sinu avellere conati sunt.

Jam vero, uti Vobis, Venerabiles Fratres, apprime notum est, Nos vix dum arcano divinae Providentiae consilio nullis certe Nostris meritis ad hanc Petri Cathedram evecti fuimus, cum videremus summo animi Nostri dolore horribilem sane procellam tot pravis opinionibus excitatam, et gravissima, ac nunquam satis lugenda damna, quae in christianum populum ex tot erroribus redundant, pro Apostolici Nostri Ministerii officio illustria Praedecessorum Nostrorum vestigia sectantes Nostram extulimus vocem, ac pluribus in vulgus editis Encyclicis Epistolis et Allocutionibus in Consistorio habitis, aliisque Apostolicis Litteris praecipuos tristissimae nostrae aetatis errores damnavimus,

und Staat verheerten. Darum haben eben diese Unsere Vorgänger mit Apostolischer Stärke unablässig Widerstand geleistet den ruchlosen Umtrieben gottloser Menschen, die gleich den Fluthen der tobenden See ihre eigenen Verwirrungen ausschäumend, Freiheit verheißen, während sie selbst Sklaven der Verderbniß sind und mit ihren trügerischen Ansichten und höchst verderblichen Schriften bemüht waren, die Grundlagen der katholischen Religion und der bürgerlichen Gesellschaft umzustürzen, jede Tugend und Gerechtigkeit auszurotten, alle Geister und Herzen zu verderben, die Unvorsichtigen und namentlich die unerfahrene Jugend von der rechten Zucht der Sitten abwendig zu machen, sie elendiglich zu verderben, in die Fallstricke des Irrthums zu ziehen und sie schließlich vom Schooße der katholischen Kirche loszureißen.

Nun aber haben Wir, wie euch, ehrw. Brüder vor Allen bekannt ist, als Wir kaum durch den verborgenen Rathschluß der göttlichen Vorsehung und ohne alles Unser Verdienst auf diesen Stuhl Petri erhoben wurden, da Wir zum größten Schmerze Unserer Seele den furchtbaren, durch so viele verruchte Meinungen erregten Sturm und die höchst schweren und nie genug zu beweinenden Schäden gewahrten, die aus so vielen Irrthümern über das christliche Volk hereinfluthen, nach Unseres apostolischen Amtes Pflicht, den leuchtenden Fußstapfen Unserer Vorgänger folgend, Unsere Stimme erhoben und durch mehrere Encykliken, die Wir erließen, durch die Allocutionen, die Wir im Consistorium hielten, und durch andere Apostolische Schreiben die

eximiamque vestram episcopalem vigilantiam excitavimus, et universos catholicae Ecclesiae Nobis carissimos filios etiam atque etiam monuimus et exhortati sumus, ut tam dirae contagia pestis omnino horrerent et devitarent. Ac praesertim Nostra prima Encyclica Epistola die 9 novembris anno 1846 Vobis scripta, binisque Allocutionibus, quarum altera die 9 decembris anno 1854, altera vero 9 junii anno 1862 in Consistorio a Nobis habita fuit, monstrosa opinionum portenta damnavimus, quae hac potissimum aetate cum maximo animarum damno, et civilis ipsius societatis detrimento dominantur, quaeque non solum catholicae Ecclesiae, ejusque salutari doctrinae ac venerandis juribus, verum etiam sempiternae naturali legi a Deo in omnium cordibus insculptae, rectaeque rationi maxime adversantur, et ex quibus alii prope omnes originem habent errores.

Etsi autem haud omiserimus potissimos hujusmodi errores saepe proscribere et reprobare, tamen catholicae Ecclesiae causa, animarumque salus Nobis divinitus commissa, atque ipsius humanae societatis bonum omnino postulant, ut iterum pastoralem vestram sollicitudinem excitemus ad alias pravas profligandas opiniones, quae ex eisdem erroribus, veluti ex fontibus erumpunt. Quae falsae ac perversae opiniones eo magis detestandae sunt, quod eo

vornehmsten Irrthümer unserer höchst traurigen Zeit verdammt und eure bischöfliche Wachsamkeit angeregt und alle Unsere liebsten Kinder der katholischen Kirche wieder und wieder erinnert und ermahnt, daß sie die Ansteckung einer so schrecklichen Pest durchaus verabscheuen und vermeiden mögen. Namentlich durch Unsere erste Encyclika, die Wir euch am 9. November des Jahres 1846 schrieben, durch die zwei im Consistorium gehaltenen Allocutionen vom 9. Dezember 1854 und 9. Juni 1862 haben Wir die ungeheuerlichen Meinungen verurtheilt, die vorzugsweise in unserer Zeit zum großen Schaden der Seelen und selbst zum Nachtheil der bürgerlichen Gesellschaft herrschen und die nicht nur der katholischen Kirche, ihrer heilsamen Lehre und ihren ehrwürdigen Rechten, sondern auch jenem ewigen natürlichen Gesetze, das Gott in Aller Herzen eingegraben hat und der rechten Vernunft im höchsten Grade entgegen sind und aus welchen fast alle anderen Irrthümer ihren Ursprung haben.

Obwohl Wir aber nicht unterlassen haben, diese Hauptirrthümer oft zu verbieten und zu verwerfen, so verlangen nichtsdestoweniger die Sache der katholischen Kirche, das Uns von Gott anvertraute Heil der Seelen und die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft selbst entschieden von Uns, daß Wir aufs Neue eure oberhirtliche Sorgfalt zur Bekämpfung anderer nichtswürdiger Meinungen anregen, welche von diesen Irrthümern wie aus Quellen hervorbrechen. Diese falschen und verkehrten Meinungen müssen um so mehr verabscheut werden, als sie vorzugsweise

potissimum spectant, ut impediatur et amoveatur salutaris illa vis, quam catholica Ecclesia ex divini sui Auctoris institutione et mandato, libere exercere debet usque ad consummationem saeculi non minus erga singulos homines, quam erga nationes, populos summosque eorum Principes, utque de medio tollatur mutua illa inter Sacerdotium et Imperium consiliorum societas et concordia, quae rei cum sacrae tum civili fausta semper extitit ac salutaris (1). Etenim probe noscitis, Venerabiles Fratres, hoc tempore non paucos reperiri, qui civili consortio impium absurdumque naturalismi, uti vocant, principium applicantes audent docere, „optimam societatis publicae rationem civilemque progressum omnino requirere, ut humana societas constituatur et gubernetur, nullo habito ad religionem respectu, ac si ea non existeret, vel saltem nullo facto veram inter falsasque religiones discrimine." Atque contra sacrarum Litterarum, Ecclesiae sanctorumque Patrum doctrinam, asserere non dubitant, „optimam esse conditionem societatis, in qua Imperio non agnoscitur officium coercendi sancitis poenis violatores catholicae religionis, nisi quatenus pax publica postulet. „Ex qua om-

(1) Gregor. XVI Epist. Encycl. „Mirari," 15. aug. 1832.

darauf gerichtet sind, jene heilsame Gewalt zu hemmen und zu beseitigen, welche die katholische Kirche nach der Anordnung und dem Befehl ihres göttlichen Stifters bis an das Ende der Zeiten ebenfalls gegen jeden einzelnen Menschen, wie gegen die Nationen, die Völker und ihre höchsten Fürsten frei ausüben muß und jene gegenseitige Gemeinsamkeit nnd Eintracht der Absichten zwischen Kirche und Staat zu beseitigen, welche von jeher der Sache der Kirche wie des Staates förderlich und heilsam war.

Denn Ihr wisset wohl, ehrwürdige Brüder, daß es heute nicht Wenige gibt, welche, indem sie auf die bürgerliche Gesellschaft das absurde und gottlose Prinzip des sogenannten „Naturalismus," anwenden, zu lehren wagen, „die beste Einrichtung des Staates und der gesellschaftliche Fortschritt erfordern es durchaus, daß die menschliche Gesellschaft constituirt und regiert werde, ohne irgendwie Rücksicht auf die Religion zu nehmen, und gerade als wenn diese nicht bestünde oder ohne wenigstens einen Unterschied zwischen der wahren und den falschen Religionen zu machen." Und gegen die Lehre der heiligen Schrift, der Kirche und der heiligen Väter stehen sie nicht an zu behaupten: „daß der beste gesellschaftliche Zustand derjenige ist, in welchem man der Staatsgewalt die Pflicht nicht zuerkennt, durch gesetzliche Strafen die Verletzer der katholischen Religion in Schranken zu halten, ausgenommen, wenn die öffentliche Ruhe es verlangen sollte."

Von dieser durchaus falschen Idee über die Leitung der Gesellschaft ausgehend, fürchten sie sich nicht, jene

nino falsa socialis regiminis idea haud timent erroneam illam fovere opinionem catholicae Ecclesiae animarumque saluti maxime exitialem a rec. mem. Gregorio XVI Praedecessore Nostro deliramentum appellatam (1), nimirum „libertatem conscientiae et cultuum esse proprium cujuscumque hominis jus, quod lege proclamari et asseri debet in omni recte constituta societate, et jus civibus inesse ad omnimodam libertatem nulla vel ecclesiastica, vel civili auctoritate coarctandam, quo suos conceptus quoscumque sive voce, sive typis, sive alia ratione palam publiceque manifestare ac declarare valeant. „Dum vero id temere affirmant, haud cogitant et considerant, quod libertatem perditionis (2) praedicant, et quod „si humanis persuasionibus semper disceptare sit liberum, nunquam deesse poterunt, qui veritati audeant resultare, et de humanae sapientiae loquacitate confidere, cum hanc nocentissimam vanitatem quantum debeat fides et sapientia christiana vitare, ex ipsa Domini nostri Jesu Christi institutione cognoscat (3).“

Et quoniam ubi a civili societate fuit amota religio, ac repudiata divinae revelationis doctrina et auctoritas, vel ipsa germana justitiae humanique juris notio tenebris obscuratur et amittitur, atque in verae justitiae legitimique juris locum materialis substituitur vis, inde li-

(1) Eadem Encycl. „Mirari.“
(2) S. Aug. Epist. 105, al. 166.
(3) S. Leonis Epist. 164, al. 133. al. 2. dit. Ball.

irrige, für die katholische Kirche und das Heil der Seelen im höchsten Grade verderbliche Ansicht, die schon Unser Vorgänger Gregor XVI. als Wahnsinn bezeichnete, zu begünstigen, nämlich daß die Freiheit des Gewissens und der Culte ein jedem Menschen eigenthümliches Recht sei, welches das Gesetz in jeder wohlgeordneten Gesellschaft aussprechen und sichern müsse, und daß den Bürgern ein Recht auf jede durch keine kirchliche noch bürgerliche Autorität zu beschränkende Art von Freiheit innewohne, vermöge der sie ihre Gedanken durch das Wort, durch den Druck oder auf irgend eine andere Weise offen und vor Allen kundgeben und erklären können.

Während sie dies kühn behaupten, bedenken und erwägen sie nicht, daß sie die Freiheit des Verderbens predigen und daß, „wenn es immer frei wäre, fort und fort mit menschlichen Ueberzeugungen zu streiten, es nicht an solchen fehlen könnte, die es wagen würden, der Wahrheit zu widerstehen und auf die Geschwätzigkeit menschlicher Weisheit zu vertrauen, da doch der christliche Glaube und die christliche Weisheit aus der Lehre unseres Herrn Jesu Christi selbst erkennt, wie sehr diese höchst schädliche Eitelkeit zu fliehen sei.

Und weil dort, wo die Religion von der bürgerlichen Gesellschaft getrennt und die Lehre und die Autorität der göttlichen Offenbarung verschmäht wurde, der natürliche Begriff der Gerechtigkeit und des menschlichen Rechtes verdunkelt wird und verloren geht, und die materielle Gewalt an die Stelle der wahren Gerechtigkeit und des legitimen Rechtes tritt, ist es klar, warum manche

quet cur nonnulli certissimis sanae rationis principiis penitus neglectis posthabitisque audeant conclamare, „voluntatem populi, publica, quam dicunt, opinione vel alia ratione manifestatam constituere supremam legem ab omni divino humanoque jure solutam, et in ordine politico facta consummata, eo ipso quod consummata sunt vim juris habere.“ Verum ecquis non videt, planeque sentit, hominum societatem religionis ac verae justitiae vinculis solutam nullum aliud profecto propositum habere posse, nisi scopum comparandi, cumulandique opes, nullamque aliam in suis actionibus legem sequi, nisi indomitam animi cupiditatem inserviendi propriis voluptatibus et commodis? Eapropter hujusmodi homines acerbo sane odio insectantur Religiosas Familias quamvis de re christiana, civili, ac litteraria summopere meritas, et blaterant easdem nullam habere legitimam existendi rationem, atque ita haereticorum commentis plaudunt. Nam ut sapientissime rec. mem, Pius VI Decessor Noster docebat, „regularium abolitio laedit statum publicae professionis consiliorum evangelicorum, laedit vivendi rationem in Ecclesia commendatam tamquam Apostolicae doctrinae consentaneam, laedit ipsos insignes fundatores, quos super altaribus veneramur, qui non nisi a Deo inspirati eas constituerunt societates (1). „Atque etiam impie pronunciant, auferendam esse civibus Ecclesiae facul-

(1) Epist. ad Card. de la Rochefaucult, 10 martii 1791.

Menschen, die sichersten Prinzipien der gesunden Vernunft mißachtend und hintansetzend, hinauszurufen wagen der Wille des Volkes, kundgegeben, durch die sogenannte öffentliche Meinung oder auf irgend eine andere Weise, begründe das oberste Gesetz, unabhängig von jedem göttlichen und menschlichen Rechte, und in der politischen Ordnung haben die vollbrachten Thatsachen, gerade dadurch, daß sie vollbracht sind, Rechtskraft.“ Wer aber sieht und fühlt nicht deutlich, daß die menschliche Gesellschaft, losgelöst von den Banden der Religion und des wahren Rechtes, keinen anderen Zweck mehr verfolgen kann als die Erwerbung und Anhäufung von Reichthümern und keinem anderen Gesetze in ihren Handlungen mehr folge als der ungezähmten Begierde des Herzens, den eigenen Lüsten und Vortheilen zu dienen?

Eben darum verfolgen derartige Menschen mit einem bitteren Hasse die religiösen Genossenschaften, obgleich diese sich um die Kirche, um die Civilisation und die Wissenschaften höchst verdient gemacht haben, und reden in den Tag hinein, daß jene Gemeinschaften keinen gerechten Anspruch darauf haben zu existiren, und zollen so den Lügen der Irrlehrer Beifall.

Denn wie das mit so vieler Weisheit Unser Vorgänger Pius VI. gesegneten Andenkens lehrte: „die Abschaffung des Regularklerus verletzt den Stand der öffentlichen Ausübung der evangelischen Räthe, verletzt jene Lebensweise, die von der Kirche empfohlen wird als übereinstimmend mit der apostolischen Lehre, verletzt die ausgezeichneten Gründer selbst, die wir auf den Altären verehren, und die jene Ge-

tatem qua eleemosynas christianae caritatis causa palam erogare valeant," ac de medio tollendam legem „qua certis aliquibus diebus opera servilia propter Dei cultum prohibentur, „fallacissime praetexentes, commemoratam facultatem et legem optimae publicae oeconomiae principiis obsistere. Neque contenti amovere religionem a publica societate, volunt religionem ipsam a privatis etiam arcere familiis. Etenim funestissimum Communismi et Socialismi docentes ac profitentes errorem asserunt „societatem domesticam seu familiam totam suae existentiae rationem a jure dumtaxat civili mutuari; proindeque ex lege tantum civili dimanare ac pendere jura omnia parentum in filios, cum primis vero jus institutionis educationisque curandae. „Quibus impiis opinionibus, machinationibusque in id praecipue intendunt fallacissimi isti homines, ut salutifera catholicae Ecclesiae doctrina ac vis a juventutis institutione et educatione prorsus eliminetur, ac teneri flexibilesque juvenum animi perniciosis quibusque erroribus, vitiisque misere inficiantur ac depraventur. Siquidem omnes, qui rem tum sacram, tum publicam perturbare, ac rectum societatis ordinem evertere, et jura omnia divina et humana delere sunt conati, omnia nefaria sua consilia,

sellschaften nur unter Eingebung Gottes gestiftet haben."

Und sie verkünden sogar gottloser Weise, den Bürgern und der Kirche sei die Befugniß zu entziehen, vermöge deren sie Almosen um der christlichen Nächstenliebe willen öffentlich austheilen dürfen, und abzuschaffen sei das Gesetz, durch welches an gewissen Tagen die knechtliche Arbeit um des Gottesdienstes willen verboten wird, indem sie höchst trügerisch vorwenden, die erwähnte Befugniß und das erwähnte Gesetz widerstreite den Prinzipien einer guten Volkswirthschaft. Und nicht zufrieden, die Religion aus der öffentlichen Gesellschaft zu verdrängen, wollen sie die Religion selbst sogar aus den Familien ausschließen.

Denn, indem diese Leute die höchst verderblichen Irrthümer des Communismus und des Socialismus lehren und bekennen, behaupten sie, „die häusliche Gemeinschaft oder die Familie entlehne die ganze Grundlage ihrer Existenz nur von dem bürgerlichen Rechte, und daß ebendarum aus dem bürgerlichen Gesetze alle Rechte der Eltern über ihre Kinder und hauptsächlich das Recht für die Erziehung und den Unterricht derselben zu sorgen, herstammen und abhängen. Mit diesen ruchlosen Meinungen und Umtrieben trachten jene höchst betrügerischen Menschen darnach, daß die heilsame Lehre und Gewalt der katholischen Kirche aus dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend gänzlich verbannt werde, damit die zarten und biegsamen Herzen der Jugend von jeder schädlichen Irrlehre kläglich angesteckt und verderbt werden. In der That, alle diejenigen, die sich das Ziel gesetzt haben, die Kirche und den Staat zu verwirren, die richtige

studia et operam in improvidam praesertim juventutem decipiendam ac depravandam, ut supra innuimus, semper contulerunt, omnemque spem in ipsius juventutis corruptela collocarunt. Quocirca nunquam cessant utrumque clerum, ex quo, veluti certissima historiae monumenta splendide testantur, tot magna in christianam, civilem, et litterariam rempublicam commoda redundarunt, quibuscumque infandis modis divexare et edicere, ipsum Clerum „utpote vero, utilique scientiae et civilitatis progressui inimicum, ab omni juventutis instituendae educandaeque cura et officio esse amovendum.“

At vero alii instaurantes prava ac toties damnata novatorum commenta, insigni impudentia audent, Ecclesiae et hujus Apostolicae Sedis supremam auctoritatem a Christo Domino ei tributam civilis auctoritatis arbitrio subjicere, et omnia ejusdem Ecclesiae et Sedis jura denegare circa ea, quae ad exteriorem ordinem pertinent. Namque ipsos minime pudet affirmare „Ecclesiae leges non obligare in conscientia, nisi cum promulgantur a civili potestate; acta et decreta Romanorum Pontificum ad religionem et Ecclesiam spectantia indigere sanctione et approbatione, vel minimum assensu potestatis civilis; constitutiones Apostolicas (1), quibus damnan-

(1) Clement. XII. „*In eminenti*“ Benedict. VIV. „*Providas Romanorum*“ Pii VII „*Ecclesiae.*“ Leonis XII „*Quo graviora.*“

Ordnung der Gesellschaft umzustoßen, alle göttlichen und menschlichen Rechte zu vernichten, richten, wie bereits gesagt, alle ihre ruchlosen Absichten, all ihre Mühe und ihr Streben vorzugsweise darauf, die unerfahrene Jugend zu betrügen und zu verderben, und haben alle ihre Hoffnung auf die Verderbniß der Jugend gesetzt.

Darum hören sie niemals auf, durch alle Arten von verbrecherischen Mitteln den Ordens- und Welt-Klerus, von welchem, wie die gewissesten Denkmäler der Geschichte glänzend bezeugen, dem christlichen, dem bürgerlichen und dem wissenschaftlichen Gemeinwesen so große Vortheile zugeflossen siud, auf allerlei schändliche Weise zu quälen und zu verkünden: dieser selbe Klerus sei als ein Feind der nützlichen Wissenschaft und des Fortschrittes der Civilisation „von jeder Sorge und jedem Amte für den Unterricht und die Erziehung der Jugend zu entfernen.

Andere aber wagen es, indem sie die gottlosen und so oft verdammten Lügen der Neuerer wieder auffrischen mit einer besonderen Unverschämtheit die oberste Autorität der Kirche und dieses apostolischen Stuhles, welche ihr durch den Herrn Jesum Christum übertragen wurde, der Willkür der weltlichen Autorität zu unterwerfen und alle Rechte dieser Kirche und dieses heiligen Stuhles in Bezug auf das, was die äußere Ordnung betrifft zu leugnen. Denn sie schämen sich nicht zu behaupten: „daß die Gesetze der Kirche nicht im Gewissen verpflichten, außer wenn sie durch die weltliche Macht veröffentlicht werden; daß die Akte und Dekrete der römischen Päpste, welche die Religion und die

tur clandestinae societates, sive in eis exigatur, sive non exigatur juramentum de secreto servando, earumque asseclae et fautores anathemate mulctantur, nullam habere vim in illis orbis regionibus, ubi ejusmodi aggregationes tolerantur a civili gubernio; excommunicationem a Concilio Tridentino et Romanis Pontificibus latam in eos, qui jura possessionesque Ecclesiae invadunt et usurpant, niti confusione ordinis spiritualis ordinisque civilis ac politici, ad mundanum dumtaxat bonum prosequendum; Ecclesiam nihil debere decernere, quod obstringere possit fidelium conscientias in ordine ad usum rerum temporalium; Ecclesiae jus non competere violatores legum suarum poenis temporalibus coercendi; conforme esse sacrae theologiae jurisque publici principiis, bonorum proprietatem, quae ab Ecclesia, a Familiis religiosis aliisque locis piis possidentur, civili gubernio asserere et vindicare." Neque erubescunt, palam publiceque profiteri haereticorum effatum et principium, ex quo tot perversae oriuntur sententiae atque errores. Dictitant enim „Ecclesiasticam potestatem non esse jure divino distinctam et independentem a potestate civili, neque ejusmodi distinctionem et independentiam servari posse, quin ab Ecclesia invadantur

Kirche betreffen, der Sanktion und Gutheißung, oder wenigstens der Zustimmung der weltlichen Macht bedürfen; daß die Apostolischen Constitutionen, welche die geheimen Gesellschaften, mag in ihnen der Eid auf Bewahrung des Geheimnisses verlangt oder nicht verlangt werden, und deren Anhänger und Begünstiger mit dem Anathem belegen, keine bindende Kraft in den Ländern haben, wo solche Verbindungen von der weltlichen Regierung geduldet werden; daß die Exkommunikation, welche das Tridentinische Concil und die römischen Päpste gegen diejenigen schleuderten, welche die Rechte und Besitzthümer der Kirche angreifen und an sich reißen, auf einer Vermengung der geistlichen mit der politischen und bürgerlichen Ordnung zur Verfolgung eines rein irdischen Gutes beruhe; daß die Kirche nichts entscheiden dürfe, was die Gewissen der Gläubigen in Bezug auf den Gebrauch der zeitlichen Dinge binden könnte; daß die Kirche nicht das Recht habe, gegen die Verletzer ihrer Gesetze mit zeitlichen Strafen einzuschreiten; daß es der heiligen Theologie und den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes gemäß ist, das Eigenthum der Güter, welche die Kirchen, die religiösen Gemeinschaften und andere fromme Institute besitzen, der weltlichen Regierung zuzuerkennen und für sie in Anspruch zu nehmen."

Und sie erröthen nicht, sich offen und vor aller Welt zu dem Ausspruch und Princip der Häretiker zu bekennen, woraus so viele verkehrte Meinungen und Irrthümer entstehen. Denn sie sagen immerfort: „daß die Gewalt der Kirche

jus cavendi

et usurpentur essentialia jura potestatis civilis." Atque silentio praeterire non possumus eorum audaciam, qui sanam non sustinentes doctrinam contendunt „illis Apostolicae Sedis judiciis et decretis, quorum objectum ad bonum generale Ecclesiae, ejusdemque jura, ac disciplinam spectare declaratur, dummodo fidei morumque dogmata non attingat, posse assensum et obedientiam detrectari absque peccato, et absque ulla catholicae professionis jactura. „Quod quidem quantopere adversetur catholico dogmati plenae potestatis Romano Pontifici ab ipso Christo Domino divinitus collatae universalem pascendi, regendi, et gubernandi Ecclesiam, nemo est qui non clare aperteque videat et intelligat.

In tanta igitur depravatarum opinionum perversitate, Nos Apostolici Nostri officii probe memores, ac de sanctissima nostra Religione, de sana doctrina, et animarum salute Nobis divinitus commissa, ac de ipsius humanae societatis bono maxime solliciti, Apostolicam Nostram vocem iterum extollere existimavimus. Itaque omnes et singulas pravas opiniones ac doctrinas singillatim hisce Litteris commemoratas Auctoritate Nostra Apostolica reprobamus, proscribimus atque damnamus, easque ab omnibus catholicae

nicht kraft göttlichen Rechts getrennt von der weltlichen Gewalt sei, und daß diese Trennung und Unabhängigkeit nicht zugegeben werden können, ohne daß die Kirche in wesentliche Rechte der weltlichen Macht eingreife und sie an sich reiße. Wir können ferner auch die Verwegenheit derjenigen nicht mit Stillschweigen übergehen, welche die gesunde Lehre nicht ertragend, die Behauptung aufstellen: jenen Urtheilssprüchen und Decreten des apostolischen Stuhles, von deren Gegenstand erklärt wird, daß er das allgemeine Beste der Kirche, ihre Rechte und ihre Disciplin betreffe, wenn er nur die Dogmen des Glaubens und der Moral nicht berühre, könne die Zustimmung und der Gehorsam versagt werden ohne Sünde und ohne irgend eine Gefährdung des katholischen Bekenntnisses. Es giebt Niemanden, der es nicht klar und offen sieht und erkennt, wie sehr dies dem katholischen Dogma von der Vollmacht widerstreitet, welche göttlicher Weise durch den Herrn Jesum Christum selbst dem Römischen Papste übertragen wurde, die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren und zu verwalten.

In einer so großen Verkehrtheit entarteter Meinungen haben Wir wohl eingedenk Unserer apostolischen Pflicht und bei Unserer großen Sorge um unsere heilige Religion, um ihre gesunde Lehre und um das Heil der Seelen, die Uns von Gott anvertraut wurden, und um das Beste der menschlichen Gesellschaft selbst, neuerdings Unsere apostolische Stimme erheben zu sollen geglaubt. Und deßhalb verwerfen, verbieten und verdammen Wir kraft Unserer aposto-

Ecclesiae filiis, veluti reprobatas, proscriptas atque damnatas omnino haberi volumus et mandamus.

Ac praeter ea, optime scitis, Venerabiles Fratres, hisce temporibus omnis veritatis justitiaeque osores, et acerrimos nostrae religionis hostes, per pestiferos libros, libellos, et ephemerides toto terrarum orbe dispersas populis illudentes, ac malitiose mentientes alias impias quasque disseminare doctrinas. Neque ignoratis, hac etiam nostra aetate, nonnullos reperiri, qui Satanae spiritu permoti el incitati eo impietatis devenerunt, ut Dominatorem Dominum Nostrum Jesum Christum negare, ejusque Divinitatem scelerata procacitate oppugnare non paveant. Hic vero haud possumus, quin maximis meritisque laudibus Vos efferamus, Venerabiles Fratres, qui episcopalem vestram vocem contra tantam impietatem omni zelo attollere minime omisistis.

Itaque hisce Nostris Litteris Vos iterum amantissime alloquimur, qui in sollicitudinis Nostrae partem vocati summo nobis inter maximas Nostras acerbitates solatio, laetitiae, et consolationi estis propter egregiam, qua praestatis religionem, pietatem, ac propter mirum illum amorem, fidem, et observantiam, qua Nobis et huic Apostolicae Sedi concordissimis animis obstricti gravissimum episcopale vestrum ministerium

lischen Autorität alle und jede in diesem Schreiben einzeln aufgezählten schlechten Meinungen und Lehren, und Wir wollen und befehlen, daß dieselben von allen Kindern der katholischen Kirche für verworfen, verboten und verdammt gehalten werden.

Und außerdem wißt Ihr, ehrwürdige Brüder, am besten, daß in diesen Zeitläuften die Hasser aller Wahrheit und Gerechtigkeit und die bittersten Feinde unserer Religion durch verpestende Bücher, Flugblätter und Zeitungen, welche über das ganze Erdenrund ausgestreut werden, die Völker täuschend und boshaft lügend, allerlei andere gottlose Lehren aussäen. Gleicher Weise ist Euch bekannt, daß in unserer Zeit einige, durch Satans Geist getrieben und gestachelt, bis zu dem Maße der Gottlosigkeit gelangt sind, daß sie unseren Herrscher und Herrn Jesum Christum zu läugnen und seine Gottheit mit verruchtem Frevel zu bekämpfen sich nicht scheuen. Hier aber können Wir nicht umhin, Euch, Ehrw. Brüder, die ihr eure bischöfliche Stimme gegen so große Gottlosigkeit mit allem Eifer zu erheben keineswegs unterlassen habt, mit größtem und verdientem Lobe auszuzeichnen.

Und so wenden Wir uns durch dies unser Schreiben wiederum an Euch, die ihr zur Theilnahme an Unserer Fürsorge berufen Uns in Unserer bittersten Trübsal durch eure ausgezeichnete Religiösität und Frömmigkeit zur größten Aufrichtung, zur Freude und zum Troste gereichet und die ihr kraft jener wundersamen Liebe, Glaubenstreue und Verehrung, durch die ihr

strenue ac sedulo implere contenditis. Etenim ab eximio vestro pastorali zelo exspectamus, ut assumentes gladium spiritus, quod est verbum Dei, et confortati in gratia Domini nostri Jesu Christi, velitis ingeminatis studiis quotidie magis prospicere, ut fideles curae vestrae concrediti „abstineant ab herbis noxiis, quas Jesus „Christus non colit, quia non sunt plantatio Patris (1).“ „Atque eisdem fidelibus inculcare nunquam desinite omnem veram felicitatem in homines ex augusta nostra religione ejusque doctrina et exercitio redundari ac beatum esse populum, cujus Dominus Deus ejus (2). Docete „catholicae Fidei fundamento regna subsistere (3), et nihil tam praeceps ad casum, tam expositum ad omnia pericula, si hoc solum nobis putantes posse sufficere, quod liberum arbitrium, cum nasceremur, accepimus, ultra jam a Domino nihil quaeramus, idest, auctoris nostri obliti, ejus potentiam, ut nos ostendamus liberos, abjuremus (4). Atque etiam ne omittatis docere, regiam potestatem non ad solum mundi regimen, sed maxime ad Ecclesiae praesidium esse collatam (5). et nihil esse, quod civitatum Principibus et Regibus majori fructui gloriaeque esse possit, quam si, ut sapientissimus fortissimusque alter Praedecessor Noster S. Felix Ze-

(1) S. Ignatius M. ad Philadelph. 3.

(2) Psal. 143.

(3) S. Coelst. Epist. 22 ad Synod. Ephes. apud Const. p. 1200.

(4) S. Innocent. I Epist. 29 ad Episc. Conc. Carthag. apud Const. p. 891.

(5) S. Leonis Epist. 156 al. 125.

mit Uns und diesem Apostolischen Stuhle verbunden seid, euch bemühet, mit Kraft und Eifer euer höchst schweres bischöfliches Amt zu erfüllen. Von diesem eurem großen Hirteneifer erwarten Wir, daß ihr das Schwert des Geistes ergreifend, welches das Wort Gottes ist, und gestärkt in der Gnade unseres Herrn Jesu Christi mit verdoppelten Bemühungen täglich mehr fürsorgen werdet, daß die eurer Obsorge anbefohlenen Gläubigen sich der schädlichen Kräuter enthalten, welche Jesus Christus nicht pflegt, weil sie nicht vom Vater gepflanzt sind. Und höret nicht auf, den Gläubigen einzuprägen, daß alle wahre Glückseligkeit den Menschen aus unserer erhabenen Religion ihrer Lehre und Uebung reichlich zuströme, und daß das Volk glücklich sei, dessen Herr sein Gott ist. Lehret, daß die Reiche auf der Grundlage des katholischen Glaubens bestehen, und daß nichts so todtbringend, so jäh zum Falle und so allen Gefahren ausgesetzt sei, als wenn wir, meinend, das allein schon könne uns genügen, daß wir den freien Willen bei unserer Geburt empfangen haben, sonst auch nichts weiter von Gott verlangen, d. h. unseres Urhebers vergessend seine Macht abschwören, um zu zeigen, daß wir frei sind. Und unterlasset auch nicht zu lehren, daß die Herrschergewalt nicht blos zur Regierung der Welt, sondern vorzüglich zum Schutze der Kirche verliehen ist, und daß nichts den Fürsten der Staaten und den Königen zu größerem Nutzen und Ruhme gereichen könne, als wenn sie, wie einer Unserer weisesten und bekanntesten Vorgänger, der heilige Felix, dem Kaiser Zeno schrieb,

noni Imperatori praescribebat, Ecclesiam catholicam..... sinant uti legibus suis, nec libertati ejus quemquam permittant obsistere..... Certum est enim, hoc rebus suis esse salutare, ut cum de causis Dei agatur, juxta ipsius constitutum regiam voluntatem Sacerdotibus Christi studeant subdere, non praeferre (1).“

Sed si semper, Venerabiles Fratres, nunc potissimum in tantis Ecclesiae civilisque societatis calamitatibus, in tanta adversariorum contra rem catholicam, et hanc Apostolicam Sedem conspiratione tantaque errorum congerie, necesse omnino est, ut adeamus cum fiducia ad thronum gratiae, ut misericordiam consequamur, et gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Quocirca omnium fidelium pietatem excitare existimavimus, ut una Nobiscum Vobisque clementissimum luminum et misericordiarum Patrem ferventissimis humillimisque precibus sine intermissione orent, et obsecrent, et in plenitudine fidei semper confugiant ad Dominum Nostrum Jesum Christum, qui redemit nos Deo in sanguine suo, Ejusque dulcissimum Cor flagrantissimae erga nos caritatis victimam enixe jugiterque exorent, ut amoris sui vinculis omnia ad seipsum trahat, utque omnes homines sanctissimo suo amore inflammati secundum Cor Ejus ambulent digne Deo per omnia placentes, in omni bono opere fructificantes. Cum autem sine dubio gratiores sint Deo hominum preces, si animis ab omni labe

(1) Pii VII Epist. Encycl. „Diu satis,“ 15 maii 1800.

die katholische Kirche von ihren Gesetzen Gebrauch machen lassen, und Niemanden erlauben, ihrer Freiheit entgegenzutreten... Gewiß ist es nämlich, daß es ihren Angelegenheiten heilsam ist, daß sie, wenn es sich um die Sache Gottes handelt, nach seiner Anordnung sich bemühen, den königlichen Willen den Priestern Christi unterzuordnen, nicht vorzuziehen.

Aber war es je, ehrwürdige Brüder, so ist es ganz besonders jetzt bei diesen großen Nöthen der Kirche und der weltlichen Gesellschaft, bei der großen Verschwörung der Feinde gegen die katholische Kirche und diesen Apostolischen Stuhl und bei der großen Häufung der Irrthümer durchaus nothwendig, daß wir mit Vertrauen dem Throne der Gnade nahen, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden in rechtzeitiger Hilfe. Darum wollten Wir die Frömmigkeit aller Gläubigen aufmuntern, daß sie ohne Unterlaß mit Uns und Euch den gütigsten Vater alles Lichtes und Erbarmens mit den brünstigsten und demüthigsten Bitten anflehen und in der Fülle des Glaubens immer zu unserem Herrn Jesus Christus hinfliehen, der uns in seinem Blute für Gott erkauft hat und sein süßestes Herz, das Opfer seiner glühenden Liebe zu uns, inbrünstig und unabläßig anrufen, auf daß er mit den Banden seiner Liebe alles an sich ziehe und damit alle Menschen in seiner heiligen Liebe entflammt, nach seinem Herzen würdig wandeln, Gott in Allem wohlgefällig und in jedem guten Werke Früchte tragen.

Da aber ohne Zweifel die Gebete der Menschen Gott angenehmer sind, wenn sie mit einem Herzen, das rein ist von jeder

puris ad ipsum accedant, idcirco coelestes Ecclesiae thesauros dispensationi Nostrae commissos Christifidelibus Apostolica liberalitate reserare censuimus, ut iidem fideles ad veram pietatem vehementius incensi, ac per Poenitentiae Sacramentum a peccatorum maculis expiati, fidentius suas preces ad Deum effundant, ejusque misericordiam et gratiam consequantur.

Hisce igitur Litteris auctoritate Nostra Apostolica omnibus et singulis utriusque sexus catholici orbis fidelibus Plenariam Indulgentiam ad instar Jubilaei concedimus intra unius tantum mensis spatium usque ad totum futurum annum 1865 et non ultra, a Vobis, Venerabiles Fratres, aliisque legitimis locorum Ordinariis statuendum, eodem prorsus modo et forma qua ab initio supremi Nostri Pontificatus concessimus per Apostolicas Nostras Litteras in forma Brevis die 20 mensis Novembris anno 1846 datas, et ad universum episcopalem vestrum Ordinem missas, quarum initium „Arcano Divinae Providentiae consilio,“ et cum omnibus eisdem facultatibus, quae per ipsas Litteras a Nobis datae fuerunt. Volumus tamen, ut ea omnia serventur, quae in commemoratis Litteris praescripta sunt, et ea excipiantur, quae excepta esse declaravimus. Atque id concedimus, non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque, etiam speciali et individua mentione ac degoratione dignis. Ut autem omnis dubitatio et dificultas amoveatur, earumdem Litterarum exemplar ad Vos perferri jussimus.

Makel vor ihn hintreten, so haben Wir es für angezeigt erachtet, mit Apostolischer Freigiebigkeit, die Unserer Verwaltung anvertrauten himmlischen Schätze der Kirche zu erschließen, auf daß die in wahrer Frömmigkeit glühend entbrannten und durch das Sakrament der Buße von Sündenmackeln gereinigten Gläubigen mit größtem Vertrauen Gott ihre Gebete darbringen und seine Barmherzigkeit und Gnade erlangen können.

Durch dieses Schreiben verleihen Wir daher kraft Unserer apostolischen Autorität allen und jeden Gläubigen beiderlei Geschlechts in der ganzen katholischen Welt einen vollkommenen Jubiläumsablaß, der in der Frist eines Monats im ganzen künftigen Jahre 1865, doch nicht darüber hinaus, von Euch ehrwürdige Brüder, und den anderen rechtmäßigen Orts-Ordinarien anzusetzen ist in derselben Art und Weise, wie Wir es im Beginne Unseres Pontifikats in Unserem Apostolischen Schreiben: „Arcano Divinae Providentiae consilio“ in Form eines Breve vom 20. November erlassen und an den gesammten Episcopat gesendet, verliehen haben und mit all den Vollmachten, welche durch jenes Schreiben selbst von Uns ertheilt worden sind. Wir wollen jedoch, daß alles in jenem Breve Vorgeschriebene beobachtet und das ausgenommen werde, was Wir damals als ausgenommen erklärt haben. Das verleihen Wir, ohne daß etwas Entgegenstehendes, auch wenn es spezieller und besonderer Erwähnung und Degoration werth wäre, dagegen auffkommen soll. Und damit jeder Zweifel und jede Schwierigkeit behoben werde, haben Wir befohlen, ein Exemplar jenes Breve's euch zuzusenden.

„Rogemus, Venerabiles Fratres, de intimo corde et de tota mente misericordiam Dei, quia et ipse addidit dicens: Misericordiam autem meam non dispergam ab eis. Petamus et accipiemus, et si accipiendi mora et tarditas fuerit quoniam graviter offendimus, pulsemus, quia et pulsanti aperietur, si modo pulsent ostium preces, gemitus, et lacrymae nostrae, quibus insistere et immorari oportet, et si sit unanimis oratio... unusquisque oret Deum non pro se tantum, sed pro omnibus fratribus, sicut Dominus orare nos docuit (1).“ Quo vero facilius Deus Nostris, Vestrisque, et omnium fidelium precibus votisque annuat, cum omni fiducia deprecatricem apud Eum adhibeamus Immaculatam sanctissimamque Deiparam Virginem Mariam, quae cunctas haereses interemit in universo mundo, quaeque omnium nostrum amantissima Mater „tota suavis est... ac plena misericordiae, ... omnibus sese exorabilem, omnibus clementissimam praebet, omnium necessitates amplissimo quodam miseratur affectu (2),“ atque utpote Regina adstans a dextris Unigeniti Filii Sui Domini Nostri Jesu Christi in vestitu deaurata circumamicta varietate nihil est, quod ab Eo impetrare non valeat. Suffragia quoque petamus Beatissimi Petri Apostolorum Principis, et Coapostoli ejus Pauli, omniumque Sanctorum Coelitum, qui facti jam amici Dei pervenerunt ad coelestia regna, et coronati possident

(1) S. Cyprian. Epist. 11.

(2) S. Bernard. Serm. de duodecim praerogativis B. M. V. ex verbis Apocalyp.

Flehen wir, ehrwürdige Brüder, aus dem Innersten unseres Herzens und mit aller Kraft des Geistes zur Barmherzigkeit Gottes, weil er selbst auch beigefügt hat: misericordiam autem meam non dispergam ab eis meine Barmherzigkeit werde ich von ihnen nicht abziehen. Laßt uns bitten und wir werden empfangen; sollte aber die Willfahrung sich um eine Weile verzögern, weil wir schwer gesündigt haben, so lasset uns anklopfen, denn dem Anklopfenden wird aufgethan werden, wenn nur an der Pforte durch unsere Gebete und Seufzer und Thränen angepocht wird, in welchen wir beharren und ausdauern müssen, und wenn nur das Gebet ein einmüthiges ist . . . ein Jeder bete zu Gott nicht nur für sich, sondern für alle Brüder, wie der Herr uns beten gelehrt hat.

Und damit Gott um so eher Unser, Euere und aller Gläubigen Wünsche und Gebete erhöre, wollen wir vertrauensvoll die Vermittlung der heiligen und unbefleckten Jungfrau, der Mutter Gottes anrufen, die alle Irrlehren in der ganzen Welt vernichtet hat. Diese unser Aller liebreichste Mutter .... ist ganz Milde und voll Erbarmniß . . . sie zeigt sich allen erbittlich, als die Gütigste für Alle und erbarmet sich der Nöthen Aller, in einer allumfassenden Liebe, und da sie als Königin, zur Rechten ihres eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, im goldenen, ringsum geschmückten Gewande steht, gibt es Nichts, was sie nicht von ihm erbitten könnte.

Laßt uns auch die Fürbitte des heil. Petrus des Apostelfürsten, und seines Mitapostels Paulus und aller Heiligen des Himmels anrufen, die schon

palmam, ac de sua immortalitate securi, de nostra sunt salute solliciti.

Denique coelestium omnium donorum copiam Vobis a Deo ex animo adprecantes, singularis Nostrae in Vos caritatis pignus Apostolicam Benedictionem ex intimo corde profectam Vobis ipsis. Venerabiles Fratres, cunctisque Clericis, Laicisque fidelibus curae vestrae commissis peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die VIII Decembris anno 1864, decimo a Dogmatica Definitione Immaculatae Conceptionis Deiparae Virginis Mariae,

Pontificatus Nostri anno decimo nono.

PIUS PP. IX.

zu Freunden Gottes geworden in das himmlische Reich gelangten, gekrönt die Palme besitzen und in ihrer Unsterblichkeit sicher für unser Heil besorgt sind.

Indem Wir schließlich Gott um die Fülle aller himmlischen Gaben für Euch innigst anflehen, ertheilen Wir Euch und allen Geistlichen und den gläubigen, euerer Obsorge anbefohlenen Laien als besonderes Unterpfand Unserer Zuneigung zu Euch von ganzem Herzen und in aller Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim heil. Petrus den 8. Dezember 1864, im zehnten Jahre seit der dogmatischen Erklärung von der unbefleckten Empfängniß der Gottesgebärerin und Jungfrau Maria, im XIX. Jahre unseres Pontifikats

Pius P. P. IX.

I. Abschnitt.

Als wir es vor einigen Monaten unternahmen, die in verschiedenen, unter dem glorreichen Pontifikate Pius IX. erflossenen Aktenstücken verurtheilten Irrthümer der Zeit in einer bestimmten Ordnung zusammenzustellen, konnten wir nicht ahnen, dass schon wenige Monate später der heilige Stuhl selbst eine authentische, mit dem vollen Ansehen seines höchsten Apostolischen Amtes ausgestattete Zusammenstellung dieser Irrthümer publiziren werde, wie er diess in der staunenswerthen Encyclica vom 8. Dezember 1864 gethan hat; (sonst wäre vielleicht unsere damalige Arbeit unterblieben.) Da wir diess aber nun einmal unternommen haben, so erachten wir es auch für eine Pflicht, sie durch dieses neueste Aktenstück, welches wir an die Spitze dieses zweiten Heftes gestellt haben, zu ergänzen, und die verschiedenen in der Encyclica und dem ihr beigefügten Syllabus oder Verzeichniss, welches den Schluss dieser Blätter bildet, aufgezählten und verworfenen Irrthümer nach der in der ersten Broschüre beobachteten Ordnung kurz zu beleuchten.

„Omnes et singulas pravas opiniones ac doctrinas singillatim hisce Litteris commemoratas auctoritate Nostra Apostolica, reprobamus, proscribimus atque damnamus, easque ab omnibus catholicae Ecclesiae Filiis, veluti reprobatas, proscriptas atque damnatas omnino haberi volumus et mandamus.“

„Wir verwerfen, verbieten und verdammen kraft Unserer apostolischen Autorität alle und jede in diesem Schreiben einzeln aufgezählten schlechten Meinungen und Lehren und Wir wollen und befehlen, dass alle Kinder der katholischen Kirche sie durchaus für verworfen, verboten und verdammt halten.“

Die eben angeführten Worte bilden den Kern und den Angelpunkt der Encyclica, und der Syllabus, oder das Verzeichniss der achtzig Sätze bildet nicht nur einen integrirenden Bestandtheil, sondern ist (das Wesentliche) vielmehr Zweck und die in bestimmt formulirten Sätzen gegebene Anwendung der in der

Encyclica ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze, also nicht blos eine unwesentliche Beilage der Encyclica.

Auf alle diese 80 Sätze und auf jeden einzelnen derselben beziehen sich die oben angeführten Worte; alle die 80 Sätze und jeder einzelne derselben werden vom Papste verworfen, verboten und verdammt. Von allen und von jedem einzelnen derselben will und befiehlt der Papst, dass die Kinder der katholischen Kirche sie durchaus für verworfen, verboten und verdammt halten sollen. So weit diese Sätze das politische Gebiet berühren, hat der Papst mit denselben eine unverletzbare Linie gezogen auf dem Gebiete natürlicher Disciplinen, weil der Statthalter Christi auf Erden eben keine Trennung der natürlichen von der übernatürlichen Ordnung zugeben kann, keine Trennung der Religion von der Politik, keine Trennung der menschlichen Gesetzgebung von dem Gesetze Gottes.

Das Verzeichniss der 80 Sätze ist auch nicht bloss eine einfache Wiederholung von Aussprüchen, welche schon vor längerer oder kürzerer Zeit öffentlich erfolgt sind, sondern eine neue, feierliche Zusammenfassung und Gesammtverdammung aller der Irrthümer unserer Zeit, welche in den früheren Akten Pius IX. und zwar von seiner Antritts-Encyclica vom 9. November 1846 angefangen (also lange vor den traurigen Erfahrungen, welche der Papst in seinen eigenen Staaten und an seiner eigenen geheiligten Person über die unheilvollen Wirkungen der modernen Ideen gemacht hat) bis zu dem neuesten Akte einzeln und nacheinander verurtheilt worden sind.

Das Verzeichniss der 80 Sätze stellt endlich eben so viele positive Lehrsätze auf, als es irrige Lehrsätze verdammt, da es allgemein bekannte Regel und feste Norm ist, dass mit der Verwerfung eines bestimmt formulirten irrigen Satzes der gerade einfache Gegensatz mit gleicher Autorität als Wahrheit zu halten ist. Deshalb haben wir es in dem am Schlusse dieser Blätter beigefügten Verzeichniss versucht, jedem einzelnen dieser 80 Sätze in der deutschen Uebersetzung seinen contradictorischen Gegensatz gegenüber zu stellen. Ausserdem haben wir, wo es immer thunlich war, die Erweiterung und Ergänzung aus den Akten Pius IX. selbst entnommen.

Nun aber wenden wir uns dazu, die einzelnen Irrthümer nach der Ordnung des **Glaubens**, der **Moral**, der **sittlichen Freiheit** und des **Rechts** und der Politik zu beleuchten, wie wir diess in unserer früheren Arbeit gethan haben. Wo wir schon im ersten Hefte die betreffenden Stellen aus den, im Syllabus zitirten Akten angeführt haben, begnügen wir uns, die Zahl der Seite anzugeben, auf der sie zu finden sind; soweit dieselben aber im ersten Hefte nicht berücksichtigt wurden, lassen wir sie hier, der Vollständigkeit wegen jede an ihrem Orte folgen.

Irrthümer gegen den Glauben.

Am 8. Dezember 1864, am Feste der unbefleckten Empfängniss der allerseligsten Gottesmutter, hat Pius IX. durch seine voranstehende Encyclica mit dem ihr beigefügten Verzeichniss, in welchem alle Irrthümer verdammt werden, an denen unsere Zeit so schwer krank darniederliegt, mehr als je wahr gemacht, was die Kirche von der Mutter Gottes singt: *Gaude Maria virgo, cunctas haereses sola interemisti in universo mundo.* Freue dich Jungfrau Maria, Du allein hast alle Irrlehren in der ganzen Welt vernichtet. Zahlreich sind die Irrthümer in der Ordnung des Glaubens: vom gemässigten Rationalismus angefangen, bis zum vollendeten Uuglauben, Pantheismus und Atheismus.

„Eingedenk seines Amtes und in die erlauchten Fussstapfen seiner Vorfahren tretend, hat Pius IX.,“ wie es in der voranstehenden Encyclica heisst, „in mehreren veröffentlichten Encyclicen und Konsistorial-Allokutionen und in andern apostolischen Schreiben seine Stimme erhoben und die vornehmsten Irrthümer unserer traurigen Zeit verdammt, die im Widerspruche mit unserem göttlichen Glauben, mit der Lehre der katholischen Kirche, mit der Ehrbarkeit der Sitten und mit dem ewigen Seelenheil der Menschen, häufig schwere Revolutionen hervorgerufen und in bejammernswerther Weise Kirche und Staat verheert haben, und die vorzugsweise in unserer Zeit zum grössten Schaden der Seelen und zum Nachtheile der bürgerlichen Gesellschaft herrschen, und nicht nur der heilsamen Lehre und den Rechten der katholischen Kirche, sondern auch dem ewigen, von Gott in alle Herzen eingegrabenen Naturgesetze und der rechten Vernunft im höchsten Grade widerstreben, und aus welchen fast alle anderen Irrthümer entspringen.“

Das Verzeichniss der 80 Sätze beginnt mit einem Irrthum, welcher den Pantheismus und Atheismus enthält und in der Allokution vom 9. Juni 1862 verdammt wurde.[1])

Dem Atheismus nahe verwandt, wenn auch noch nicht selbst Atheismus ist der zweite Irrthum in dem Verzeichniss der 80 Sätze: „Jede Einwirkung Gottes auf die Welt und die Menschen ist zu läugnen."

Im 3. und 4. Satze wird der absolute Rationalismus verworfen.[2])

Das Verzeichniss zitirt zum 4. Satze auch die Encyclica vom 17. März 1856. Diese nach Abschluss des österreichischen Konkordats an die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der österr. Staaten gerichtete Encyclica enthält folgende herrliche Stelle gegen den Rationalismus: *„Non improbat certe Ecclesia eorum studium, qui veritatem scire voluerunt, quia Deus hominis naturam veri adipiscendi cupientissimam fecit, neque improbat rectae sanaeque rationis studia, quibus animus excolitur, natura investigatur, et abditissima quaeque ejusdem arcana in apertam proferuntur lucem. Siquidem novit, ac probe tenet pientissima mater, inter collata coelitus munera illud esse praeclarum, quod ratione continetur et quo ea omnia, quae sensibus obnoxia sunt, praetergressi, insignem quandam Dei imaginem in nobis ipsis praeferimus. Novit quaerendum esse donec invenias, et credendum quod credidisti, dum hoc insuper credas aliud non esse credendum ideoque nec requirendum, cum id inveneris, et credideris, quod a Christo institutum est, qui non aliud tibi mandat inquirendum, quam quod instituit. Ecquid igitur est, quod ipsa non patitur, non sinit; et quod pro injuncto sibi officio tuendi depositi omnino reprehendit, ac damnat? Illorum nimirum morem vehementer reprehendit, ac semper damnavit, et damnat Ecclesia, qui ratione abutentes, eam Dei ipsius loquentis auctoritati impie et stulte opponere ac praeferre non erubescunt, neque reformidant, et dum insolenter se extollunt, propria superbia suoque tumore caecati veritatis lumen amittunt, fidem, de qua scriptum est, qui non crediderit, condemnabitur, superbissime aspernantur sibique praefidentes, diffitentur, ipsi Deo de se credendum esse, et iis, quae cognitioni no-*

---

[1]) Die betreffenden Stellen finden sich auf der Seite 5 und Seite 27 des ersten Theils dieser Broschüre. Wir haben dort aus diesen Stellen gefolgert, dass der heilige Stuhl in denselben die Pantheisten für wahre Atheisten erklärt, und dass kein Katholik nach diesen Worten in Zweifel mehr sein könne, Pantheist und Gotteslaugner sei eins und dasselbe. Wir halten diese Folgerung aufrecht.

[2]) Auch diese Sätze sind aus der Allokution vom 9. Juni 1862 gezogen, und sie sind im ersten Theil dieser Broschüre auf Seite 4 und 5 und auf Seite 26 zu lesen. Auch in der Encyclica vom 9. November 1846 wird ausführlich über den Rationalismus gehandelt. Die hierauf bezüglichen Stellen finden sich auf Seite 35 und 36 (Note) des ersten Theils der Broschüre.

strae de se tribuit, obsequendum. Hi sunt. quibus constantissime opponit, aequum esse, ut de cognitione Dei ipsi Deo credamus, cujus scilicet totum est, quod de eo credimus, quia utique ab homine Deus, uti oportet, cognosci non potuit, nisi salutarem sui cognitionem ipse tribuisset. Hi sunt, quos ad mentis sanitatem hisce verbis revocare contendit: quid magis contra rationem, quam ratione rationem conari transcendere? et quid magis contra fidem, quam credere nolle, quidquid non possis ratione attingere? Atque his inculcare non desinit, fidem non rationi, sed auctoritati inniti, nec enim decebat, ut cum Deus ad hominem loqueretur, argumentis assereret suas voces, tamquam fides ei non haberetur, sed ut oportuit, est loquutus, quasi rerum omnium maximus judex, cujus non est argumentari, sed pronuntiare."

„Die Kirche missbilligt gewiss nicht das Streben derjenigen, welche die Wahrheit erkennen wollen *(Lactant. divin. institut. lib. 3. cap. 1.)*, weil Gott die menschliche Natur äusserst verlangend nach der Erkenntniss des Wahren gemacht hat. Auch missbilligt sie nicht die Studien der rechten und gesunden Vernunft, welche den Geist bilden, die Natur erforschen, und ihre verborgensten Geheimnisse ans Licht ziehen, denn diese mildeste Mutter weiss und hält es fest, dass unter den Geschenken des Himmels *(Clemens Alex. Stromat. lib. 1. cap. 3. lib. 2. cap. 2. et Gregor. thaumaturg. orat. panegyr. cap. 7. 13.)* besonders vorzüglich jenes sei, welches in der Vernunft enthalten ist, und durch welches wir Alles, was den Sinnen unterworfen ist, übertreffen und ein ausgezeichnetes Ebenbild Gottes an uns tragen. Sie weiss, dass man suchen müsse bis man findet, und glauben, was man geglaubt hat, wenn man nur überdies noch glaubt, man dürfe nichts Anderes glauben, und darum auch nichts Anderes suchen, wenn man gefunden und geglaubt hat, was von Christus gelehrt worden ist, der uns nichts Anderes zu suchen befiehlt, als was er gelehrt hat. *(Tertull. de praescript cap. 3.)* Was ist es nun, was die Kirche nicht duldet, nicht zulässt, und was sie nach der ihr übertragenen Pflicht, die Hinterlage zu bewahren, durchaus tadelt und verdammt? Sie hat die Sitte Jener, strengstens getadelt und immer verdammt, und verdammt sie fortwährend, welche, die Vernunft missbrauchend, sie der Autorität des redenden Gottes selbst gottloser und thörichter Weise entgegenzustellen und vorzuziehen sich nicht schämen noch fürchten, und indem sie sich trotzig überheben, von ihrem eigenen Hochmuth und ihrer Aufgeblasenheit verblendet, das Licht der Wahrheit verlieren, den Glauben, von welchem geschrieben steht: wer nicht glaubt, der wird verdammt werden *(Marc. XVI. vers. 16.)*, in hochmüthigster Weise verachten und sich selbst übermässig vertrauend *(S. Hilar. de Trinit. lib. 4.)*, läugnen, dass man Gott glauben müsse, was er von sich selbst sagt, und dass man das, was er unserer Erkenntniss von sich wissen

lässt, annehmen müsse. Diese sind es, welchen sie beständig entgegenhält, es sei billig *(Cassian de Incarnat. lib. 4. cap. 2.)*, dass man in Betreff der Erkenntniss Gottes Gott selbst glaube, von welchem ja Alles ist, was wir von ihm wissen; weil Gott von den Menschen nicht gehörig hätte erkannt werden können, wenn er ihnen nicht selbst die Erkenntniss Seiner selbst verliehen hätte. Diese sind es, welche sie zur gesunden Vernunft mit den Worten zurückzurufen strebt: Was ist mehr gegen die Vernunft als wenn man mit der Vernunft über die Vernunft hinauszugehen versucht? Und was ist mehr gegen den Glauben, als wenn man nicht glauben will, was man mit der Vernunft nicht erfassen kann? *(S. Bernard, epist. 190.)*; und sie hört nicht auf, diesen einzuschärfen, der Glaube stütze sich nicht auf die Vernunft, sondern auf die Autorität *(S. Bernard. de considerat. lib. 5. cap. 3)*, denn es geziemt sich nicht, dass Gott, da er zu den Menschen sprach, seine Worte mit Beweisgründen bekräftigte, als ob er keinen Glauben fände, sondern er hat gesprochen, wie er musste, als der oberste Richter über Alles, welchem es zukommt Aussprüche zu thun, und nicht Beweise zu führen."

Der fünfte und sechste Satz des Syllabus handelt von dem Verhältnisse der Offenbarung und des Glaubens zur Vernunft und vom Fortschritt ohne den Glauben und gegen den Glauben. Beide Sätze sind theils in der Encyclica vom 9. November 1846, theils in der Allokution vom 9. Juni 1862 verdammt. [1])

Die Stelle in der Encyclica vom 9. November 1846 lautet: *Noscitis enim, hos infensissimos christiani nominis hostes . . . . eo opinandi temeritate progredi, ut . . . . . palam publiceque edocere non erubescant, catholicae Ecclesiae doctrinam humanae societatis bono et commodis adversari, ac vel ipsum Christum et Deum ejurare non extimescant.* „Denn Ihr wisset, dass diese erbittertsten Feinde des christlichen Namens . . . . . in ihren verwegenen Meinungen so weit fortgeschritten sind, dass sie . . . . . nicht erröthen, offen und öffentlich zu lehren, die Lehre der katholischen Kirche sei dem Wohle und den Interessen der menschlichen Gesellschaft zuwider, und dass sie sich nicht fürchten, Christus und Gott selbst abzuschwören."

Der 7. Satz wendet sich gegen Jene, welche die Wahrheit der heiligen Schrift und selbst die Existenz Christi läugnen. Auch dieser Satz ist in den beiden vorerwähnten Aktenstücken verdammt.

In der Encyclica vom 9. November 1846 beklagt der Papst, dass jene erbitterten Feinde des christlichen Namens sich nicht schämen, öffentlich zu lehren — *commentitia esse, et hominum inventa sacrosancta nostrae religionis*

---

[1]) Die betreffenden Stellen aus der zuletzt erwähnten Allokution finden sich Seite 4 und auf Seite 27 des ersten Theils dieser Broschüre.

mysteria — Erdichtungen und Erfindungen der Menschen seien die hochheiligen Geheimnisse unserer Religion. [1])

Auch die voranstehende Encyclica vom 8. Dezember 1864 beklagt wiederholt, dass „in unserer Zeit Einige gefunden werden, welche vom Geiste des Satans getrieben und aufgestachelt, zu jenem Grade von Gottlosigkeit gekommen sind, dass sie unseren Herrscher und Herrn Jesus Christus zu läugnen und seine Gottheit mit verruchter Frevelhaftigkeit zu bekämpfen sich nicht scheuen"; dann fügt er bei: „hier aber können wir nicht umhin, Euch, ehrwürdige Brüder, mit grösstem und verdientem Lobe auszuzeichnen, die Ihr Eure bischöfliche Stimme gegen solche Gottlosigkeit mit allem Eifer zu erheben keineswegs unterlassen." [2])

Das Verzeichniss der 80 Sätze unterscheidet einen doppelten Rationalismus: einen absoluten und einen gemässigten. Die bisher behandelten Sätze haben sich mit dem absoluten Rationalismus beschäftiget.

Die Sätze 8 bis 14 im Paragraph II des Syllabus beschäftigen sich mit dem gemässigten Rationalismus. Wir haben es an dieser Stelle nur mit dem achten Satze zu thun, und werden die Sätze 9 bis 14 weiter unten bei den Irrthümern in der Ordnung der Freiheit und des Rechtes behandeln, wo von der Freiheit der Wissenschaft die Rede sein wird.

Der 8. Satz verurtheilt die Behauptung, dass die menschliche Vernunft der Religion selbst gleichzustellen, und dass daher die theologischen Disciplinen eben so, wie die philosophischen zu behandeln seien. [3])

---

[1]) Die bezüglichen Stellen aus der Allokution vom 9. Juni 1862 finden sich auf Seite 26 des ersten Theils dieser Broschüre.

[2]) Wenn wir im ersten Theil unserer Broschüre auf Seite 26 die, aus der Allokution vom 9. Juni 1862 zitirte Stelle mit der Bemerkung begleitet haben: „Renan und seine Anhänger, sowie alle Jene, welche sein Leben Jesu und ähnliche Werke lesen und bewundern, finden in den Worten des Papstes ihr Urtheil gesprochen," so haben wir nach dem Erscheinen der Encyclica vom 8. Dezember 1864 gewiss keinen Grund, diese Bemerkung zurückzunehmen.

[3]) Die Stelle, in welcher dieser Satz verurtheilt wird, findet sich in der Allokution vom 9. November 1854 auf Seite 29 des ersten Theils dieser Broschüre. Wenn wir aus derselben auf Seite 34 die Folgerung gezogen haben: „Es ist also nach diesen Worten des heiligen Vaters den Katholiken nicht erlaubt, die Vernunft der geoffenbarten Religion gleichzustellen," und der Papst ermahnt zum Schlusse seiner Allokution ausdrücklich die Bischöfe, die von ihm aufgezählten Hauptirrthümer, unter welche auch der eben erwähnte gehört, zu bekämpfen. In den folgenden Worten, wo von der Erklärung der Dogmen des Glaubens die Rede ist, wird verboten, die theologischen Disziplinen wie die philosophischen zu behandeln, die Autorität der Kirche zu verwerfen und die schwierigsten theologischen Fragen durch die schwache, fehlbare Venunft lösen zu wollen, wodurch den schändlichsten

Der III. Paragraph beschäftigt sich mit dem Indifferentismus und dem Latitudinarismus in den Sätzen 15 bis 18. Der 15. Satz, welcher die Behauptung verurtheilt, dass es jedem Menschen frei stehe, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche er, durch das Licht der Vernunft geführt, für die wahre hält, ist in dem apostolischen Schreiben vom 10. Juni 1851 und in der Allokution vom 9. Juni 1862 verurtheilt worden. Das erstgenannte Aktenstück verdammt und verbietet das sechsbändige, in spanischer Sprache erschienene Werk „Vertheidigung der Autorität der Regierungen und der Bischöfe gegen die Anmassungen der römischen Curie, von Franz de Paula G. Vigil. Lima 1848.“ Unter anderen der Verurtheilung unterworfenen Sätzen führt das apostolische Schreiben auch den folgenden an: *„Auctor docet . . . cuique liberum esse eam amplecti ac profiteri Religionem, quam rationis lumine quis ductus veram putaverit.“* Der Verfasser lehrt . . . . . es stehe jedem frei, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche Jemand, von dem Lichte der Vernunft geführt, für wahr halte.“ Nach einer vollständigen Aufzählung aller, in dem erwähnten Buche enthaltenen Irrthümer, wird das Buch verboten und verdammt „weil es ärgerliche, verwegene, falsche schismatische, irrige, gottlose und häretische Grundsätze enthalte.“ [1])

Der 16. Satz verurtheilt die Behauptnng, die Menschen können bei der Uebung jedweder Religion den Weg des ewigen Heils finden, und findet sich in der Encyclika vom 9. November 1846, so wie in der Allokution vom 17. Dezember 1847 näher entwickelt. [2])

Der 17. Satz verurtheilt selbst die Meinung, dass wenigstens auf die ewige Seligkeit aller Jener gehofft werden könne, welche in der wahren Kirche keineswegs leben. Die Verurtheilung dieses Satzes findet sich auch in der Allokution vom 9. September 1851 und in der Encyclika vom 20. August 1863. [3])

Irrthümern ein weites Feld eröffnet wird. Es wird für eine Anmassung erklärt, die geoffenbarten Geheimnisse ergründen und mit dem schwachen, begrenzten menschlichen Verstande erhellen zu wollen,“ so dürfte der 8. Satz des Syllabus unsere damalige Folgerung rechtfertigen.

[1]) Die bezügliche Stelle aus der Allokution vom 9. Juni 1862 findet sich auf Seite 5 des ersten Theils dieser Broschüre.

[2]) Die betreffenden Stellen aus den erwähnten Aktenstücken sind auf Seite 37 und 38 in der Note 1. zu lesen. Wenn wir auf Seite 36 und 37 aus einer Corollarstelle der Allokution vom 9. September 1854, welche sich auf Seite 32 und 33 der Broschüre findet, die Folgerung gezogen haben: „Es ist also den Katholiken nicht erlaubt, zu glauben, dass man in jeder Religion selig werden könne, es ist ihnen nicht erlaubt, zu glauben, dass alle Religionen gleich gut seien,“ so erscheint uns diese Folgerung durch den 16. Satz des Syllabus hinreichend gerechtfertigt.

[3]) Die bezüglichen Stellen aus dem zuerst genannten Aktenstücke sind auf Seite 32, des ersten Theils der Broschüre zu finden, und wenn wir auf Seite 35 dazu be-

Die Stelle aus der Encyclica vom 17. Augut 1863 lautet: „*Atque hic Dilecti filii Nostri et Venerabiles fratres, iterum commemarare et reprehendere oportet gravissimum errorem, in quo nonnulli catholici misere versantur, qui homines in erroribus viventes, et a vera fide atque a catholica unitate alienos ad aeternam vitam pervenire posse opinantur. Quod quidem catholicae doctrinae vel maxime adversatur. Notum Nobis Vobisque est, eos, qui invincibili circa sanctissimam nostram religionem ignorantia laborant, quique naturalem legem ejusque praecepta in omnium cordibus a Deo insculpta sedulo servantes, ac Deo obedire parati, honestam rectamque vitam agant, posse, divinae lucis, et gratiae operante virtute, aeternam consequi vitam, cum Deus, qui omnium mentes animas, cogitationes, habitusque plane intuatur, scrutatur et noscit, pro summa sua bonitate et clementia minime patiatur quempiam aeternis puniri supliciis, qui voluntariae culpae reatum non habeat. Sed notissimum quoque est catholicum dogma, neminem scilicet extra catholicam Ecclesiam posse salvari, et contumaces adversus ejusdem Ecclesiae auctoritatem, definitiones, et ab ipsius Ecclesiae unitate, atque a Petri Successore Romano Pontifice, cui vineae custodia a Salvatore est commissa pertinaciter divisas, aeternam non posse obtinere salutem. Clarissima enim sunt Christi Domini verba: „Si Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus, et publicanus.“ „Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit, qui autem me spernit, spernit eum, qui misit me.“ „Qui non crediderit, condemnabitur.“ „Qui non credit, iam, iudicatus est.“ „Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, dispergit.“ „Hinc Apostolus Paulus huiusmodi homines dicit subversos et proprio iudicio condemnatos, et Apostolorum Princeps illos appellat „magistros „mendaces, qui introducunt sectas perditionis, Dominum negant, superducentes sibi celerem perditionem.“*

Absit vero, ut catholicae Ecclesiae filii ullo unquam modo inimici sint iis, qui eisdem fidei caritatisque vinculis nobiscum minime sunt coniuncti; quin immo illos sive pauperes, sive aegrotantes, sive aliis quibusque aerumnis afflictos omnibus christianae caritatis officiis prosequi, adiuvare semper studeant, et in primis ab errorum tenebris, in quibus misere jacent, eripere, atque ad catholicam veritatem, et ad amantissimam Matrem Ecclesiam reducere, contendant, quae maternas suas manus ad illas amanter tendere, eosque ad suum sinum revocare nunquam desinit, ut in fide, spe et caritate fundati, ac stabiles, et in omne opere bono fructificantes, aeternam assequantur salutem.“

„Und hier, Unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder, müssen Wir wieder den höchst schweren Irrthum erwähnen und rügen, in welchem

---

merkt haben: „Der Papst verwirft den Irrthum Derjenigen, welche meinen, man könne in jeder Religion selig werden;“ wenn wir ferner auf Seite 37 gesagt haben: „Mit aller Entschiedenheit verdammt also Pius IX. wie alle seine Vorgänger, vom h. Petrus angefangen, den religiösen Indifferentismus,“ so bestätigt der 17. Satz des Syllabus unsere damalige Bemerkung.

manche Katholiken beklagenswerther Weise schweben, die da meinen, dass Leute, die in Irrthümern leben, dem wahren Glauben und der katholischen Frömmigkeit entfremdet sind, zum ewigen Leben gelangen können. Das widerspricht der katholischen Lehre im höchsten Grade. Wir wissen so gut, wie Ihr, dass jene, welche an einer unüberwindlichen Unwissenheit in Bezug auf unsere heiligste Religion leiden, und welche das natürliche Gesetz und seine Vorschriften, die Gott in Aller Herzen eingegraben hat, fleissig beobachten, und Gott zu gehorchen bereit, ein ehrbares und rechtschaffenes Leben führen, durch die kräftige Wirkung des göttlichen Lichtes und der göttlichen Gnade das ewige Leben erlangen können, da Gott, welcher Aller Herzen, Gemüther, Gedanken und Gesinnungen vollkommen schaut, erforscht und kennt, nach Seiner höchsten Güte und Milde keineswegs zugeben wird, dass Jemand ewige Strafen leide, welcher keine Verschuldung einer freiwilligen Sünde hat.

Aber eben so wohlbekannt ist auch das katholische Dogma, dass nämlich Niemand ausser der katholischen Kirche selig werden könne, und dass Diejenigen, welche hartnäckig gegen die Autorität, und die Entscheidungen dieser Kirche sich auflehnen und von der Einheit der Kirche und dem Nachfolger Petri, dem römischen Papste, welchem die Hut des Weinberges vom Erlöser übertragen ist, (*Oecum. Concil. von Calcedo in praefat. ad Leonem Papam*), hartnäckig getrennt bleiben, die ewige Seligkeit nicht erlangen können. Denn ganz klar sind die Worte Christi des Herrn: „Wer die Kirche nicht höret, sei Dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder,“ (Mathäus, c. 11. v. 17.) „Wer Euch höret, der höret mich, und wer Euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“ (Lucas c. 10. v. 16.) „Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ (Marcus c. 16. v. 16.) „Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet.“ (Joannes cap. 3. v. 18.) „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ (Lucas c. 11. v. 23.) Darum nennt auch der Apostel Paulus solche Leute Verkehrte, die sich selbst das Urtheil der Verdammung sprechen. (Tit. cap. 3. v. 17.) Und der Apostelfürst nennt sie falsche Lehrer, welche Irrlehren des Verderbens einführen, den Herrn verläugnen und schnelles Verderben über sich herbeiführen,“ (Petri c. 2. v. 1.)

Ferne sei es aber, dass die Kinder der katholischen Kirche jemals irgendwie Feinde Jener seien, welche nicht durch dieselben Bande des Glaubens und der Liebe mit uns verbunden sind; vielmehr sollen sie, wenn jene arm oder krank, oder von anderen Leiden heimgesucht sind, immer bestrebt sein, ihnen alle christlichen Liebesdienste zu leisten und ihnen hilfreich beizuspringen; und vor Allem sollen sie trachten, sie der Finsterniss der Irrthümer, in welcher sie beklagenswerther Weise liegen, zu entreissen und zur katholischen Wahrheit und zur liebevollen Mutter Kirche zurückzuführen, welche ihre mütterlichen Arme liebreich nach ihnen austreckt, und nie

aufhört, sie in ihren Schooss zurückzurufen, auf dass sie im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe gegründet, und feststehend, Frucht bringen in allen guten Werken und die ewige Seligkeit erlangen."

Der 18. Satz lautet: „Der Protestantismus ist nichts Anderes, als eine verschiedene Form derselben wahren christlichen Religion, in welcher es eben so gut, wie in der katholischen Kirche, Gott wohlgefällig zu sein, gegeben ist." Dieser Satz wurde in der ofterwähnten Encyclica vom 8. Dezember 1849 verdammt und ist derselben wörtlich entnommen. Der Papst klagt nämlich in dieser Encyclica, dass die italienischen Umsturzmänner, weil sie einsehen, dass sie auf kein Einverständniss mit der katholischen Kirche hoffen dürfen, den Protestantismus in Italien einführen wollen und das Volk mit der Versicherung zu täuschen suchen, der Protestantismus sei nichts anderes, als eine verschiedene Form derselben wahren christlichen Religion u. s. w. Dann fährt die Encyclica fort: *Interea minime ignorant, profuturum, summopere impiae suae causae principium illud quod in Protestantium placitis praecipuum est, de Sacris scilicet scripturis privato uniuscujusque judicio intelligentia. Exinde enim facilius sibi fore confidunt, ut primo quidem Sacris ipsis litteris perperam interpretatis abutentur ad errores suos, quasi Dei nomine diffundendos; subinde autem ut homines superbissima illa de divinis rebus judicandi licentia inflatos propellant ad communia ipsa justi honestique principia in dubium revocanda.* „Inzwischen wissen sie recht wohl, dass ihrer gottlosen Sache im höchsten Grade nützen werde jenes Prinzip, welches unter den Meinungen der Protestanten das vornehmste ist, nämlich von dem Verständnisse der heiligen Schrift, nach dem Privaturtheile eines Jeden. Dadurch nämlich hoffen sie, werde es ihnen leichter werden, erstens die heilige Schrift selbst durch falsche Auslegung zu missbrauchen, um ihre Irrthümer gleichsam im Namen Gottes zu verbreiten, dann aber, um die durch jene hochmüthige Freiheit, über göttliche Dinge zu urtheilen, aufgeblasenen Mensehen zur Bezweiflung der allgemeinen Prinzipien des Rechten und des Ehrbaren selbst vorwärts zu treiben." Fürwahr eine denkwürdige und nicht nur für Katholiken, sondern auch für unsere getrennten Brüder beherzigenswerthe Stelle, deren Wahrheit die Geschichte und die tägliche Erfahrung lehrt.

Der VIII. §. des Syllabus behandelt die Irrthümer in Betreff der christlichen Ehe, welche wir im ersten Theile dieser Broschüre unter den Irrthümern in der Ordnung des Glaubens aufgeführt haben, weil sie sich auf eines der 7 Sakramente der Kirche beziehen.

Der 65. Satz verurtheilt die falsche Behauptung: es könne nicht geduldet werden, dass Christus die Ehe zur Würde eines Sakramentes erhoben habe. Dieser Satz findet sich wörtlich in den Werken des Professors Johann Nepomuk Nuytz, an der königl. Universität zu Turin, welche in dem apostolischen Schreiben vom 22. August 1851 verdammt werden.

Ebenso der 66. Satz des Syllabus, dass das Sakrament der Ehe etwas blos zu dem Vertrage hinzukommendes, und von ihm zu trennendes sei, und dass das Sakrament selbst einzig und allein in der ehelichen Einsegnung liege. In demselben apostolischen Schreiben, sowie in der Allokution vom 27. September 1852, in dem Schreiben Sr. Heiligkeit Pius IX. an den König von Sardinien, vom 9. Septemcer 1852, und in der Allokution vom 17. Dezember 1860 finden sich die Sätze 67 und 69 bis 74, welche in dem am Schlusse dieser Broschüre angehängten Syllabus nachgelesen werden können. [1])

Der 68. Satz verurtheilt die falsche Behauptung; „Die Kirche habe nicht die Vollmacht von ihrem Stifter trennende Ehehindernisse aufzustellen; das stehe einzig und allein der weltlichen Gewalt zu, von welcher auch die bestehenden Hindernisse aufzuheben seien. Er findet sich in dem obenerwähnten apostolischen Schreiben vom 10. Juni 1851, womit das spanische Werk des Franz de Paula Vigil verdammt wird, und lautet:

Auctor . . . . . potestatem, qua Ecclasia donata est a suo divino Institutore, stabiliendi impedimenta Matrimonium dirimentia a principibus terrae dimanare tuetur, eamque Christi Ecclesiam sibi arrogasse impie affirmat. „Der Verfasser . . . . versichert, die Gewalt, mit welcher die Kirche von ihrem göttlichen Stifter begabt worden ist, trennende Ehehindernisse aufzustellen, stamme von den Fürsten der Erde her, und behauptet gottloser Weise, die Kirche Christi habe sich dieselbe angemasst."

---

[1]) Die betreffenden Stellen aus den erwähnten päpstlichen Aktenstücken findet man auf Seite 40 bis 43 und Note 1. zur Seite 41 des ersten Theiles dieser Brochüre.

II. Abschnitt.

Irrthümer in der Ordnung der Moral.

Im VII. §. zählt der Syllabus eine Reihe von Irrthümern über das natürliche und christliche Sittengesetz auf. Ein Theil dieser Sätze ist im ersten Hefte dieser Broschüre unter den Irrthümern in der Ordnung der Moral behandelt worden, die anderen wurden dort unter den Irrthümern in der Ordnung der Freiheit und des Rechts, und unter den politischen Irrthümern aufgeführt. Um die frühere Ordnung einzuhalten, beschäftigen wir uns hier zunächst mit den Sätzen 56 bis 58.

Der 56. Satz ist in der Allokution vom 9. Juni 1862 verurtheilt worden. [1])

Den 57. Satz findet man in derselben Allokution. [2])

Der 58. Satz ist ebenfalls in der Allokution vom 9. Juni 1862 und ferner in der Encyclica vom 10. August 1863 verurtheilt. [3])

Die bezüglichen Sätze in der zuletzt erwähnten Encyclica lauten: „*Nunc autem Dilecti Filii Nostri ac venerabiles fratres, silentio praeterire non possumus alium perniciosissimum errorem*, *et malum*, *quo hac nostra infelicissima aetate hominum mentes animique misere abripiuntur ac perturbantur. Loquimur nempe de effrenato ac damnoso illo proprio amore et studio, quo non pauci homines, nulla plane proximi sui ratione habita, proprias utilitates, et commoda unice spectant et quaerunt*; *loquimur de insatiabili illa dominandi et acquirendi cupiditate, qua honestatis iustitiaeque regulis omnino posthabitis, divitias quovis modo cupi-*

---

[1]) Und auf Seite 4 des ersten Theiles dieser Broschüre zu lesen.

[2]) Auf Seite 3 und 44 des ersten Theiles der Broschüre.

[3]) Die betreffende Stelle aus der ersterwähnten Allokution findet man auf Seite 3 des ersten Theiles der Broschüre.

dissime congerere et cumulare non desinunt, ac terrenis tantum rebus assidui intenti, et Dei, religionis animaeque suae immemores suam omnem felicitatem in comparandis divitiis et pecuniae thesauris perperam collocant. Meminerint huiusmodi homines, ac serio meditentur gravissima illa Christi Domini verba: „Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur? et animo sedulo reputent, quae Apostolus Paulus docet: „Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem et in laqueum diaboli, et desideria multa inutilia et nociva, quae mergunt homines in interitum et perditionem. Radix enim omnium malorum est cupiditas, quam quidam appetentes, erraverunt a fide, et inseruerunt se doloribus multis.“

Equidem homines iuxta propriam ac diversam cuiusque conditionem suis laboribus necessaria vitae praesidia sibi comparare debent seu in litteris ac scientiis excolendis, seu in artibus tum ingenuis tum vulgaribus exercendis, seu in publicis privatisque muneribus obeundis, seu in rerum commercio habendo, sed omnino oportet, ut omnia cum honestate, iustitia, integritate et caritate agant, et Deum prae oculis semper habeant, eiusque mandata ac praecepta diligentissime observent.“

„Nun aber, Unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder, können Wir einen anderen, höchst verderblichen Irrthum, ein anderes Uebel, durch welches in unserer höchst unglücklichen Zeit die Herzen und Gemüther der Menschen in beklagenswerther Weise fortgerissen und verwirrt werden, nicht mit Stillschweigen übergehen. Wir sprechen nämlich von jener zügellosen und verderblichen Eigenliebe, und von jenem Streben, womit nicht wenige Menschen ohne alle Rücksicht auf ihren Nächsten, einzig nur den eigenen Vortheil im Auge haben und suchen. Wir sprechen von jener unersättlichen Begier zu herrschen und zu erwerben, in welcher sie mit Hintansetzung aller Regeln der Ehrbarkeit und Gerechtigkeit nicht aufhören, auf jede Art Reichthümer habgierig zusammenzuscharren und aufzuhäufen; und blos unablässig auf die irdischen Dinge bedacht, und Gottes, der Religion und ihrer Seele uneingedenk verkehrter Weise all ihr Glück in die Erwerbung von Reichthümern und Geldschätzen setzen. Möchten doch solche Leute der hochernsten Worte Christi des Herrn sich erinnern und sie ernstlich bedenken: „was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte.“ (Matthäus c. 16. v. 26.) Und möchten sie fleissig in ihrem Herzen erwägen, was der Apostel Paulus lehrt: „die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels, und viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen, denn die Wurzel aller Uebel ist die Habsucht. Einige, die sich ihr ergaben, sind vom Glauben abgefallen und haben sich in viele Schmerzen verwickelt.“ (I. Timoth. c. 6. v. 9. u. 10.)

„Allerdings müssen die Menschen jeder nach seinem eigenen und verschiedenen Stande, durch ihre Arbeit sich den nöthigen Lebensunterhalt er-

werben; entweder in der Pflege der Literatur und der Wissenschaften, oder in der Ausübung von Künsten und Handwerken, oder in öffentlichen und Privatämtern, oder im Handel; aber sie müssen durchaus Alles mit Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Redlichkeit und Liebe thun, und Gott immer vor Augen haben, und seine Gebote und Vorschriften sorgfältig beobachten. [1]"

Zum 63 Satz zitirt der Syllabus die Encyclica vom 9. November 1846, die Allokution vom 4. Oktober 1847, die Encyclica vom 8. Dezember 1849, und das Apostolische Schreiben vom 26. März 1860. Die betreffende Stelle in der Allokution vom 4. Oktober 1847 lautet:

„Etsi exoptemus, ut Viri Principes, quibus a Domino data est potestas, avertentes aures suas a fraudulentis et perniciosis consiliis, et custodientes justitiae legem, ac secundum Dei voluntatem ambulantes, Ejusque sanctae Ecclesiae jura, et libertatem tuentes, pro eorum religione, ac benignitate suorum populorum felicitatem prosperitatemque procurare non desistant, tamen vehementer dolemus in diversis locis nonnullos e populo existere, qui Nostro nomine temere abutentes, et gravissimam Personae Nostrae, ac Supremae Dignitati injuriam inferentes, debitam erga Principes subjectionem denegare, et contra illos turbas, pravasque motus concitare audent. Qund certe a Nostris consiliis adeo abhorrere constat, ut in Nostris Encyclicis Litteris ad omnes Venerabiles Fratres Episcopos die nono mensis Novembris superiori anno datis haud omiserimus inculcare debitam erga Principes, et Potestates obedientiam, a qua juxta christianiae legis praeceptum, nemo citra piaculum deflectere umquam potest, praeterquam scilicet ubi forte aliquid jubeatur, quod Dei et Ecclesiae legibus adversetur."

„Wenn Wir auch wünschen, dass die Fürsten, welchen die Gewalt vom Herrn gegeben ist, ihre Ohren vor den trügerischen und verderblichen Rathschlägen verschliessen, das Gesetz der Gerechtigkeit beobachten, nach dem Willen Gottes wandeln, die Rechte und die Freiheit seiner heiligen Kirche schützen, und nach ihrer Frömmigkeit und Güte nicht ablassen mögen, das Glück und die Wohlfahrt ihrer Völker zu fördern, so sind Wir doch heftig darüber betrübt, dass es an verschiedenen Orten Einige aus dem Volke gibt, welche Unseren Namen freventlich missbrauchend, und Unserer Person und höchsten Würde die schwerste Beleidigung zufügend, die schuldige Unterwerfung unter die Eürsten zu verweigern, Wirren und schändlichen Aufruhr gegen sie zu erregen wagen Davor haben Wir bekanntlich einen solchen Abscheu, dass Wir in unserer Encyclica, welche Wir an alle

---

[1]) Der 59. Satz findet sich auf Seite 5 und 6 des ersten Theiles der Broschüre in der Allokution vom 9. Juni 1862 und der 60. aus derselben Allokution genommene Satz auf der Seite 5. Der 61. Satz ist aus der Allokution vom 18. März 1861 entnommen und auf Seite 121 und 122 der Broschüre (1. Theil) zu lesen. Da dieser Satz die politische Moral berührt, ist er dort unter den politischen Irrthümern aufgeführt worden. Ebenso wird vom 62. Satz bei den politischen Irrthümern die Rede sein.

ehrwürdigen Brüder, an die Bischöfe am 9. November des vorigen Jahres gerichtet, nicht unterlassen haben, den schuldigen Gehorsam gegen die Fürsten und Obrigkeiten einzuschärfen, von welchem nach der Vorschrift des christlichen Gesetzes Niemand ohne Todsünde abweichen kann; ausgenommen jedoch, wo allenfalls Etwas befohlen wird, was den Gesetzen Gottes und der Kirche widerspricht. [1])

[1]) Die betreffenden Stellen aus den Encyclicen vom 9. November 1846 und 8. Dezember 1849 findet man auf Seite 46 des ersten Theiles der Broschüre. Das apostolische Schreiben vom 26. März 1860 ist auf Seite 106 bis 114 mitgetheilt und die bezügliche Stelle findet sich auf Seite 108 und 109. Der 64. Satz ist der Allokution vom 20. April 1849 entnommen, deren wichtigste Stellen auf Seite 47 und 48 des ersten Theiles der Broschüre mitgetheilt sind. Am Schlusse des zweiten Abschnittes haben wir im ersten Theile der Broschüre in der Note 1 zu Seite 55, die auf die Abschaffung der Ehelosigkeit der Geistlichen bezügliche Stelle aus der Encyclica vom 9. November 1846 mitgetheilt, auf welche das NB. am Schlusse des §. VIII des Syllabus verweist. In dem apostolischen Schreiben vom 10. Juni 1851 wird in dem mehrerwähnten spanischen Werke auch gerügt, dass der Verfasser „*Novatorum more statum conjugalem anteponit statui virginitatis,*" nach der Art der Art der Neueren den Ehestand dem jungfräulichen Stande vorzieht. Endlich gehört hieher noch die 80. Proposition, über welche, die auf Seite 50 bis 54 des ersten Theiles der Broschüre in ihren wesentlichsten Stellen mitgetheilte Allokution vom 18. März 1861 handelt.

III. Abschnitt.

Irrthümer in der Ordnung der sittlichen Freiheit und des Rechtes.

Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit, Religions- und Kultusfreiheit, religiöse Gleichberechtigung und falsche Toleranz heissen die modernen Ideen, die wir am Beginn des 3. Abschnitts, im 1. Theile dieser Broschüre behandelt haben.

Die Sätze 77 bis 79 des Syllabus beschäftigen sich mit denselben Ideen.

Der 77. Satz verurtheilt die Behauptung, in unserer Zeit sei es nicht mehr nützlich, dass die katholische Religion als einzige Staatsreligion unter Ausschluss aller anderen Kulte eingesetzt werde. Der 78. Satz erklärt: „Es war nicht gut gethan, in gewissen katholischen Ländern den Einwanderern gesetzlich die freie Ausübung ihres Kultus zu garantiren." Der 79. Satz sagt: „Es ist wahr, dass die staatliche Freiheit der Kulte und die Allen garantirte Freiheit, alle Arten und Schattirungen von Meinungen und Ansichten öffentlich bekannt zu machen, zur Verderbniss der Sitten und zur Pest des Indifferentismus führen." Diesen Sätzen gegenüber kann man heute wohl nicht mehr sagen, wie es mehrfach gesagt worden ist: „Es steht kein kirchlicher Grundsatz fest, welcher einen Katholiken behinderte, der Meinung zu sein, dass unter den gegebenen Verhältnissen die Staatsgewalt am besten thue, volle Religionsfreiheit zu gewähren, mit der einzigen Beschränkung, dass die Staatsgewalt unter dem Vorwande der Religionsfreiheit keine Sekten dulden dürfe, die den persönlichen Gott läugnen oder die Sittlichkeit gefährden." Auch die Encyclica vom 8. December 1864 selbst erklärt die Ansicht, dass die Freiheit des Gewissens und der Kulte ein, jedem Menschen eigenthümliches Recht sei, das man in jeder gesetzlich geordneten Gesellschaft

proklamiren und gewährleisten müsste, als eine irrige, der katholischen Kirche und dem Heile der Seelen im höchsten Grade verderbliche, welche schon Gregor XVI. (in der *Encyclica „Mirari vos,“* vom 15. August 1832) einen Wahnsinn *(Deliramentum)* genannt habe, und welche aus der durchaus falschen Idee von der Regierung des Staates hervorgehe, dass der beste Zustand der Gesellschaft jener sei, wo man der Staatsgewalt nicht die Pflicht zuerkennt, die Verletzer der katholischen Religion mit gesetzlichen Strafen zu bedrohen, ausser, wo es die öffentliche Ruhe erfordern sollte.

Der 77. Satz ist aus der Allokution vom 26. Juli 1855 entnommen. Diese Allokution ist gegen die Verletzung des spanischen Konkordats gerichtet, in deren erstem und zweitem Artikel festgesetzt wurde, dass die katholische Religion *quocumque alio cultu excluso, pergens esse sola religio hispanicae Nationis esset, ut antea in universo Hispaniarum Regno conservanda cum omnibus juribus et praerogativis, quibus potiri debet juxta Dei legem et Canonicas Sanctiones; ut institutio in omnibus quibusque publicis privatisque scholis foret omnino conformis catholicae doctrinae; ut Sacrorum praesertim Antistites in episcopali munere obeundo, et in iis, quae ad ius et exercitium ecclesiasticae auctoritatis, sacraeque Ordinationis pertinent, plena illa uterentur libertate, quam Sacri Canones statuunt ... Verum cum summa animi Nostri admiratione et amaritudine vidimus ... eo in Regno commemoratam Nostram Conventionem ... impune frangi ac violari ... Etenim latae fuerunt leges, quibus vrimus et secundus ipsius Conventionis articulus non absque levi religionis detrimento invertitur ... Ubi primum novimus tam graves religioni, Ecclesiae, Nobis et huic Sanctae Sedi parari injurias Nostro fungentes munere nulla interposita mora haud praetermisimus ... contra omnes hujusmodi ausus apud Madrisense Gubernium vehementer protestari et reclamare.*

„Dass die katholische Religion, mit Ausschluss jedes anderen Kultus, da sie fortwährend die einzige Religion der spanischen Nation ist, auch wie früher, im ganzen spanischen Reiche mit allen Rechten und Vorrechten, die sie nach dem Gesetze Gottes und den kanonischen Vorschriften geniessen muss, beizubehalten sei; dass der Unterricht in allen öffentlichen und Privatschulen durchaus der katholischen Lehre entsprechen müsse; dass namentlich die Bischöfe in Ausübung ihres bischöflichen Amtes und in Allem, was das Recht und die Ausübung der kirchlichen Autorität und der heiligen Ordination betrifft, jene volle Freiheit üben dürfen, welche die heiligen Canones fordern ... aber zu Unserer höchsten Verwunderung und Betrübniss Unseres Herzens sahen Wir ... dass in diesem Reiche Unsere erwähnte Uebereinkunft , . , ungestraft gebrochen und verletzt wird. ... denn es wurden Gesetze erlassen, durch welche der erste und zweite Artikel derselben Uebereinkunft nicht ohne Nachtheil für die Religion abgeändert wird.“

Der 78. Satz ist der Allokution vom 27. September 1852 entnommen, welche sich mit der Verfolgung der Kirche in der amerikanischen Republik Neu-Granada beschäftigt.

Der Papst erwähnt in dieser Allokution, dass er, wie schon sein Vorgänger Gregor XVI. seligen Andenkens, alsbald nach seiner Thronbesteigung an den Präsidenten der Republik von Neu-Granada geschrieben, und in diesem Schreiben sich insbesondere über zwei Gesetzentwürfe beklagt habe, deren einer die Abschaffung des Zehents, ohne Befragung des apostolischen Stuhles bezwecke, während der Zweck des anderen sei *ut hominibus illuc immigrantibus liceret publicum proprii cujusque cultus exercitium habere* — dass den dort einwandernden Leuten die freie Ausübung jedweden Kultus gestattet werde. Dann fügt der Papst bei: „*Atque commemorata improbantes decreta etiam atque etiam efflagitavimus, ut illa nullum unquam obtinerent exitum, ut Ecclesia suis omnibus juribus ac plena frueretur libertate* ... Und indem Wir die erwähnten Dekrete wiederholt getadelt haben, forderten Wir, dass sie niemals irgendwie zur Ausführung gelangen, damit die Kirche alle ihre Rechte und volle Freiheit geniesse.

Der 79. Satz ist aus der Allokution vom 15. Dezember 1856 genommen. Diese Allokution beklagt den betrübten Zustand in der Republik Mexiko. Nachdem der Papst verschiedene gegen die Kirche und ihre Rechte gerichtete Regierungsakte jener Republik aufgezählt und verworfen hat, fährt er fort: „*et ad populorum mores animosque facilius corrumpendos, ac detestabilem teterrimamque indifferentismi pestem propagandam, ac sanctissimam nostram religionem convellendam admittitur liberum cujusque cultus exercitium, et omnibus quaslibet opiniones cogitationesque palam publiceque manifestandi plena tribuitur potestas.*“ „Und um die Sitten und Herzen der Völker leichter zu verderben, und die abscheuliche und höchst schändliche Pest des Indifferentismus zu verbreiten und Unsere heiligste Religion umzustossen, wird die freie Ausübung eines jedweden Kultus zugelassen und Allen die Vollmacht gegeben, jede Art von Meinungen offen und vor Allen kundzugeben.“

Der voranstehende Satz aus der Allokution vom 15. Dezember 1856, welchem der 79. Satz des Syllabus, wie man sieht, fast wörtlich entnommen ist, enthält nicht nur die Verurtheilung der Kultusfreiheit, sondern auch die Verurtheilung der unbeschränkten Denkfreiheit, Redefreiheit und Pressfreiheit, über welche wir schon im ersten Theil dieser Broschüre auf Seite 73 bis 75 eine Reihe von Aussprüchen Pius IX., sowie auch früherer Päpste mitgetheilt haben. [1])

[1]) Es ist eine allbekannte Sache, wie die Rede- und Pressfreiheit in der Praxis gewöhnlich darauf hinausläuft, dass die herrschende Partei diese Freiheit nur für sich in Anspruch nimmt, aber keineswegs gemeint ist, sie ihren Gegnern aufrichtig zu gewähren. Die oben zitirte Allokution vom 15. Dezember 1856 erzählt uns hiefür ein denkwürdiges Beispiel: Nachdem der Papst nämlich beklagt hat, dass Allen die volle Freiheit gewährt werde, jede Art von Meinungen und Gedanken öffentlich kundzuge-

Auch die Encyclica vom 8. Dezember 1864 selbst wendet sich noch einmal gegen die unbeschränkte Denk-, Rede- und Pressfreiheit, indem sie die Meinung, als wohne den Bürgern ein Recht auf jede Art von durch keine weder kirchliche noch bürgerliche Gewalt zu beschränkende Freiheit inne, vermöge der sie alle ihre Gedanken, sei es durch Rede, sei es durch den Druck, sei es auf eine andere Art offen und vor Allen kundgeben und erklären dürfen: für eine verderbliche erklärt, welche schon Gregor XVI. einen Wahnsinn genannt habe. Dann fügt sie bei: Indem sie eben das verwegener Weise behaupten, bedenken und erwägen sie nicht, dass sie die Freiheit des Verderbens predigen, und dass, wenn es immer frei steht, mit menschlichen Ueberzeugungen zu streiten, es nie an solchen fehlen könne, welche der Wahrheit

---

ben, erzählt er: „*Et quoniam Angelopolitanus praecipue Clerus eiusque Vicarius Generalis illum Deputatorum Congressum impensissime rogarunt et obsecrarunt, ut saltem articulus de libertate cuiusque religionis exercendae nunquam sanciretur, iccirco plures spectatissimi, tum ecclesiastici, tum laici Angelopolitani viri, idemque Vicarius Generalis, senectute licet confectus, pulsi sunt in exilium, et alii etiam egregii Mexicanae civitatis sacerdotes comprehensi et in oppidum Verae Crucis exportati, ut in externas traducerentur regiones. Ne autem ad fideles illos populos suorum Antistitum voces et salutaria monita perveniant, qui pro pastoralis muneris officio in tanta contra Ecclesiam violentia tantaque infectatione silere non possunt, Mexicanum Gubernium omnibus illarum regionum Gubernatoribus severissime praecepit, ut assidue speculentur et omni adhibita ratione impediant, quominus ullo modo Pastorales Episcoporum Litterae vel vulgentur, vel circumferantur, vel in sacris aedibus legantur. Ac simul gravissimas in ecclesiasticas potissimum viros constituit poenas, qui huic iniusto non obsequentes mandato, erunt etiam a loco ubi morantur expellendi, et alio asportandi, vel in Mexicanam civitatem deducendi.*“ — „Und weil insbesondere der Clerus von Puebla de los Angelos und sein General-Vikar den Deputirten-Kongress angelegentlichst gebeten und beschworen haben, dass wenigstens der Artikel über die freie Ausübung einer jeden Religion nie genehmigt werden möge, darum wurden mehrere hochansehnliche, theils geistliche, theils weltliche Männer von Puebla, und auch der General-Vikar selbst, obwohl von Alter geschwächt, ins Exil getrieben, und auch andere ausgezeichnete Priester von Mexiko wurden verhaftet und nach Veracruz geführt, um ins Ausland gebracht zu werden. Damit aber zu jenen gläubigen Völkern die Worte und die heilsamen Ermahnungen ihrer Bischöfe, die nach der Pflicht ihres Hirtenamtes bei solcher Gewaltthat und Verfolgung gegen die Kirche nicht schweigen können, nicht gelangen mögen, hat die mexikanische Regierung allen Gouverneuren jener Gegenden den strengsten Befehl ertheilt, sie mögen emsig darüber wachen und auf jede Weise verhindern, dass die Hirtenbriefe der Bischöfe auf keine Weise veröffentlicht oder unter der Hand verbreitet, oder in den Kirchen verlesen werden. Und zugleich hat sie die schwersten Strafen insbesondere gegen Geistliche festgesetzt, welche, wenn sie diesem ungerechten Gebote nicht gehorchten, ebenfalls aus ihrem Wohnorte vertrieben und anderswohin verwiesen, oder in die Stadt Mexiko abgeführt werden sollen.“ — Das war damals die Denkfreiheit, die Redefreiheit und die Pressfreiheit der katholischen Kirche in Mexiko. Das ist sie auch heute noch in vielen Ländern, wo der Liberalismus herrscht, und die Denkfreiheit, die Redefreiheit und die Pressfreiheit an die Spitze seiner Grundrechte stellt oder gar die kolossale Heuchelei der freien Kirche im freien Staate proklamirt.

zu widerstreben und auf die Geschwätzigkeit der menschlichen Weisheit zu vertrauen wagen, während der christliche Glaube und die christliche Weisheit aus der Lehre unseres Herrn Jesu Christi selbst erkennt, wie sehr diese höchst schädliche Eitelkeit zu meiden sei.

Im §. II des Syllabus werden unter der Ueberschrift „Gemässigter Rationalismus“ eine Reihe von irrigen Behauptungen verurtheilt, welche vielfach im Namen der Freiheit der Wissenschaft aufgestellt worden sind. Wir meinen die Sätze 9 bis 14, welche sämmtlich zwei Schreiben des Papstes an den Erzbischof von München und Freysing, vom 11. Dezember 1862 und vom 21. Dezember 1863 entnommen sind.[1])

Das Schreiben an den Erzbischof von München-Freysing vom 11. Dezember 1862 verurtheilt die Irrthümer des Professors Frohschammer in München. Der 9. Satz des Syllabus ist demselben fast wörtlich entnommen. Der Verurtheilung dieses Satzes geht aber eine Belehrung über den falschen und über den rechten Gebrauch der Vernunft voran, die wir nicht umhin können, hier mitzutheilen. Die bezüglichen Stellen lauten:

Auctor in primis edocet, philosophiam, si recta ejus habeatur notio, posse non solum percipere et intelligere ea christiana dogmata, quae naturalis ratio cum fide habet communia (tamquam commune scilicet perceptionis objectum), verum etiam ea quae christianam religionem fidemque maxime et proprie efficiunt, ipsumque scilicet supernaturalem hominis finem, et ea omnia, quae ad ipsum spectant, atque sacratissimum Dominicae Incarnationis mysterium ad humanae rationis et philosophiae provinciam pertinere, rationemque dato hoc objecto, suis propriis principiis scienter ad ea posse pervenire. . . . . .

Quae Auctoris doctrina quam falsa sit, et erronea nemo esl, qui christianae doctrinae rudimentis vel leviter imbutus, non illico videat planeque sentiat. Namque si isti philosophiae cultores vera ac sola rationis et philosophicæ disciplinae tuerentur principia et jura, debitis certe laudibus essent prosequendi. Siquidem vera ac sana philosophia nobilissimum suum locum habet, cum ejusdem philosophiae sit, veritatem diligenter inquirere, humanamque rationem licet primi hominis culpa obtenebratam, nullo tamen modo extinctam recte ac sedulo excolere, illustrare, ejusque cognitionis objectum, ac permultas veritates percipere, bene intelligere, promovere, earumque plurimas, uti Dei existentiam, naturam, attributa, quae etiam fides credenda proponit, per argumenta ex suis principiis petita demonstrare, vindicare, defendere, atque hoc modo viam munire ad haec dogmata fide rectius tenenda, et ad illa etiam reconditiora dogmata, quae sola fide percipi primum possunt, ut illa aliquo modo a ratione intelligantur. Haec quidem agere, atque in his versare debet severa et pulcherrima verae philosophiae scientia. Ad quae praestanda si viri docti in Germaniae Aca-

---

[1]) Das Breve vom 21. Dezember 1863 ist auf Seite 59 bis 70 des ersten Theiles dieser Broschüre vollständig mitgetheilt. Ein Auszug aus demselben ist auf Seite 71 und 72 zu lesen.

demiis, enitantur pro singulari inclytae illius Nationis ad severiores gravioresque disciplinas excolendas propensione, eorum studium a Nobis comprobatur et commendatur, cum in sacrarum rerum utilitatem profectumque convertant, quae illi ad tuas usus invenerint.

At vero in hoc gravissimo sane negotio tolerare nunquam possumus, ut omnia temere permisceantur, atque ratio illas etiam res, quae ad fidem pertinent, occupet atque perturbet, cum certissimi, omnibusque notissimi sint fines, ultra quos ratio nunquam suo jure est progressa, vel progredi potest. Atque ad hujusmodi dogmata ea omnia maxime et apertissime spectant, quae supernaturalem hominis elevationem, ac supernaturale ejus cum Deo commercium respiciunt, atque ad hanc finem reveleta noscuntur. Et sane cum haec dogmata sint supra naturam, iccirco naturali ratione, ac naturalibus principiis attingi non possunt. Nunquam siquidem ratio suis naturalibus principiis ad hujusmodi dogmata scienter tractanda effici potest idonea. . . . . .

Ex his omnibus patet, alienam omnino esse a catholica Ecclesiae doctrina sententiam, qua idem Froschhammer asserere non dubitat, omnia indiscriminatim christianae religionis dogmata esse objectum naturalis scientiae, seu philosophiae, et humanam rationem historice tantum excultam, modo haec dogmata ipsi rationi tamquam objectum proposita fuerint, posse ex suis naturalibus viribus et principio ad veram de omnibus etiam reconditioribus dogmatibus scientiam pervenire.

„Der Verfasser lehrt zunächst, die Philosophie könne, wenn man den rechten Begriff von ihr habe, nicht bloss jene christlichen Dogmen erkennen und verstehen, welche die natürliche Vernunft mit dem Glauben gemein hat (nämlich als gemeinsamen Gegenstand der Erkenntniss), sondern auch jene, welche die christliche Religion nnd den christlichen Glauben zumeist ausmachen und das übernatürliche Ziel des Menschen selbst, so wie Alles, was dasselbe betrifft, und das hochheilige Geheimniss der Menschwerdung des Herrn, gehöre in das Gebiet der menschlichen Vernunft und Philosophie, und die Vernunft könne, wenn ihr dieses Objekt gegeben sei, mit ihren eigenen Prinzipien auf wissenschaftlichem Wege dazu gelangen.... Wie falsch und irrig diese Lehre des Verfassers ist, sieht und fühlt ein jeder sofort, wenn er auch nur ein wenig in die Anfangsgründe der christlichen Lehre eingeweiht ist, denn, wenn jene Pfleger der Philosophie die wahren und einzigen Prinzipien der Vernunft und der philosophischen Disciplin vertheidigen würden, so wären sie gewiss mit verdienten Lobsprüchen zu belegen, denn die wahre und gesunde Philosophie hat ihre herrlichste Stelle, da es die Aufgabe derselben Philosophie ist, die Wahrheit fleissig zu erforschen und die, obwohl durch des ersten Menschen Schuld verdunkelte, so doch keineswegs ausgelöschte menschliche Vernunft richtig und eifrig auszubilden, aufzuklären, den Gegenstand ihrer Erkenntniss und sehr viele Wahrheiten zu

verstehen, zu befördern und viele derselben, wie das Dasein, die Natur und die Eigenschaften Gottes, welche auch der Glaube zu glauben vorstellt, durch die, aus ihren Prinzipien geholten Argumente zu beweisen, in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen; und auf diese Weise den Weg zu befestigen zur richtigeren Festhaltung dieser Dogmen durch den Glauben, und auch zu jenen dunkleren Dogmen, welche durch den Glauben allein zuerst erkannt werden können, damit auch sie einigermassen von der Vernunft verstanden werden. Denn das muss die ernste und sehr schöne Wissenschaft der wahren Philosophie thun, und damit muss sie sich beschäftigen. Wenn gelehrte Männer auf den Akademien Deutschlands nach der besonderen Neigung jener berühmten Nation zur Pflege ernsterer und schwieriger Disciplinen, das zu leisten streben, so wird ihr Streben von Uns gebilligt und empfohlen, wann sie zum Nutzen und Gedeihen der heiligen Dinge wenden, was Jene zu ihrem Gebrauch erfunden haben.

Aber in dieser gewiss höchst wichtigen Angelegenheit können Wir niemals dulden, dass Alles blindlings durcheinander gemengt werde, und dass die Vernunft auch jene Dinge, welche den Glauben angehen, in Besitz nehme und verwirre, da höchst gewiss und Allen wohl bekannt die Grenzen sind, über welche die Vernunft niemals nach ihrem eigenen Rechte hinausgeschritten ist, noch hinausschreiten kann. Und solche Dogmen betreffen hauptsächlich und ganz offenbar alle jene Fragen, welche sich auf die übernatürliche Erhöhung des Menschen, und auf seinen übernatürlichen Umgang mit Gott beziehen, und als zu diesem Zwecke geoffenbart erkannt werden; und wahrlich, da diese Dogmen über die Natur sind, eben darum können sie auch durch die natürliche Vernunft und die natürlichen Prinzipien nicht erreicht werden. Denn niemals kann die Vernunft durch ihre natürlichen Prinzipien zur wissenschaftlichen Behandlung derartiger Dogmen tauglich gemacht werden . . . . Aus alledem geht hervor, durchaus fremd sei der Lehre der katholischen Kirche die Ansicht, womit eben dieser Froschhammer zu behaupten kein Bedenken trägt, alle Dogmen der christlichen Religion ohne Unterschied seien ein Gegenstand der natürlichen Wissenschaft oder der Philosophie, und die blos historisch gebildete menschliche Vernunft könne aus ihren natürlichen Kräften und Prinzipien zu der wahren Erkenntniss in Betreff aller, auch der dunkelsten Dogmen gelangen, wenn nur diese Dogmen der Vernunft selbst als Objekt vorgelegt gewesen sind."

Ueber den 10. Satz des Syllabus heisst es in dem Schreiben vom 11. Dezember 1862 *Gravissimas inter*:

Nunc vero in memoratis ejusdem Auctoris scriptis alia dominatur sententia, quae catholicae Ecclesiae doctrinae, ac sensui plane adversatur. Etenim eam philosophiae tribuit libertatem, quae non scientiae libertas, sed omnino reprobanda et intoleranda philosophiae licentia sit appellanda. Quadam enim distinctione inter philosophum et philosophiam facta, tribuit philosopho jus et officium se sub-

mittendi auctoritati, quam veram ipse probaverit, sed utrumque philosophiae ita denegat, ut nulla doctrinae revelatae ratione habita, asserat, ipsam numquam debere, ac posse auctoritati se submittere. Quod esset tolerandum et forte admittendum si haec dicerentur de jure tantum, quod habet philosophia suis principiis, seu methodo, ac suis, conclusionibus uti, sicut et aliae scientiae, ac si ejus libertas consisteret in hoc suo jure tendo, ita ut nihil in se admiteret, quod non fuerit ab ipsa suis conditionibus acquisitum aut fuerit ipsi alienum. Sed haec justa philosophiae libertas suos limites noscere et experiri debet. Nunquam enim non solum, philosopho, verum etiam philosophiae licebit, aut aliquid contrarium dicere iis, quae divina revelatio et Ecclesia docet, aut aliquid ex eisdem in dubium vocare, propterea quod non intelligit, aut judicium non suscipere, quod Ecclesiae auctoriast de aliqua philosophiae conclusione, quae hucusque libera erat, proferre constituit.

„Nun aber herrscht in den erwähnten Schriften des Verfassers eine andere Ansicht, welche der Lehre der katholischen Kirche und ihrem Sinne ganz und gar widerspricht, denn sie verleiht der Philosophie eine solche Freiheit, welche nicht Freiheit der Wissenschaft, sondern eine durchaus zu verwerfende und nicht zu duldende Zügellosigkeit der Philosophie zu nennen ist; denn indem er eine gewisse Unterscheidung zwischen dem Philosophen und der Philosophie macht, verleiht er dem Philosophen das Recht und die Pflicht, sich der Autorität zu unterwerfen, welche er als wahr erkannt hat, aber Beides bestreitet er der Philosophie so, dass er, ohne auf die geoffenbarte Lehre Rücksicht zu nehmen, behauptet, sie dürfe und könne nie der Autorität sich unterwerfen. Das wäre zu dulden und vielleicht zuzulassen, wenn solches nur von dem Rechte gesagt würde, welches die Philosophie hat, ihre Prinzipien oder ihre Methode und ihre Schlüsse anzuwenden, wie auch andere Wissenschaften; und wenn ihre Freiheit in dem Gebrauche dieses ihres Rechtes bestünde, so dass sie nichts an sich zuliesse, was nicht ihren Bedingungen angeeignet oder ihr fremd wäre. Aber diese richtige Freiheit der Philosophie muss ihre Grenzen kennen und erfahren. Denn nie wird es nicht bloss den Philosophen, sondern auch der Philosophie erlaubt sein, entweder etwas dem, was die göttliche Offenbarung und die Kirche lehrt, Widersprechendes zu sagen oder etwas davon in Zweifel zu ziehen, weil sie dasselbe nicht versteht, oder das Urtheil nicht anzunehmen, welches die Autorität der Kirche über einen Schluss der Philosophie, der seither frei war, zu fällen sich entschlossen hat.“

Die auf den 11. Satz bezügliche Stelle in dem Schreiben vom 11. Dezember 1862 lautet:

Accedit etiam ut idem Auctor philosophiae libertatem, seu potius effrenatam licentiam tam acriter, tam temere propugnet, ut minime vereatur asserere, Ecclesiam non solum non debere in philosophiam unquam animadvertere, verum etiam debere ipsius philosophiae tolerare errores eique relinqueres ut ipsase corriget, ex quo evenit, ut philosophis hanc philosopohiae libertatem necessario participent, atque ita etiam ipsi ab omni lege solvantur. Etquis non videt quam vehementer sit rejicienda, reprobanda, et

omnino damnanda hujusmodi Frohschammer sententia aque doctrina? Etenim Ecclesia ex divina sua institutione et divinae fidei depositum integrum inviolatumque diligentissime custodire, et animarum saluti summo ctudio debet continenter adgilarevi ac summa cura ea omnia amovere et eliminare, quae vel fidei adversari, vel animarum salutem quovis modo in discrimen adducere possunt. Quocirca Ecclesia ex potestate sibi a divino suo Auctore commissa non solum jus, sed officium praesertim habet non tolerandi, sed proscribendi ac damnandi omnes errores, si ita fidei integritas, et animarum salus postulaverint, et omni philosopho, qui Ecclesiae filius esse velit, ac etiam philosophiae officium incumbit nihil unquam dicere contra ea, quae Ecclesia docet, et ea rectractare, de quibus eos Ecclesia monuerit Sententiam autem, quae contrarium edocet omnino erroneam, et ipsi fidei Ecclesiae eiusque auctoritati vel maxime injuriosam esse edicimus, et delaramus.

„Und hiezu kommt noch, dass derselbe Verfasser die Freiheit, oder vielmehr die unbeschränkte Zügellosigkeit der Philosophie so heftig und so verwegen verficht, dass er sich keineswegs scheut, zu behaupten, die Kirche dürfe nicht nur nicht jemals gegen die Philosophie einschreiten, sondern sie müsse auch die Irrthümer dieser Philosophie selbst dulden und es ihr überlassen, sich selbst zu verbessern; wodurch es dann geschieht, dass die Philosophen an dieser Freiheit der Philosophie nothwendiger Weise theilnehmen, und so auch sie von jedem Gesetze losgebunden werden. Wer sieht nun aber nicht, wie heftig solche Ansicht und Lehre zu verwerfen, zu missbilligen und durchaus zu verdammen sei; denn die Kirche muss nach ihrer göttlichen Einrichtung die Hinterlage des göttlichen Glaubens äusserst achtsam, unversehrt und unverletzt bewahren, und für das Heil der Seelen mit höchstem Eifer anhaltend wachen, und mit höchster Sorgfalt alles das beseitigen und ausstossen, was entweder dem Glauben widerspräche oder das Heil der Seelen irgendwie in Gefahr führen kann. Darum hat die Kirche, nach der ihr von ihrem göttlichen Stifter übertragenen Gewalt, nicht bloss das Recht, sondern vorzüglich die Pflicht, alle Irrthümer nicht nur nicht zu dulden, sondern zu verbieten und zu verdammen, wenn die Unversehrtheit des Glaubens und das Heil der Seelen es so fordern; und jedem Philosophen, welcher ein Sohn der Kirche sein will, und auch der Philosophie liegt die Pflicht ob, nichts jemals zu sagen gegen das, was die Kirche lehrt, und das zurückzunehmen, worüber die Kirche sie ermahnt hat.

Wir thun aber kund und erklären: „Eine Meinung, welche das Gegentheil lehrt, sei durchaus irrig, und für den Glauben der Kirche und ihre Auctorität im höchsten Grade beleidigend."

Der 22. Satz des Syllabus, welcher die Behauptung verurtheilt, die Verpflichtung, welche katholische Lehrer und Schriftsteller überhaupt bindet, sei auf das beschränkt, was von dem unfehlbaren Ausspruch der Kirche für Alle als

Glaubenssatz aufgestellt wird, ist dem Breve vom 21. Dezember 1863 entnommen, und gehört ebenfalls hieher. [1])

Auch die Encyclica vom 8. Dezember 1864 wiederholt noch einmal die Verurtheilung dieses Satzes mit den Worten; „Und nicht mit Stillschweigen übergehen können Wir die Verwegenheit derjenigen, welche, die gesunde Lehre nicht ertragend, behaupten, „man könne jenen Urtheilssprüchen und Dekreten des apostolischen Stuhles, von deren Gegenstand erklärt wird, dass er das allgemeine Wohl der Kirche, ihre Rechte und ihre Disciplin betreffe, wenn er nur die Dogmen des Glaubens und der Moral nicht berühre, Zustimmung und Gehorsam versagen ohne Sünde und ohne irgend eine Gefährdung des katholischen Bekenntnisses." Es gibt Niemanden, der nicht klar und offen sehen und einsehen sollte, wie sehr diess dem katholischen Dogma von der Vollmacht widerstreitet, welche dem römischen Papste von Christus dem Herrn selbst göttlicher Weise übertragen worden ist, die gesammte Kirche zu weiden, zu regieren und zu verwalten."

---

[1]) Die Thatsache, dass die Sätze 9 bis 14 und 22 in den berühmten Syllabus aufgenommen wurden, dürfte es zur Genüge rechtfertigen, wenn wir die Konsequenz aufrecht erhalten, welche wir im ersten Theile dieser Broschüre aus dem Breve vom 21. Dezember 1863 gezogen haben, dass nämlich fortan kein Katholik darüber mehr im Zweifel sein kann, was er von der modernen Idee der Freiheit der Wissenschaft zu halten habe, und dass die katholischen Anhänger derselben sich nicht mehr damit entschuldigen können, es handle sich hier um eine zweifelhafte Lehre, in welcher sie nach dem Ausspruche des heil. Augustinus „*in dubiis libertas*" die Freiheit ihrer eigenen Meinung haben müssen. Wir fürchten auch nicht, auf Widerspruch zu stossen, wenn wir sagen, dass die rechte Freiheit der Wissenschaft, die Freiheit nämlich, nach der Wahrheit zu forschen und der Wahrheit zu folgen, keinen grösseren Freund und Beschützer habe, als gerade den Papst; dass aber die moderne Idee von der Freiheit der Wissenschaft vom heil. Stuhl aus dem Grund verurtheilt worden ist, weil diese nicht nur die Freiheit der Wahrheit, sondern auch die Freiheit des Irrthums in Anspruch nimmt, ja sogar, wie es in dem oben erwähnten Breve heisst „die Irrthümer als Fortschritt unverschämter Weise preist."

IV. Abschnitt.

Politische Irrthümer.

Der IV. Paragraph des Syllabus zählt eine Reihe von päpstlichen Aktenstücken auf, in welchen der Socialismus, der Communismus, die geheimen Gesellschaften, die Bibelgesellschaften und die liberalen Kleriker-Vereine verworfen werden [1]).

In der Encyclica vom 9. November 1846 heisst es über den Communismus: hieher (unter die aufgeführten Irrthümer) gehört auch: *infanda ac vel ipsi naturali juri maxime adversa de Communismo, uti vocant, doctrina, qua semel admissa, omnium jura, res, proprietates, ac vel ipsa humana societas funditus everterentur.*" „Jene abscheuliche und sogar dem natürlichen Rechte widersprechende Lehre von dem sogenannten Communismus, durch welche, wenn sie einmal zugelassen wäre, Aller Rechte, Sachen, Eigenthum und sogar die menschliche Gesellschaft selbst von Grund aus umgestürzt würden."

In der Allokution vom 20. April 1849 heisst es über den Socialismus und Communismus: Das Geschrei nach neuen Einrichtungen und nach Fortschritt habe bei gewissen Leuten keinen andern Zweck, als: *ut assiduae foveantur agitationes, ut omnia justitiae, virtutis, honestatis, religionis principia usque quaque penitus tollantur, atque horrendum et luctuosissimum, ac vel ipsi naturali rationi et juri maxime adversum Socialismi, vel etiam Communismi, uti appellant, systema cum maximo totius humanae societatis detrimento et exitio quaquaversus inducatur, propagetur, ac longe lateque dominetur.*"

---

[1]) Einige dieser Aktenstücke haben wir schon im ersten Theile dieser Broschüre mitgetheilt. Vom Communismus und Socialismus ist dort auf Seite 45 und 121, von den geheimen Gesellschaften auf Seite 49, von den Bibelgesellschaften auf Seite 50 die Rede.

„Dass unablässige Agitationen geschürt, dass überall alle Prinzipien der Gerechtigkeit, der Tugend, der Ehrbarkeit, der Religion gänzlich beseitigt werden, und das sogar der natürlichen Vernunft und dem Naturrecht höchst widersprechende System des sogenannten Socialismus oder Communismus zum grössten Schaden und Verderben der ganzen menschlichen Gesellschaft allenthalben eingeführt und verbreitet werde und weit und breit herrsche.

Auch in der Encyclica vom 8. December 1849 wird der Communismus und Socialismus: *nefaria novi Socialismi et Communismi sytemata* („die verruchten Systeme des neuen Socialismus und Communismus") genannt [1]).

In der Encyclica vom 8. December 1864 nennt Pius IX. den Irrthum des Communismus und Socialismus ebenfalls einen höchst unheilvollen.

Ueber die geheimen Gesellschaften sagt die Allokution vom 9. December 1854: *Existere etiam nunc dolendum est impium incredulorum genus, qui omnem si fieri posset exterminatum vellent religionis cultum, eisque adnummerandi inprimis sunt clandestinarum societatum gregales, qui nefario inter se foedere coniuncti nullas non adhibent artes, ut quibusque violatis iuribus rem et sacram et publicam perturbent, evertant; in quas profecto verba illa cadunt divini Reparatoris „vos ex patre diabolo estis, et opera patris vestri vultis facere.*"
„Betrübend ist's, dass auch jetzt noch das gottlose Geschlecht der Ungläubigen existirt, welche, wenn es möglich wäre, jeden Kultus der Religion ausrotten möchten, und ihnen sind vor Allen die Genossen der geheimen Gesellschaften beizuzählen, welche durch ein verruchtes Band unter sich verbunden, alle möglichen Kunstgriffe anwenden, um mit Verletzung aller Rechte die Kirche und den Staat zu verwirren und umzustürzen. Ihnen gelten wahrlich jene Worte des göttlichen Erlösers: „Ihr habt den Teufel zum Vater und wollt die Werke Eures Vaters thun."

In der Encyclica vom 8. December 1864 heisst es bezüglich der Geheimen Gesellschaften: „Andere aber, die gottlosen und so oft verdammten Erdichtungen der Neuerer auffrischend, wagen es mit ausgezeichneter Unverschämtheit die höchste Autorität der Kirche und dieses Apostolischen Stuhles, welche von Christus dem Herrn ihm verliehen wurde, dem Belieben der weltlichen Autorität zu unterwerfen und alle Rechte derselben Kirche und desselben heiligen Stuhles in Bezug auf das, was die äussere Ordnung betrifft, zu läugnen. Denn sie schämen sich keineswegs zu behaupten . . . . Die politischen

---

[1]) Weiter findet sich eine sehr merkwürdige und ausführliche Stelle über den Socialismus und Communismus in eben dieser Encyclica, welche an die Bischöfe und Erzbischöfe Italiens gerichtet ist. Dieselbe ist auf Seite 75 — 77 des ersten Theiles dieser Broschüre ausführlich mitgetheilt. Was in der Encyclica vom 9. November 1846 und in der Allokution vom 20. April 1849 über die geheimen Gesellschaften gesagt wird, ist, wie schon erwähnt, auf Seite 49 des ersten Theiles der Broschüre zu lesen.

Constitutionen, durch welche die geheimen Gesellschaften, mag in denselben ein Eid über die Bewahrung des Geheimnisses verlangt oder nicht verlangt werden, verdammt und ihre Genossen und Beförderer mit dem Anathem belegt werden, haben keine Geltung in jenen Gegenden der Welt, in welchen solche Gesellschaften von der weltlichen Regierung geduldet werden."

Die Encyclica vom 10. August 1863 an die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Italiens endlich beschäftigt sich mit den liberalen Kleriker-Vereinen. Die bezügliche Stelle lautet: *Jam vero dissumulare non possumus, acerbissimo Nos angi dolore, cum in Italia nonnulli ex utroque Clero reperiantur viri, qui adeo sanctae suae vocationis sunt obliti, ut minime erubescant, exitialibut etiam ſcriptit faltat ditteminare doctrinas, ac populorum animos contra Nos et hanc Apostolicam Sedem excitare, ac civilem Nostrum et ipsiut Sedis principatum oppugnare, et nequissimis catholicae Ecclesiae eiusdemque Sedis hostibus omni opera studioque impudenter favere. Qui ecclesiastici viri a suis Antittitibus et a Nobis atque ab hac Sancta Sede desciscentes, et Subalpini Gubernii eiusque Magistratuum favore et auxilio freti, eo temeritatis devenerunt, ut, ecclesiasticis censuris et poenis plane spretis, minime extimuerint, quasdam omnino improbandas Societates, Clerico-liberali, Di mutuo soccorso, Emancipatrice del Clero Italiano vulgo appellatas, aliasque eodem pravo spiritu animatat constituere; et quamvis a propriis Antistitibus merito interdicti a sacro ministerio obeundo, tamen minime pavent illud, veluti intrusi, in pluribus Templis perperam et illicite exercere. Quapropter et commemoratas detestandas societates, et improbam eorundem ecclesiasticorum hominum agendi rationem reprobamus, damnamet. Atque eodem tempore hos infelices ecclesiasticos viros etiam atque etiam monemus, hortamur, ut resipiscant, et redeant ad cor, proprieque saluti consulant, serio considerantes, quodnullum ab illis magis praejudicium, quam a Sacerdotibus tolerat Deus, quando eos, quos ad aliorum correctionem posuit, dare de se exempla pravitatis cernit ac diligenter meditantes, districtam ante tribunal Christi rationem aliquando esse reddendam. Faxit Deus ut hi miseri ecclesiastici homines paternis Nostris monitis obtemperantet velint Nobis eam adhibere consolationem, quam Nobis afferunt illi utriutque Cleri viri, qui misere decepti, et in errorem inducti ad Nos in singulos diet confugiunt poenitentet, ac supplici prece errati veniam, et a censuris ecclesiasticis absolutionem humiliter enixeque implorantes.*

„Nun aber können Wir nicht verhehlen, dass Wir vom bittersten Schmerze gedrückt sind, da in Italien einige Männer aus dem Welt- und Regular-Klerus sich finden, welche ihres heiligen Berufes so sehr vergessen haben, dass sie sich keineswegs schämen, auch durch verderbliche Schriften falsche Lehren auszustreuen und der Völker Herzen gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl aufzureizen, und dieses selben Stuhles weltliche Herrschaft zu bekämpfen, und die verruchtesten Feinde der katholischen Kirche und desselben heiligen Stuhles mit aller Mühe und Anstrengung unverschämter Weise zu begünstigen. Diese Geistlichen sind, von ihren Bischöfen und von Uns und diesem heiligen

Stuhle abfallend, und auf die Gunst und Hilfe der Subalpinischen Regierung und ihrer Behörden sich stützend, in ihrer Verwegenheit so weit gegangen, dass sie mit völliger Verachtung der geistlichen Zensuren und Strafen sich keineswegs gefürchtet haben, einige durchaus zu verwerfende Gesellschaften, gemeinhin *Clerico liberali*, zur wechselseitigen Unterstützung, zur Emancipation des italienischen Clerus, genannt, und andere von demselben schlechten Geiste beseelte Gesellschaften zu gründen; und obwohl ihnen von ihren eigenen Bischöfen die Ausübung des heiligen Amtes mit Recht untersagt ist, scheuen sie sich doch nicht, dasselbe als Eindringlinge in mehreren Tempeln unrechter und unerlaubter Weise auszuüben. Darum verwerfen und verdammen Wir sowohl die verwerflichen und verabscheuungswürdigen Gesellschaften, als die gottlose Handlungsweise dieser Geistlichen; und zu gleicher Zeit warnen und ermahnen Wir zu wiederholten Malen diese unglücklichen Geistlichen, dass sie Vernunft annehmen, in ihr Herz einkehren und für ihr eigenes Heil sorgen und ernstlich bedenken, „dass Gott von Andern keinen so grossen Schaden leidet als von den Priestern, wenn er sieht, dass die, welche er zur Besserung der Andern gesetzt hat, an sich selbst Beispiele der Schlechtigkeiten geben, und fleissig erwägend, dass sie einst vor dem Richterstuhle Christi strenge Rechenschaft geben müssen. Gebe Gott, dass diese unglücklichen Geistlichen, Unseren väterlichen Ermahnungen gehorchend, Uns denselben Trost gewähren möchten, den Uns jene Männer aus dem weltlichen und Regular-Clerus gewähren, welche jämmerlich betrogen und in Irrthum geführt, jeden Tag reumüthig zu Uns ihre Zuflucht nehmen, flehentlich um Verzeihung für ihre Abirrung bitten, und demüthig und dringend um die Lossprechung von den kirchlichen Zensuren flehen.“

Der §. V des Syllabus zählt eine Reihe von Irrthümern über die Kirche und ihre Rechte auf [1]).

Zum 20. Satze citirt der Syllabus die Allokution vom 30. September 1861. *Meminit unusquisque.* Die bezügliche Stelle beklagt es, dass *rerum civilium perturbatores suprema auctoritate potiti infandum protulere decretum, quo ecclesiastica potestas suam auctoritatem exercere prohibetur absque civilis gubernii venia et astensu* . . . dass die Umstürzer der bürgerlichen Ordnung, welche die höchste Autorität an sich gerissen, ein unerhörtes Decret erlassen haben, womit der Kirchengewalt verboten wird, diese Autorität auszuüben, ohne Erlaubniss und Zustimmung der weltlichen Regierung.

Der 21. ferner der 23. bis 25. Satz sind wörtlich den apostolischen Schreiben vom 10. Juni und vom 22. August 1851 entnommen.

---

[1]) Die bezüglichen Stellen aus den zum 19. Satz citirten Aktenstücken finden sich auf Seite 3 und Seite 107 des ersten Theiles dieser Broschüre. Auch die betreffenden Stellen aus der Allokution vom 9. Dezember 1854 sind im ersten Theil dieser Broschüre zu lesen, und zwar auf Seite 28 und 29.

Der 26. Satz findet sich in der Allokution vom 15. Dezember 1856 und in der Encyclica vom 17. Dezember 1863. In der zuerst genannten Allokution beklagt der Papst, dass in mehreren einst dem spanischen Reiche unterworfenen Gegenden von Südamerika *nativum Ecclesiae ius omnino oppugnatur, acquirendi scilicet proprietate*, das natürliche Recht der Kirche durchaus bekämpft wird, nämlich Eigenthum zu erwerben [1]).

Der 28. Satz ist fast wörtlich der vorerwähnten Allokution vom 15. Dezember 1856 entnommen; ebenso der 29. Satz.

Der 30. Satz findet sich wörtlich in dem Apostolischen Schreiben vom 10. Juni 1851.

Der 31. Satz ist der Allokution vom 27. September 1852 und der vom 15. Dezember 1856 entnommen. Die zuerst genannte Allokution brandmarkt, wie schon erwähnt, die Verfolgung der Kirche in der amerikanischen Republik Neu-Granada. Insbesondere klagt die hieher bezügliche Stelle, dass dort ein Gesetz erlassen wurde, *qua Ecclesiasticum forum de medio omnino tollitur ac declaratur, causas omnes ad idem forum pertinentes ac vel ipsas cum Archiepiscopi, tum Episcoporum causas sive civiles sive criminales ante laicalia Tribunalia ab illius reipublicae Magistratibus in posterum esse judicandas*, „mit welchem die geistliche Gerichtsbarkeit durchaus abgeschafft und erklärt wird, alle vor dieses Forum gehörigen Angelegenheiten und selbst die Zivil- und Kriminal-Angelegenheiten des Erzbischofs und der Bischöfe müssen künftig vor den Laiengerichtshöfen, von den Gerichtsbehörden jener Republik abgeurtheilt werden.“

Die gegen die republikanische Regierung von Mexiko gerichtete Allokution vom 15. Dezember 1856 klagt: „*Nationalis Conventus Deputatorum Consilio inter plurima contra sanctissimam nostram religionem ejusque sacros Ministros Pastores, et Christi hic in terris Vicarium maledicta, et convicia novam proposuit Constitutionem multis conflatum articulis, quorum plures divinae ipsi religioni eiusque salutari doctrinae, sanctissimisque institutis et iuribus plane adversantur. Hac enim nova proposita Constitutionem praeter alia, et omne eclesiastici fori privilegium tollitur.*

„Der National-Convent der Deputirten hat unter vielen Flüchen und Schmähungen gegen unsere heiligste Religion, ihre geweihten Diener und Hirten und den Statthalter Christi hier auf Erden eine neue aus vielen Artikeln zusammengesetzte Constitution vorgeschlagen, von denen mehrere der göttlichen Religion selbst, ihren heilsamen Lehren, ihren geheiligten Einrichtungen und Rechten, durchaus widersprechen. Denn in dieser neu vorgeschlagenen Constitution wird unter Anderen auch jedes Privilegium des geistlichen Gerichtsstandes aufgehoben u. s. w.“ [2])

---

[1]) Der 27. Satz, welcher der Allokution vom 9. Juni 1862 entnommen ist, findet sich auf Seite 4 des ersten Theiles dieser Broschüre.

[2]) Der 33. Satz ist dem Breve vom 21. Dezember 1863 entnommen und auf Seite 61 des ersten Theiles der Broschüre zu lesen.

Die Sätze 34 bis 36 finden sich wörtlich in dem zu denselben citirten apostolischen Schreiben vom 22. August 1851.

Der 37. Satz ist in den Allokutionen vom 17. Dezember 1860 und vom 18. März 1861 verurtheilt worden. [1])

Auch die Allokution vom 18. März 1861, welche schon im ersten Theile dieser Broschüre wiederholt erwähnt worden ist, erklärt sich gegen die Nationalkirchen in folgender Stelle: „*Sed Romani Pontificatus oppugnatio non solum eo spectat, ut haec Sancta Sedes et Romanus Pontifex legitimo suo civili principatu omnino privetur, sedeo etiam tendit, ut infirmetur, et si fieri unquam posset, plane tollatur salutaris catholicae religionis virtus: ac propterea impetit Dei ipsius Opus, redemptionis fructum, et sanctissimam illam fidem, quae pretiosissima est haereditas in nos derivata ex ineffabili sacrificio, quod in Golgotha consummatum est. Atque ita se rem habere satis superque demonstrant tum commemorata iam jacta tum ea quae in dies evenire videmus, ... Quot (cum incredibili animi Nostri dolore dicimus) apostatae, qui non Dei sed Satanae nomine loquentes, ac impunitate ipsis a fatali regiminis systemate concessa fidentes, et conscientias exagitant, et infirmos ad praevaricandum impellunt, et misere lapsos in turpissimis quibusque doctrinis obfirmant, et Christi vestem lacerare contendunt, cum minime reformident Nationales, uti dicunt. Ecclesias, aliasque id genus impietates proponere ac suadere!*“

„Aber die Bekämpfung des römischen Papstthums zielt nicht blos dahin, dass dieser heilige Stuhl und der römische Papst seiner rechtmässigen weltlichen Herrschaft durchaus beraubt werde, sondern strebt auch darnach, dass geschwächt, und wenn es je geschehen könnte, ganz und gar abgeschafft werde die heilsame Kraft der katholischen Religion. Und darum stürmt sie gegen das Werk Gottes selbst, gegen die Frucht der Erlösung und gegen jenen heiligsten Glauben an, welcher als kostbarste Erbschaft auf uns gekommen ist, aus jenem unaussprechlichen Opfer, das auf Golgotha vollbracht wurde. Und dass die Sache sich so verhalte beweisen mehr als genug die früher erwähnten Thatsachen sowohl als die Ereignisse, die wir täglich sehen ..... Wie viele Abtrünnige (mit unglaublichem Schmerze Unserer Seele sagen Wir es) beunruhigen, in Satans und nicht in Gottes Namen redend, und auf die Straflosigkeit vertrauend, welche ihnen von einem verhängnissvollen Regierungssysteme verliehen wird, die Gewissen, und drängen die Schwachen zum Sündigen, und bestärken die kläglich Gefallenen in allerlei höchst schändlichen Lehren, und wollen das Kleid Christi zerreissen, da sie durchaus nicht davon zurückschrecken, sogenannte Nationalkirchen und andere derartige Gottlosigkeiten vorzuschlagen und anzurathen.“

---

[1]) Die bezüglichen Stellen aus der zuerst erwähnten Allokution finden sich auf Seite 102 des ersten Theiles der Broschüre.

Der 38. Satz ist wörtlich dem apostolischen Schreiben vom 22. August 1851 entnommen.

Der 39. in der Allokution vom 9. Juni 1862 verurtheilte Satz findet sich auf Seite 6 und 102 des ersten Theiles der Broschüre.

Der 40. Satz findet sich in der Encyclica vom 9. November 1846 wörtlich und in der Allokution vom 20. April 1849 lautet eine auf diesen Satz bezügliche Stelle, wie folgt: *in eam spem erigimur fore, ut omnes intelligant gravissima illa mala, quibus in hac tanta temporum asperitate populi ac regna vexantur, ex sanctissimae nostrae religionis contemptu suam duxisse originem, nec aliunde solatium ac remedium habere posse, quam ex divina Christi doctrina Ejusque Sancta Ecclesia, quae virtutum, omnium foecunda pareus et altrix, atque expultrix vitiorum, dum homines ad omnem veritatem ac justitiam instituit, eosque mutua caritate constringit, publico civili societatis bono et ordini mirandum in modum consulit ac prospicit.*

„Wir richten Uns in der Hoffnung auf, es werde geschehen, dass Alle erkennen, jene höchst schweren Uebel, mit welchen in dieser grossen Mühseligkeit der Zeiten die Völker und die Reiche geplagt werden, haben ihren Ursprung aus der Verachtung Unserer heiligsten Religion genommen, und man könne nirgend andersher Trost und Hilfe haben als aus der göttlichen Lehre Jesu Christi und durch seine heilige Kirche, welche aller Tugenden fruchtbare Mutter und Erzieherin und die Austreiberin aller Laster ist, während sie die Menschen in aller Wahrheit und Gerechtigkeit unterweiset, und sie durch gegenseitige Liebe verbindet, und für das öffentliche Wohl der bürgerlichen Gesellschaft und die Ordnung auf wunderbare Weise sorgt und vorsieht."

Der 41. und 42. Satz des Syllabus ist wörtlich dem, zu demselben zitirten Apostolischen Schreiben vom 22. August 1851 entnommen.

Der 43. Satz ist in der Allokution vom 1. November 1850 und in der Allokution von 15. Dezember 1860 verurtheilt. Die zuerstgenannte Allokution ist gegen die kirchenfeindliche Gesetzgebung im Königreich Sardinien gerichtet, und klagt unter Anderem: „*quod plures ex Deputatis ac Senatoribus Regni, qui in publica utriusque Consilii deliberatione verba fecerunt et quorum sententia vicit, eam sibimetipsis seu Laicae Potestati auctoritatem asserere non dubitaverint, ut solemnes Conventiones super usu illorum eorundem jurium cum Sede Apostolica initas, sine cujus consensu, immo et ea reclamante rescindere et declarare ac facere irritas valeant.*

„Dass Mehrere aus den Abgeordneten und Senatoren des Reiches, welche bei der öffentlichen Berathung in beiden Häusern sprachen, und deren Ansicht siegte, kein Bedenken trugen, sich selbst oder der Laiengewalt die Autorität zuzuschreiben, dass sie die feierlichen Uebereinkünfte, welche über den Gebrauch der Rechte (die durch die Bestimmung der Canones so viele Jahrhunderte in Kraft waren) mit dem heiligen Stuhle eingegangen worden sind, ohne dessen Zustimmung, ja, sogar auch gegen seinen Widerspruch beschränken und für nichtig erklären und ausser Kraft setzen können." Dann fügt der Papst bei: *Videtis qualia et quam gravis momenti haec sint, Venera-*

biles fratres: perspicitis cujusmodi futura esset sacrarum rerum conditio, si suus Ecclesiae juribus honor non sit, si despiciantur illius Canones, si nulla diuturnae possessionis ratio habeatur, sitandem neque sua stet fides pactis inter Sanctam hanc Sedem et Civilem Potestatem rite conventis. Nec porro ignoratis non solum Religionis, sed etiam Civilis Ordinis, ac publicae privataeque rei omnino interesse ut Ecclesiasticae eaedem Conventiones sanctae atque intemeratae habeantur, quando quidem earum vi ac jure contempto el labefacto, aliorum quoque publicorum privatorumque pactorum ratio concideret.

„Ihr sehet, ehrwürdige Brüder, von welcher Art, und wie schwerwiegend das ist! Ihr durchschauet, welcher Art die künftige Lage der heiligen Dinge wäre, wenn den Rechten der Kirche ihre Ehre nicht zu Theil werden, wenn ihre Canones verachtet, wenn keine Rücksichten auf langjährigen Besitz genommen werden, wenn endlich die zwischen diesem h. Stuhle und der weltlichen Gewalt gehörig vereinbarten Verträge nicht treu gehalten werden sollten; auch wisset Ihr ferner, es sei durchaus nicht blos im Interesse der Religion, sondern auch der bürgerlichen Ordnung und des öffentlichen und Privatrechtes, dass diese kirchlichen Uebereinkünfte heilig und unverlezt gehalten werden, weil, wenn einmal ihre Geltung und ihr Recht verachtet und erschüttert wird, auch die Geltung anderer öffentlicher und Privatverträge mit fallen würde.“

Die bezügliche Stelle in der Allokution vom 17 Dezember. 1860 lautet: *Et sane maxime est deplorandum, in quam pluribus Europae partibus de Ecclesiae potestate ac iuribus perniciosissimos errores invaluisse: hinc adhibitum assidue studium ad vim omnem abiudicandam initis cum Apostolica Sede de re sacra conventionibus, hinc omnis impensa cura, ut ne conventiones aliae contrahantur in posterum ad componenda Ecclesiae negotia, utque iis componendis moderandisque civilis dumtaxat accedat auctoritas. Quod quidem non sine gravi animi Nostri molestia experti nuper sumus, Venerabiles Fratres. Pro Apostolici enim muneris officio ad relevandas in Magno Badarum Ducatu Catholicae Ecclesiae res, et extinguenda illic exorta cum civili potestate dissidia, superiore, ut scitis, anno cum Celsissimo illo Duce conventionem inivimus, quae quum rata fuisset habita, et vero etiam in vulgus emissa, eiusdem executionem, ut par erat, praestlabamur. Verumtamen, refragante huic rei publico illius Ditionis Consilio„ a Magno Duce decretum fuit editum, quo conventioni vis omnis adimitur, in eiusque locum rogata lex est Ecclesiae libertati vel maxime adversa. Id porro ex falsa protestantium doctrina derivatum intelligimus, qui autumant Ecclesiam in civili Imperio quoddam veluti Collegium existere, nullisque proinde pollere iuribus, præter ea quæ concessa illi sint atque attributa a civili potestate. Id autem quanto opere adhorreat a veritate ecquis non intelligat? Ecclesia nempe, ut vera et perfecta societas a divino Auctore suo fuitt insituta, quæ nullis circumscripta regionum finibus, nulli etiam civili subdatur imperio, suamque potestatem ac iura ubique terrarum in hominum salutem libere exerceat. Nec sane aliler indicant solemnia illa Christi*

Domini ad Apostolos verba: Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra et docete omnes gentes... docentes eas servare omnia quæcumque mandavi vobis. Quibus excitati vocibus Evangelii praecones apostoli, repugnantibus et regibus et principibus nullisque seu minis seu supliciis deterriti demandatum sibi ministerium alàcriter sunt executi.

„Und es ist gewiss höchlich zu beklagen, dass in vielen Theilen Europas die verderblichsten Irrthümer über die Gewalt und die Rechte der Kirche Geltung erlangt haben; daher jenes unablässig angewendete Streben, den mit dem apostolischen Stuhle über kirchliche Angelegenheiten eingegangene Vereinbarungen jede Kraft abzuerkennen; daher die Anwendung aller Sorgfalt, dass künftig keine anderen Uebereinkünfte zur Schlichtung der Angelegenheiten der Kirche geschlossen werden, und dass nur die weltliche Gewalt an die Schlichtung und Ordnung derselben gehe. Das haben Wir nicht ohne schweren Kummer Unseres Herzens kürzlich erfahren, ehrwürdige Brüder.“ (Der Papst erzählt nun, wie er mit dem Grossherzog von Baden die bekannte Convention abgeschlossen, und wie dieselbe später gebrochen, und an ihrer Stelle das sogenannte Kirchengesetz erlassen wurde, welches der Freiheit der Kirche im höchsten Grade entgegen ist. Dann fährt er fort:) „Wir erkennen ferner, dass diess aus der falschen Lehre der Protestanten geflossen sei, welche meinen, die Kirche existire im weltlichen Staate etwa wie ein Collegium, besitze eben desshalb keine anderen Rechte ausser jenen, welche ihr von der weltlichen Gewalt zugestanden und verliehen werden. Wer aber sollte nicht einsehen, wie sehr dies der Wahrheit widerspricht, denn die Kirche ist als wahre und vollkommene Gesellschaft von ihrem göttlichen Urheber gestiftet worden, welche von keinen Grenzen der Länder umschrieben, auch keinem weltlichen Reiche unterthan sein, und ihre Gewalt und ihre Rechte in allen Ländern zum Heile der Menschen frei ausüben soll; und nichts anderes, fürwahr, zeigen die feierlichen Worte Christi, des Herrn an die Apostel an: „Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden; Gehet hin und lehret alle Völker . . . . . Lehret sie Alles halten, was ich Euch befohlen habe.“ Von diesen Worten angeeifert, haben die Apostel, die Verkünder des Evangeliums, trotz des Widerstandes der Könige und Fürsten, durch keine Drohungen oder Martern abgeschreckt, das ihnen anvertraute Amt wacker ausgeübt.“

Der 44. Satz ist aus der Allokution vom 1. November 1850 und 9. Juni 1862 genommen [1]).

In der Allokution vom 1. November 1850 beklagt sich der Papst, dass die sardinische Regierung gegen den Erzbischof von Turin Gewalt angewendet

[1]) Die hieraufbezügliche Stelle aus der zuletzt genannten Allokution ist auf Seite 3 und 102 des ersten Theiles dieser Broschüre zu lesen.

weil er dem Urheber der kirchenfeindlichen Gesetze, die heiligen Sterbesacramente verweigert habe, und fügt dann bei: *„quasi vero ad Laicam Potestatem pertinere possit, ut de divinorum Sacramentorum administratione et dispositionibus ad ea suscipienda necessariis decernat* — als ob es nämlich der Laiengewalt zustehen könnte, dass sie über die Verwaltung der göttlichen Sacramente und über die zum Empfang derselben nöthigen Dispositionen beschliesse."

Die Sätze 19 bis 44 beschäftigen sich mit Irrthümern, welche auf die Rechte der Kirche und ihrer Diener und auf das Verhältniss der Kirche znm Staate Bezug haben.

Auch die Encyclica vom 8. Dezember 1864 selbst enthält einige auf diese Irrthümer bezügliche Stellen, indem sie unter Anderem sagt: „Diese falschen und verkehrten Meinungen sind um so mehr zu verabscheuen, als sie hauptsächlich dahin abzielen, dass gehemmt und beseitigt werde jene heilsame Gewalt, welche die katholische Kirche, nach der Anordnung und dem Befehl ihres göttlichen Stifters frei ausüben soll bis ans Ende der Zeiten; nichtweniger gegen die einzelnen Menschen, als gegen die Nationen, die Völker und ihre obersten Fürsten; und dass abgeschafft werde jene wechselseitige Gemeinschaft und Eintracht der Absichten zwischen Kirche und Staat, welche sowohl der kirchlichen als der weltlichen Sache immer förderlich und heilsam war; denn Ihr wisst wohl, ehrwürdige Brüder, dass es in dieser Zeit nicht Wenige gibt, welche auf die bürgerliche Gesellschaft das gottlose und abgeschmackte Princip des sogenannten Naturalismus anwendend zu lehren wagen, die beste Einrichtung der staatlichen Gesellschaft, und der staatliche Fortschritt erfordern durchaus, dass die menschliche Gesellschaft, ohne Rücksicht auf die Religion constituirt und regiert werde, gerade so, als ob diese nicht bestünde oder wenigstens ohne irgend einen Unterschied zwischen der wahren Religion und den falschen Religionen zu machen; und gegen die Lehre der heiligen Schrift, der Kirche und der heiligen Väter tragen sie kein Bedenken zu behaupten, der beste Zustand der Gesellschaft sei der, in welchem dem Staate das Recht nicht zuerkannt wird mit gesetzlichen Strafen die Verletzer der katholischen Religion zu züchtigen, ausser wenn der öffentliche Frieden es erfordern sollte ......

Andere aber wagen, die schlechten und so oft verdammten Erfindungen der Neuerer wieder auffrischend, mit ausgezeichneter Unverschämtheit zu behaupten, die höchste Autorität der Kirche und des apostolischen Stuhles, welche ihm von Christus dem Herrn selbst verliehen wurde, dem Belieben der weltlichen Gewalt zu unterwerfen, und alle Rechte derselben Kirche und desselben heiligen Stuhles, in Bezug auf das, was die äussere Ordnung betrifft, zu läugnen, denn sie schämen sich keineswegs zu behaupten, die Gesetze der Kirche verpflichten nicht im Gewissen, ausser wenn sie von der weltlichen Gewalt verkündet werden; die Acten und Decrete der römischen Päpste,

welche die Religion und die Kirche betreffen, bedürfen der Sanction und Gutheissung, oder wenigstens der Zustimmung der weltlichen Gewalt.“

Die Sätze 45 bis 48 beziehen sich auf die moderne Idee der Trennung der Kirche von der Schule.

Der 45. Satz ist der Allokution vom 1. November 1850 und 5. September 1851 entnommen. [1])

In der Allokution vom 5. September 1851 wird an den zweiten Àrtikel des spanischen Concordats erinnert, in welchem, wie bereits früher erwähnt wurde, festgesetzt worden ist, dass der Unterricht auf den Universitäten, in den Kollegien, Seminarien, in allen öffentlichen und Privatschulen, in Allem der Lehre der katholischen Religion conform sein müsse, und dass die Bischöfe in der Ueberwachung der Schulen nicht gehindert werden dürfen.

Der 46. Satz, welcher die Einmischung des Staates sogar in die geistlichen Erziehungsanstalten verdammt, ist wörtlich der Allokution vom 15. September 1856 entnommen. [2])

Auch die Encyclica vom 8. Dezember 1864 enthält einige Sätze gegen die moderne Idee der Trennung der Kirche von der Schule, welche sie aus dem, von den Communisten und Socialis en gelehrten Irrthum herleitet, dass die häusliche Gesellschaft, oder die Familie den ganzen Grund ihrer Existenz nur dem Civilrecht entlehne, und dass eben deswegen alle Rechte der Eltern auf ihre Kinder, insbesondere aber das Recht für ihren Unterricht und für ihre Erziehung zu sorgen, nur vom Civilgesetze, herkomme und abbänge!

Dann fügt sie bei: „Durch diese gottlosen Meinungen und Umtriebe streben jene betrügerischen Leute hauptsächlich dahin, dass die heilsame Lehre und Gewalt der katholischen Kirche vom Unterricht und der Erziehung der Jugend gänzlich ausgeschlossen werde, und die zarten und biegsamen Herzen der jungen Leute von allen verderblichen Irrthümern und Lastern kläglich angesteckt und verschlechtert werden.“

Dann führt die Encyclica, wie in derselben des Näheren zu lesen ist, aus, dass diese Leute es hauptsächlich darauf abgesehen haben, die Jugend zu betrügen und zu verderben, und durch sie ihre verruchten Plane auszuführen, und dass sie eben darum den Ordens- und Weltklerus von dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend auszuschliessen trachten.

Die Sätze 49 bis 55 kehren wieder zu dem Verhältnisse der Kirche zum Staate zurück und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Staatskirchenthume [3]).

[1]) Die bezüglichen Stellen aus der zuerst erwähnten Allokution finden sich auf Seite 90 und 91 des ersten Theils dieser Broschüre.

[2]) Die Sätze 47 und 48 finden sich in dem auf Seite 92 bis 99 des ersten Theils dieser Broschüre vollständig mitgetheilten Schreiben an den Erzbischof von Freiburg vom 14. Juli 1864.

[3]) Der 49. Satz ist in der Allokution vom 9. Juni 1862 auf Seite 3 des ersten Theiles dieser Broschüre zu les en.

Der 50. Satz ist fast wörtlich der zu demselben zitirten Allokution vom 15. Dezember 1856 entnommen.

Der 51. Satz wird in der Allokution vom 10. Juni 1851 und vom 27. September 1852 verurtheilt. Die zuerst genannte Allokution beschwert sich über die der Kirche in Neu-Granada zugefügten Unbilden und klagt unter Anderem, dass dort im April 1845 ein Gesetz veröffentlicht wurde, in welchem unter Anderem bestimmt wird, dass, sobald bei einem Laiengerichte eine Anklage gegen einen Bischof zugelassen wurde, *etiam Episcopi, quos Spiritus Sanctus posuit regere Ecclesiam Dei, ab omni sui ministerii exercitio se abstinere, ac proprii muneris partes aliis committere debeant constitutis quoque carceris, exilii, et aliis poenis in eos omnes, qui id agere noluissent,* — „auch die Bischöfe, welche der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, von jeder Ausübung ihres Amtes sich enthalten, und ihr eigenes Amt anderen übertragen sollen, mit Festsetzung von Gefängniss, Verbannung und anderen Strafen gegen alle Jene, welche das nicht thun wollten.“

Weiter beklagt sich der Papst in derselben Allokution, dass dem Erzbischofe von Neu-Granada von seiner Regierung der Auftrag ertheilt worden sei, sein Amt einem anderen Geistlichen zu übergeben, und belobt diesen Bischof, dass er die höchst weise und wahre Antwort gegeben habe, er könne niemals die Gewalt niederlegen, welche ihm, wie er wohl wisse, einzig von Gott und diesem apostolischen Stuhle übertragen worden sei.

Die Sätze 52 und 53 sind fast wörtlich den zu denselben zitirten Aktenstücken entnommen.

Eben so die Sätze 54 und 55. Der letztere Satz bezieht sich auf die Trennung der Kirche vom Staate. [1])

Auch die Sätze 59, 61 und 62 gehören noch hieher. Der 59. und 61. Satz sind zwar schon unter den Irrthümern in der Ordnung der Moral erwähnt, sie gehören aber, weil sie zumeist in der politischen Moral ihre Anwendung finden, eben so gut auch unter die politischen Irrthümer. [2])

Die Encyclica vom 8. Dezember 1864 erweitert den 59. Satz, indem sie zugleich das Prinzip der Volkssouveränität verurtheilt, mit den Worten: „Und weil, wo von der bürgerlichen Gesellschaft die Religion beleidigt

---

[1]) Weitere Stellen darüber findet man auf Seite 86 und 87 des ersten Theils dieser Broschüre.

Die Sätze 75 und 76 beziehen sich auf die weltliche Herrschaft des Papstes. Ueber dieselbe finden sich im ersten Theil der Broschüre auf Seite 1, 2, 8, 20, 81, 106 bis 114 ausgezeichnete Stellen.

Der 75 Satz ist dem dort zitirten apostolischen Schreiben wörtlich entnommen.

Die zum 76. Satz zitirten Stellen aus der Allokution vom 20. April 1849 finden sich auf Seite 114 und 115 des ersten Theils der Broschüre.

[2]) Der 59. Satz ist der Allokution vom 9. Juni 1862 entnommen und auf Seite 52 des ersten Theils der Broschüre zu lesen.

und die Lehre und Autorität der göttlichen Offenbarung verschmäht worden ist, sogar der natürliche Begriff der Gerechtigkeit und des menschlichen Rechtes verdunkelt wird und verloren geht, und an die Stelle der wahren Gerechtigkeit und des legitimen Rechtes die materielle Kraft unterschoben wird, darum ist es leicht erklärlich, warum Einige mit völliger Missachtung und Hintansetzung der gewissesten Prinzipien der gesunden Vernunft hinauszurufen wagen: „Der durch die sogenannte öffentliche Meinung oder auf andere Weise kundgegebene Wille des Volkes begründe das oberste, von allem göttlichen und menschlichen Rechte losgelöste Gesetz, und in der politischen Ordnung haben die vollbrachten Thatsachen, gerade dadurch, dass sie vollbracht sind, Rechtskraft [1]).

Damit hätten wir denn die 80 Sätze des Syllabus erschöpft. Sie sind aus nahezu 25 verschiedenen Akten Pius IX. entnommen, und behandeln Irrthümer, welche in allen fünf Welttheilen grassiren. Bald trifft das Verfahren einer italienischen, bald einer deutschen, bald einer überseeischen Regierung die warnende und strafende Stimme des obersten Hirten der Kirche. Bald klagt er über den Bruch des sardinischen, bald über den des spanischen, bald über den des russischen Concordats; bald über den Bruch der Convention mit dem Grossherzogthum Baden, bald brandmarkt er die Gewaltthaten gegen die Kirche in Mexiko, bald die Katholikenverfolgungen in Russland und Polen *).

Im Syllabus und in der Encyclica vom 8. Dezember 1864 endlich fasst er alle Irrthümer in der ganzen Welt zusammen und verwirft, verbietet und verdammt sie, jeden einzeln und alle zusammen, am Feste und unter Anrufung der unbefleckten Gottesmutter. Wir gläubige Katholiken aber halten sie nach dem Willen und Befehl des Statthalters Gottes auf Erden jeden einzeln und alle zusammen für verworfen, verboten und verdammt, und rufen der unbefleckten Gottesmutter mit der ganzen Kirche jubelnd zu: *„Gaude Maria Virgo, cunctas haereses sola interemisti in universo mundo.“*

---

[1]) Der 61. Satz ist der Allokution vom 18. März 1861 entnommen und auf Seite 121 und 122 des ersten Theils dieser Broschüre zu lesen. Die auf den 62. Satz bezüglichen Stellen der Allokution vom 28. September 1860 endlich finden sich auf Seite 119 des ersten Theils. Das Prinzip der Nicht-Intervention wird dort sehr eingehend beleuchtet.

*) Denkwürdig und sehr bedeutsam ist das Verhalten einer protestantischen Grossmacht im Norden gegen den Syllabus. Sie lässt durch ihr officiöses Organ erklären, dass der Inhalt derselben gegen ihre Staatsgesetze nicht verstosse und dass daher auch kein Grund für sie vorhanden sei, denselben zu verbieten.

Syllabus.

(Verzeichniss.)

Enthaltend die hauptsächlichsten Irrthümer unserer Zeit, welche in den Konsistorial-Allokutionen, Encycliken und anderen apostolischen Schreiben unseres heiligsten Herrn Papst Pius IX. gerügt werden. (Notantur.)

§. I.

Pantheimus, Naturalismus et Rationalismus absolutus.

I. Nullum supremum, sapientissimum, providentissimumque Numen divinum exsistit ab hac rerum universitate distinctum, et Deus idem est ac rerum natura, et iccirco immutationibus obnoxius; Deusque reapse fit in homine et mundo, atque omnia Deus sunt et ipsissimam Dei habent substantiam; ac una eademque res est Deus cum mundo, et proinde spiritus cum materia, necessitas cum libertate, verum cum falso, bonum cum malo, et justum cum injusto.

Alloc. *Maxima quidem*, 9 junii 1862.

§. 1.

Pantheismus, Naturalismus und absoluter Rationalismus. [1]

1. Es giebt kein höchstes, allweises und allvorsehendes, von dieser Gesammtheit der Dinge verschiedenes göttliches Wesen und Gott ist dasselbe, als die Natur, und darum dem Wechsel unterworfen, und Gott wird wirklich im Menschen und in der Welt, und Alles ist Gott — und hat das eigentlichste Wesen Gottes; und Eines und Dasselbe ist Gott mit der Welt, und darum auch der Geist mit der Materie, die Nothwendigkeit mit der Freiheit, das Wahre mit dem Falschen, das Gute mit dem Bösen, das Gerechte mit dem Ungerechten.

Gegensatz [2].

Es gibt Ein höchstes, allweises und allvorsehendes, von dieser Gesammt-

[1] Absoluter Rationalismus ist jener Irrthum, welcher die Offenbarung für unmöglich hält.

[2] Der (contradictorische nicht der conträre) Gegensatz ist zu halten, als die Norm der Gedanken, Worte und Handlungen des Ka-

II. Neganda est omnis Dei actio in homines et mundum.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

III. Humana ratio, nullo prorsus Dei respectu habito, unicus est veri et falsi, boni et mali arbiter, sibi ipsi est lex, et naturalibus suis viribus ad hominum ac populorum bonum curandum sufficit.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

IV. Omnes religionis veritates ex nativa humanæ rationis vi derivant; hinc ratio est princeps norma qua homo cognitionem omnium cujuscumque generis veritatum assequi possit ac debeat.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846.

Epist. encycl. *Singulari quidem,* 17 martii 1856.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

heit der Dinge verschiedenes göttliches Wesen, und Gott ist nicht dasselbe als die Natur, daher nicht dem Wechsel unterworfen; Gott wird nicht in der That, im Menschen und in der Welt.*) Alles ist nicht Gott und hat nicht das eigentlichste Wesen Gottes; Gott ist nicht Eines und Dasselbe mit der Welt, daher auch nicht der Geist mit der Materie, die Nothwendigkeit mit der Freiheit, das Wahre mit dem Falschen, das Gute mit dem Bösen, das Gerechte mit dem Ungerechten.

*) Anmerkung: Aber er ist im Menschen und in der Welt, weil er allgegenwärtig ist.

2. Es ist alle Einwirkung Gottes auf die Menschen und die Welt zu läugnen.

Gegensatz.

Es ist nicht alle Einwirkung Gottes auf die Menschen und die Welt zu leugnen.

3. Die menschliche Vernunft ist, ohne alle Rücksicht auf Gott, der einzige Schiedsrichter über Wahr und Falsch, Gut und Böse, sie ist sich selbst Gesetz und reicht mit ihren natürlichen Kräften hin, für das Beste der Menschen und der Völker zu sorgen.

Gegensatz.

Die menschliche Vernunft ist nicht ohne alle Rücksicht auf Gott, der Schiedsrichter über Wahr und Falsch, Gut und Böse; sie ist sich nicht selbst Gesetz, und sie reicht mit ihren natürlichen Kräften nicht hin, für das Beste der Menschen und Völker zu sorgen.

4. Alle Wahrheiten der Religion fließen aus der natürlichen Kraft der menschlichen Vernunft; darum ist die Vernunft die hauptsächlichste Norm, durch welche der Mensch die Erkenntniß aller Wahrheiten jeder Art erlangen kann und soll.

Gegensatz.

Nicht alle Wahrheiten der Religion fließen aus der natürlichen Kraft der

---

tholiken, wie der Irrthum nach dem Willen und Befehl des Papstes für verworfen, verboten und verdammt gehalten werden soll.

menschlichen Vernunft, daher ist die Vernunft nicht die hauptsächlichste Norm, durch welche der Mensch die Erkenntniß aller Wahrheiten jeder Art erlangen kann und soll.

V. Divina revelatio est imperfecta et iccirco subjecta continuo et indefinito progressui qui humanæ rationis progressioni respondeat.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

5. Die göttliche Offenbarung ist unvollkommen, und daher einem fortwährenden und unbegrenzten Fortschritt unterworfen, welcher dem Fortschreiten der menschlichen Vernunft entspricht.

Gegensatz.

Die göttliche Offenbarung ist **nicht** unvollkommen, und daher **nicht** einem fortwährenden und unbegrenzten Fortschritt unterworfen, welcher dem Fortschreiten der menschlichen Vernunft entspreche.

VI. Christi fides humanæ refragatur rationi; divinaque revelatio non solum nihil prodest, verum etiam nocet hominis perfectioni.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

6. Der christliche Glaube widerspricht der menschlichen Vernunft, und die göttliche Offenbarung nützt nicht allein nichts, sondern sie schadet auch der Vervollkommnung des Menschen.

Gegensatz.

Der christliche Glaube widerspricht **nicht** der menschlichen Vernunft und die göttliche Offenbarung **schadet nicht allein nicht**, sondern sie **nützt** auch der Vervollkommnung des Menschen.

VII. Prophetiæ et miracula in sacris Litteris exposita et narrata sunt poetarum commenta, et christianæ fidei mysteria philosophicarum investigationum summa; et utriusque Testamenti libris mythica continentur inventa; ipseque Jesus Christus est mythica fictio.

Epist, encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

7. Die in der heiligen Schrift berichteten und erzählten Prophezeiungen und Wunder sind Erfindungen der Dichter, und die Geheimnisse des christlichen Glaubens sind die Summe philosophischer Forschungen, und in den Büchern beider Testamente sind mythische Erfindungen enthalten, und Jesus Christus selbst ist eine mythische Erdichtung.

Gegensatz.

Die in der heiligen Schrift berichteten und erzählten Prophezeiungen und Wunder sind **keine** Erfindungen der Dichter und die Geheimnisse des Glaubens sind **nicht** die Summe von philosophischen Forschungen; in den Büchern der beiden Testamente sind **keine** mythischen Erfindungen enthalten, und Jesus Christus selbst ist keine mythische Erdichtung.

§. II.
Rationalismus moderatus.

VIII. Quum ratio humana ipsi religioni æquiparetur, iccirco theologicæ disciplinæ perinde ac philosophicæ tractandæ sunt.

Alloc. *Singulari quadam perfusi,* 9 decembris 1854.

IX. Omnia indiscriminatim dogmata religionis christianæ sunt objectum naturalis scientiæ seu philosophiæ; et humana ratio historice tantum exculta potest ex suis naturalibus viribus et principiis ad veram de omnibus etiam reconditioribus dogmatibus scientiam pervenire, modo hæc dogmata ipsi rationi tamquam objectum proposita fuerint.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas,* 11 decembris 1862.

Epist ad eumdem *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

X. Quum aliud sit philosophus, aliud philosophia, ille jus et officium habet se submittendi auctoritati, quam veram ipse probaverit; at philosophia neque potest, neque debet ulli sese submittere auctoritati.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas,* 11 decembris 1862.

Epist. ad eumdem *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

§. 2.
Gemäßigter Rationalismus [1]).

8. Da die menschliche Vernunft der Religion selbst gleichzustellen ist, darum sind auch die theologischen Disciplinen gerade so wie die philosophischen zu behandeln.

Gegensatz.

Da die menschliche Vernunft nicht der Religion selbst gleichzustellen ist, darum sind auch die theologischen Disciplinen nicht gerade so wie die philosophischen zu behandeln.

9. Alle Dogmen der christlichen Religion ohne Unterschied sind Gegenstand der natürlichen Wissenschaft oder der Philosophie. Und die bloß historisch gebildete menschliche Vernunft kann aus ihren natürlichen Kräften und Prinzipien zu der wahren Erkenntniß aller, auch der dunkelsten Dogmen, gelangen, wenn nur diese Dogmen der Vernunft selbst als Objekt vorgelegt worden sind.

Gegensatz.

Alle Dogmen der christlichen Religion ohne Unterschied sind nicht Gegenstand der natürlichen Wissenschaft oder der Philosophie, und die menschliche Vernunft kann aus ihren eigenen natürlichen Kräften und Prinzipien nicht zu der wahren Erkenntniß aller, auch der dunkelsten Dogmen gelangen, wenn nur diese Dogmen der Vernunft als Objekt vorgelegt sind.

10. Da etwas Anderes der Philosoph und etwas Anderes die Philosophie ist, so hat jener das Recht und die Pflicht, sich der Autorität, welche er für die wahre erkannt hat, zu unterwerfen; aber die Philosophie kann und darf sich keiner einzigen Autorität unterwerfen.

Gegensatz.

Auch wenn etwas Anderes der Philosoph und etwas Anderes die Philosophie ist, hat nicht nur Jener das Recht und die Pflicht, sich der Autorität, welche

[1]) Gemäßigter Rationalismus ist der Irrthum derjenigen, welche die Offenbarung zwar nicht für unmöglich halten, aber sie der Vernunft unterwerfen wollen.

XI. Ecclesia non solum non debet in philosophiam unquam animadvertere, verum etiam debet ipsius philosophiæ tolerare errores, eique relinquere ut ipsa se corrigat.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas,* 11 decembris 1862.

XII. Apostolicæ Sedis, Romanarumque Congregationum decreta liberum scientiæ progressum impediunt.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

XIII. Methodus et principia, quibus antiqui doctores scholastici Theologiam excoluerunt, temporum nostrorum necessitatibus scientiarumque progressui minime congruunt.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

er für die wahre erkannt hat, zu unterwerfen, sondern es kann und muß sich auch die Philosophie der Autorität unterwerfen.

11. Die Kirche darf nicht nur nicht jemals gegen die Philosophie vorgehen, sondern muß auch die Irrthümer der Philosophie selbst dulden, und es ihr überlassen, daß sie sich selbst verbessere.

Gegensatz.

Die Kirche darf nicht nur gegen die Philosophie jemals vorgehen, sondern sie darf auch die Irrthümer der Philosophie selbst **nicht** dulden, und es ihr **nicht** überlassen, daß sie sich selbst verbessere.

Anmerkung: Die Kirche hat das **Recht** und die **Pflicht**, sich gegen die **falsche** Philosophie zu wenden; sie darf die Irrthümer dieser Philosophie **nicht** dulden, sondern **muß** ihr dieselben vorhalten, und von ihr fordern, daß sie sich mit der geoffenbarten Wahrheit in Einklang bringe.

12. Die Dekrete des apostolischen Stuhls und der römischen Kongregationen hindern den freien Fortschritt der Wissenschaft.

Gegensatz.

Die Dekrete des apostolischen Stuhls und der römischen Kongregationen hindern den freien Fortschritt der Wissenschaft **nicht**.

Anmerkung. Denn der apostolische Stuhl ist von Gott selbst zum Lehrer und Vertheidiger der Wahrheit gesetzt.

13. Die Methode und die Prinzipien, nach welchen die alten scholastischen Doktoren die Theologie ausgebildet haben, stimmen mit den Bedürfnissen unserer Zeit und dem Fortschritte der Wissenschaften durchaus nicht überein.

Gegensatz.

Die Methode und die Prinzipien, nach welchen die alten scholastischen Doktoren die Theologie ausgebildet haben, stimmen mit den Bedürfnissen unserer Zeit und dem Fortschritte der Wissenschaften durchaus überein.

Anmerkung. Sie sind von der Kirche sehr oft mit den höchsten Lobsprüchen hervorgehoben und als der stärkste Schild des Glaubens, als furchtbare Waffenrüstung gegen seine Feinde eifrig empfohlen worden; sie haben der Wissenschaft höchsten Nutzen und

XIV. Philosophia tractanda est, nulla supernaturalis revelationis habita ratione.

Epist, ad Archiep. Frising. *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

N. B. Cum rationalismi systemate cohærent maximam partem errores Antonii Günther, qui damnantur in Epist .ad Card. Archiep. Coloniensem *Eximiam tuam,* 15 junii 1847, et in Epist. ad Episc. Wratislaviensem *Dolore haud mediocri,* 30 aprilis 1860.

§. III.

Indifferentismus, Latitudinarismus.

XV. Liberum cuique homini est eam amplecti ac profiteri religionem, quam rationis lumine quis ductus veram putaverit.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

XVI. Homines in cujusvis religionis cultu viam æternæ salutis reperire æternamque salutem assequi possunt.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 18 6.

Alloc. *Ubi primum,* 17 decembris 1847.

Epist. encycl. *Singulari quidem,* 17 martii 1856.

Glanz erworben; sie stimmen mit den Bedürfnissen aller Zeiten und dem Fortschritte der Wissenschaften durchaus überein.

14. Die Philosophie muß ohne Rücksicht auf die übernatürliche Offenbarung betrieben werden.

Gegensatz.

Die Philosophie darf nicht ohne Rücksicht auf die übernatürliche Offenbarung betrieben werden.

NB. Mit dem System des Rationalismus hängen zum größten Theile die Irrthümer Anton Günther's zusammen, welche verworfen werden in dem Brief an den Kardinal-Erzbischof von Köln Eximiam tuam 15. Juni 1847 und in dem Brief an den Bischof von Breslau: Dolore haud mediocri 30. April 1860.

§. 3.

Indifferentismus, Latitudinarismus [1]).

15. Es steht jedem Menschen frei, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche er durch das Licht der Vernunft geführt, für die wahre hält.

Gegensatz.

Es steht dem Menschen nicht frei, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche er, durch das Licht der Vernunft geführt, für die wahre hält,

Anmerkung: sondern er muß die geoffenbarte Wahrheit in der katholischen Religion annehmen.

16. Die Menschen können bei der Uebung jedweder Religion den Weg des ewigen Heiles finden und die ewige Seligkeit erlangen.

Gegensatz.

Die Menschen können nicht bei der Uebung jedweder Religion den Weg des ewigen Heiles finden und die ewige Seligkeit erlangen,

Anmerkung: denn es ist aus Glauben festzuhalten, außerhalb der apostolischen römischen Kirche könne Niemand selig werden

[1]) Latitudinarismus ist jener Irrthum, welcher zwar nicht alle Religionen für gleich gut erklärt, aber die katholische Kirche nicht für die Alleinseligmachende hält.

XVII. Saltem bene sperandum est de æterna illorum omnium salute, qui in vera Christi Ecclesia nequaquam versantur.

Alloc. *Singulari quadam,* 9 decembris 1854.

Epist. encycl. *Quanto conficiamur,* 17 augusti 1863.

17. Wenigstens darf wohl auf die ewige Seligkeit aller jener gehofft werden, welche in der wahren Kirche Christi keineswegs leben.

Gegensatz.

Man darf nicht auf die ewige Seligkeit aller Jener hoffen, welche in der wahren Kirche Christi keineswegs leben.

Anmerkung: sondern nur annehmen, daß jene, welche an der Unkenntniß der wahren Religion leiden, wenn diese Unwissenheit unüberwindlich ist, vor den Augen Gottes dieserwegen mit keiner Schuld beladen seien.

XVIII. Protestantismus non aliud est quam diversa ejusdem christianæ religionis forma, in qua æque ac in Ecclesia catholica Deo placere datum est.

Epist. encycl. *Noscitis et Nobiscum,* 8 decembris 1849.

18. Der Protestantismus ist nichts anderes, als eine verschiedene Form derselben wahren christlichen Religion, in welcher es gegeben ist, Gott ebenso wohlgefällig zu sein, als in der katholischen Kirche.

Gegensatz.

Der Protestantismus ist nicht blos eine verschiedene Form desselben christlichen Glaubens,*) in der es nicht gegeben ist, Gott ebenso wohlgefällig zu sein, wie in der katholischen Kirche.

*) Anmerkung: sondern eine Abweichung von der vollen geoffenbarten Wahrheit.

§. IV.

Socialismus, Communismus, Societates clandestinæ, Societates biblicæ, Societates clerico-liberales.

Ejusmodi pestes sæpe gravissimisque verborum formulis reprobantur in Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9. novemb. 1846; in Alloc. *Quibus quantisque,* 20 april. 1849; in Epist. encycl. *Noscitis et Nobiscum,* 8. dec. 1849; in Alloc. *Singulari quadam,* 9. dec. 1854; in Epist. encycl. *Quanto conficiamur mærore,* 10 augusti 1863.

§. 4.

Sozialismus, Kommunismus, geheime Gesellschaften[1]), Bibelgesellschaften, liberale Kleriker-Vereine [2]).

Dergleichen verderbenschwangere Seuchen werden oft und in den schwersten Wortformen in den Epist. encycl. Qui pluribus 9. novemb. 1846; in Alloc. Quibus quantisque 20. April. 1849; in Epist. encycl. Noscitis et Nobiscum 8. Dec. 1849; in Alloc. Singulari quadam 9. dec. 1854; in Epist encycl. Quanto conficimur moerore 12. augusti 1863 verworfen.

§. V.

Errores de Ecclesia ejusque juribus.

XIX. Ecclesia non est vera perfectaque societas plane libera, nec pollet suis propriis et constantibus juribus sibi a divino suo Fundatore collatis, sed civilis potes-

§. 5.

Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte.

19. Die Kirche ist nicht eine wahre und vollkommene, völlig freie Gesell-

[1]) Freimaurer.

[2]) Liberale Kleriker-Vereine sind Gesellschaften italienischer Geistlicher, welche für „die freie Kirche im freien Staate" schwärmen.

tatis est definire quæ sint Ecclesiæ jura ac limites, intra quos eadem jura exercere queat.

Alloc. *Singulari quadam,* 9 decembris 1854.

Alloc. *Multis gravibusque,* 17 decembris 1860.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

schaft und steht nicht auf ihren eigenen und beständigen, von ihrem göttlichen Stifter ihr verliehenen Rechten, sondern es ist Sache der Staatsgewalt, zu bestimmen, welches die Rechte der Kirche und welches die Schranken seien, innerhalb der sie dieselben ausüben könne.

Gegensatz.

Die Kirche ist eine wahre und vollkommene, völlig freie Gesellschaft, und steht auf ihren eigenen, beständigen, von ihrem göttlichen Stifter ihr verliehenen Rechten, und es ist nicht Sache der Staatsgewalt, zu bestimmen, welches die Rechte der Kirche und welches die Schranken seien, innerhalb der sie dieselben ausüben kann.

XX. Ecclesiastica potestas suam auctoritatem exercere non debet absque civilis gubernii venia et assensu.

Alloc. *Meminit unusquisque,* 30 septembris 1861.

20. Die Kirchengewalt darf ihre Autorität nicht ohne Erlaubniß und Zustimmung der Staatsgewalt ausüben.

Gegensatz.

Die Kirchengewalt darf ihre Autorität ohne Erlaubniß und Zustimmung der Staatsgewalt ausüben.

XXI. Ecclesia non habet potestatem dogmatice definiendi, religionem catholicæ Ecclesiæ esse unice veram religionem.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

21. Die Kirche hat nicht die Macht, dogmatisch zu entscheiden, daß die Religion der katholischen Kirche die einzige wahre Religion sei.

Gegensatz.

Die Kirche hat die Macht, dogmatisch zu entscheiden, daß die Religion der katholischen Kirche die einzige wahre Religion ist.

XXII. Obligatio, qua catholici magistri et scriptores omnino adstringuntur, coarctatur in iis tantum, quæ ab infallibili Ecclesiæ judicio veluti fidei dogmata ab omnibus credenda proponuntur.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter,* 21 decembris 1863.

22. Die Verpflichtung, welche katholische Lehrer und Schriftsteller durchaus bindet, ist auf das allein beschränkt, was von dem unfehlbaren Ausspruche der Kirche als Glaubenssatz, Allen zu glauben, vorgelegt wird.

Gegensatz.

Die Verpflichtung, welche katholische Lehrer und Schriftsteller durchaus bindet, darf nicht auf das allein beschränkt werden, was von dem unfehlbaren Ausspruch der Kirche als Glaubenssatz, Allen zu glauben, vorgelegt wird.

XXIII. Romani Pontifices et Concilia œcumenica a limitibus suæ potestatis recesserunt, jura

23. Die römischen Päpste und die allgemeinen Konzilien haben die Grenzen ihrer Gewalt überschritten, Rechte

principum usurparunt, atque etiam in rebus fidei et morum definiendis errarunt.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

der Fürsten usurpirt und auch in Festsetzung der Glaubens- und Sittenlehren geirrt.

Gegensatz.

Die römischen Päpste und die allgemeinen Konzilien haben die Grenzen ihrer Gewalt nicht überschritten; die Rechte der Fürsten nicht usurpirt und in Festsetzung der Glaubens- und Sittenlehren nicht geirrt.

XXIV. Ecclesia vis inferendæ potestatem non habet, neque potestatem ullam temporalem directam vel indirectam.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

24. Die Kirche hat nicht die Macht, äußeren Zwang anzuwenden, noch irgend eine zeitliche direkte oder indirekte Gewalt.

Gegensatz.

Die Kirche hat die Macht, äußeren Zwang anzuwenden, sie hat auch eine direkte und indirekte zeitliche Gewalt.

Anmerkung: Nicht bloß die Geister sind der Gewalt der Kirche unterworfen.

XXV. Præter potestatem episcopatui inhærentem, alia est attributa temporalis potestas a civili imperio vel expresse vel tacite concessa, revocanda propterea, cum libuerit, a civili imperio.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

25. Außer der dem Episkopat inhärirenden Gewalt ist ihm eine andere zeitliche Gewalt vom Staat ausdrücklich oder stillschweigend zugestandene ertheilt, die daher von der Staatsregierung nach Belieben zurückgenommen werden kann.

Gegensatz.

Außer der dem Episkopat inhärirenden Gewalt ist ihm keine andere zeitliche Gewalt vom Staate weder ausdrücklich noch stillschweigend zugestandene ertheilt, die darum von der Staatsregierung nach Belieben nicht zurückgenommen werden kann.

XXVI. Ecclesia non habet nativum ac legitimum jus acquirendi ac possidendi.

Alloc. *Numquam fore,* 15 decembris 1856.

Epist. encycl. *Incredibili,* 17 septembris 1863.

26. Die Kirche hat kein angebornes und legitimes Recht auf Erwerb und Besitz.

Gegensatz.

Die Kirche hat ein angebornes und legitimes Recht auf Erwerb und Besitz.

XXVII. Sacri Ecclesiæ ministri Romanusque Pontifex ab omni rerum temporalium cura ac dominio sunt omnino excludendi.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

27. Die geweihten Diener der Kirche und der Römische Papst sind von aller Leitung und Herrschaft über weltliche Dinge durchaus auszuschließen.

Gegensatz.

Die geweihten Diener der Kirche und der Römische Papst sind von aller Leitung und Herrschaft über weltliche Dinge durchaus nicht auszuschließen.

XXVIII. Episcopis, sine Gubernii venia, fas non est vel ipsas apostolicas litteras promulgare.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

XXIX. Gratiæ a Romano Pontifice concessæ existimari debent tamquam irritæ, nisi per Gubernium fuerint imploratæ.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

XXX. Ecclesiæ et personarum ecclesiasticarum immunitas a jure civili ortum habuit.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10. junii 1851.

XXXI. Ecclesiasticum forum pro temporalibus clericorum causis sive civilibus sive criminalibus omnino de medio tollendum est etiam inconsulta et reclamante Apostolica Sede.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

XXXII. Absque ulla naturalis juris et æquitatis violatione potest abrogari personalis immunitas, qua clerici ab onere subeundæ exercendæque militiæ eximuntur; hanc vero abrogationem postulat civilis progressus, maxime in societate

28. Die Bischöfe dürfen ohne Erlaubniß der Staatsregierung nicht einmal apostolische Schreiben veröffentlichen.

Gegensatz.

Die Bischöfe dürfen ohne Erlaubniß der Staatsregierung selbst apostolische Schreiben veröffentlichen.

29. Die vom Papste verliehenen Gnaden müssen für ungültig angesehen werden, wenn sie nicht durch die Staatsregierung nachgesucht worden sind.

Gegensatz.

Die vom Papste verliehenen Gnaden müssen nicht für ungültig angesehen werden, wenn sie nicht durch die Staatsregierung nachgesucht worden sind.

30. Die Immunität der Kirche und der kirchlichen Personen hatte ihren Ursprung vom Civilrecht.

Gegensatz.

Die Immunität der Kirche und der kirchlichen Personen hat nicht ihren Ursprung vom Civilrechte.

Anmerkung: sondern wurzelt im eigenen, von Gott ihr verliehenen, Rechte der Kirche.

31. Die geistliche Gerichtsbarkeit für weltliche Civil- wie Criminal-Angelegenheiten der Geistlichen ist durchaus abzuschaffen, auch ohne Befragen und gegen den Einspruch des apost. Stuhles.

Gegensatz.

Die geistliche Gerichtsbarkeit für weltliche Civil- wie Criminal-Angelegenheiten der Geistlichen ist durchaus nicht abzuschaffen, auch nicht ohne Befragen und gegen den Einspruch des apostolischen Stuhles.

Anmerkung: denn sie ist im eigenen Rechte der Kirche begründet und kann nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Papstes an die weltlichen Gerichte übertragen werden.

32. Ohne alle Verletzung des natürlichen Rechtes und der Billigkeit kann die persönliche Befreiung der Cleriker vom Kriegsdienst abgeschafft werden, und diese Abschaffung verlangt der staatliche Fortschritt namentlich in einem Staate, der nach einer freien Regierungsform bestellt ist.

ad formam liberioris regiminis constituta.

Epist. ad Episc. Montisregal. *Singularis Nobisque,* 29 sept. 1864.

XXXIII. Non pertinet unice ad ecclesiasticam jurisdictionis potestatem proprio ac nativo jure dirigere theologicarum rerum doctrinam.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter,* 21. Decembris 1863.

XXXIV. Doctrina comparantium Romanum Pontificem Principi libero et agenti in universa Ecclesia, doctrina est quæ medio ævo prævaluit.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

XXXV. Nihil vetat, alicujus Concilii generalis sententia aut universorum populorum facto, summum Pontificatum ab Romano Episcopo atque Urbe ad alium Episcopum aliamque civitatem transferri.

Gegensatz.

Ohne alle Verletzung des natürlichen Rechtes und der Billigkeit kann die persönliche Befreiung der Cleriker vom Kriegsdienste nicht abgeschafft werden und diese Abschaffung verlangt der staatliche Fortschritt nicht, namentlich in einem Staate, der nach einer freien Regierungsform bestellt ist.

Anmerkung: Die Abschaffung der persönlichen Befreiung der Cleriker vom Kriegsdienste verletzt nicht nur das natürliche Recht und die Billigkeit, sondern auch die Rechte der Kirche. Der staatliche Fortschritt fordert sie nicht nur nicht, sondern sie ist demselben sogar entgegen; und je freiheitlicher eine Gesellschaft konstituirt ist, desto mehr muß sie die persönliche Befreiung der Cleriker vom Kriegsdienste achten.

33. Es gehört nicht einzig zur kirchlichen Jurisdiktionsgewalt, aus eigenem angebornem Rechte die theologischen Studien zu leiten.

Gegensatz.

Es gehört einzig zur kirchlichen Jurisdiktions-Gewalt, aus eigenem angebornem Rechte die theologischen Studien zu leiten.

34. Die Lehre, welche den römischen Papst einem freien und in der ganzen Kirche seine Macht ausübenden Fürsten vergleicht, ist eine Lehre, die im Mittelalter vorherrschte.

Gegensatz.

Die Lehre, welche den römischen Papst einem freien nnd in der ganzen Kirche seine Macht ausübenden Fürsten vergleicht, ist nicht eine Lehre, die im Mittelalter vorherrschte.

Anmerkung. Sondern eine solche, welche der Verfassung der Kirche entspricht, und daher zu allen Zeiten vorherrschen muß.

35. Nichts verbietet, durch Beschluß eines allgemeinen Concils oder durch die That aller Völker das Pontificat vom römischen Bischofe und von Rom auf einen anderen Bischof und eine andere Stadt zu übertragen.

Gegensatz.

Es gibt Gründe, die verbieten, durch Beschluß eines allgemeinen Concils oder

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

durch die That aller Völker das Pontifikat vom römischen Bischofe und von Rom auf einen andern Bischof und eine andere Stadt zu übertragen.

Anmerkung: Weder durch Beschluß eines allgemeinen Concils, noch durch die That aller Völker kann es umgestoßen werden, daß das Pontifikat dem römischen Bischofe und der Stadt Rom übertragen worden ist.

XXXVI. Nationalis Concilii definitio nullam aliam admittit disputationem, civilisque administratio rem ad hosce terminos exigere potest.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22. augusti 1851.

36. Die Entscheidung eines National-Concils läßt keine weitere Erörterung zu und die Staatsregierung kann eine Sache bis zu dieser Entscheidung bringen.

Gegensatz.

Die Entscheidung eines National-Concils läßt eine weitere Eröterung zu unddie Staatsregierung kann keine Sache bis zu dieser Entscheidung bringen.

Anmerkung: Die Entscheidung eines National-Concils bedarf zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung und Bestätigung des heiligen Stuhles, und die Staatsregierung kann in höchster Instanz nicht an die Entscheidung eines National-Concils, (sondern muß an die Entscheidung des römischen Stuhles) appelliren.

XXXVII. Institui possunt nationales Ecclesiæ ab auctoritate Romani Pontificis subductæ planeque divisæ.

Alloc. *Multis gravibusque,* 17 decembris 1860.

Alloc. *Jamdudum cernimus,* 18 martii 1861.

37. Es können Nationalkirchen errichtet werden, welche der Autorität des römischen Papstes entzogen und von ihr völlig getrennt sind.

Gegensatz.

Es können keine Nationalkirchen errichtet werden, welche der Autorität des römischen Papstes entzogen und von ihr völlig getrennt sind.

Anmerkung: Nationalkirchen, welche der Autorität des römischen Papstes entzogen, und von ihm völlig getrennt sind, können nicht errichtet werden, weil das nichts Anderes ist, als die Einheit der katholischen Kirche zerreißen und abschneiden, und weil die Kraft und Weise dieser Einheit durchaus fordert, daß, wie die Glieder mit dem Haupte, so alle Gläubigen auf Erden mit dem römischen Papst, welcher Christi Statthalter auf Erden ist, vereinigt und verbunden sind.

XXXVIII. Divisioni Ecclesiæ in orientalem atque occidentalem nimia Romanorum Pontificum arbitria contulerunt.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22. augusti 1851.

38. Zur Trennung der Kirche in die morgenländische und abendländische haben die übertriebenen Gewaltstreiche der römischen Päpste beigetragen.

Gegensatz.

Zur Trennung der Kirche in die morgenländische und abendländische haben

§. VI.

Errores de societate civili tum in se, tum in suis ad Ecclesiam relationibus spectata.

XXXIX. Reipublicæ status, utpote omnium jurium origo et fons, jure quodam pollet nullis circumscripto limitibus.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

XL. Catholicæ Ecclesiæ doctrina humanæ societatis bono et commodo adversatur.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1864.

Alloc. *Quibus quantisque,* 20 aprilis 1849.

XLI. Civili potestati vel ab infideli imperante exercitæ competit potestas indirecta negativa in sacra; eidem proinde competit nedum jus quod vocant *exequatur,* sed etiam jus *appellationis,* quam nuncupant *ab abusu.*

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

XLII. In conflictu legum utriusque potestatis, jus civile prævalet.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

XLIII. Laica potestas auctoritatem habet rescindendi, declarandi ac faciendi irritas solemnes con-

nicht die übertriebenen Gewaltstreiche der römischen Päpste beigetragen.

§. 6.

Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft sowohl an sich, als in ihren Beziehungen zur Kirche.

39. Der Staat besitzt als der Ursprung und die Quelle aller Rechte ein schrankenloses Recht.

Gegensatz.

Der Staat besitzt nicht als der Ursprung und die Quelle aller Rechte ein schrankenloses Recht.

Anmerkung: Der Staat ist nicht der Ursprung und die Quelle aller Rechte, und besitzt daher auch kein schrankenloses Recht.

40. Die Lehre der katholischen Kirche ist dem Wohl und Vortheil der menschlichen Gesellschaft zuwider.

Gegensatz.

Die Lehre der katholischen Kirche ist dem Wohl und Vortheil der menschlichen Gesellschaft nicht zuwider.

Anmerkung: sondern sogar förderlich.

41. Die Staatsgewalt hat, selbst wenn sie von einem ungläubigen Fürsten ausgeübt wird, ein indirectes, negatives Recht in religiösen Dingen, sie hat also nicht nur das Recht des Exequatur, sondern auch das Recht der Appellatio welche ab abusu genannt wird.

Gegensatz.

Die Staatsgewalt hat nicht, und um so weniger wenn sie von einem ungläubigen Fürsten ausgeübt wird, ein directes positives, noch ein indirectes negatives Recht in religiösen Dingen; sie hat also weder das Recht des Exequatur, noch das Recht der Appellatio welche ab abusu genannt wird.

42. Im Conflicte der Gesetze beider Gewalten geht das weltliche Recht vor.

Gegensatz.

Im Conflicte der Gesetze beider Gewalten geht nicht das weltliche Recht vor.

43. Die weltliche Gewalt hat die Macht feierliche Verträge, die über die Ausübung der zur kirchlichen Immunität gehörigen Rechte mit dem heil. Stuhle

ventiones (vulgo *Concordata*) super usu jurium ad ecclesiasticam immunitatem pertinentium cum Sede Apostolica initas, sine hujus consensu, immo et ea reclamante.

Alloc. *In consistoriali,* 1 novembris 1850.

Alloc. *Multis gravibusque,* 17 decembris 1860.

XLIV. Civilis auctoritas potest se immiscere rebus quæ ad religionem, mores et regimen spirituale pertinent. Hinc potest de instructionibus judicare, quas Ecclesiæ pastores ad conscientiarum normam pro suo munere edunt, quin etiam potest de divinorum sacramentorum administratione et dispositionibus ad ea suscipienda necessariis decernere.

Alloc. *In consistoriali,* 1 novembris 1850.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1851.

XLV. Totum scholarum publicarum regimen, in quibus juventus christianæ alicujus Reipublicæ instituitur, episcopalibus dumtaxat seminariis aliqua ratione exceptis, potest ac debet attribui auctoritati civili, et ita quidem attribui, ut nullum alii cuicumque auctoritati recognoscatur jus immiscendi se in disciplina scholarum, in regimine studiorum, in graduum collatione, in delectu aut approbatione magistrorum.

geschlossen wurden, ohne dessen Einwilligung, ja sogar gegen seinen Widerspruch zu beschränken, zu erklären und außer Kraft zu setzen.

Gegensatz.

Die weltliche Gewalt hat nicht die Macht feierliche Verträge, die über die Ausübung der zur kirchlichen Immunität gehörigen Rechte mit dem heil. Stuhle geschlossen wurden, ohne dessen Einwilligung, ja sogar gegen seinen Widerspruch zu beschränken, zu erklären und außer Kraft zu setzen.

44. Die Staatsgewalt kann sich in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Regiments mischen. Sie kann also über die Weisungen urtheilen, welche die kirchlichen Oberhirten ihrem Amte gemäß als Norm für die Gewissen erlassen, ja sie kann auch über die Verwaltung der heiligen Sakramente und die Disposition zu deren Empfang entscheiden.

Gegensatz.

Die Staatsgewalt kann sich in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Regiments nicht einmischen. Sie kann also über die Weisungen nicht urtheilen, welche die kirchlichen Oberhirten ihrem Amte gemäß als Norm für die Gewissen erlassen, und kann über die Verwaltung der heiligen Sakramente und die Disposition zu deren Empfang nicht entscheiden.

45. Die ganze Leitung der öffentlichen Schulen, in denen die Jugend eines christlichen Staates erzogen wird, nur die bischöflichen Seminarien in einiger Beziehung ausgenommen, kann und muß der Staatsgewalt zukommen, und zwar so, daß kein Recht irgend einer anderen Autorität sich in die Schulzucht in die Anordnung der Studien, in die Verleihung der Grade und in die Wahl und die Approbation der Lehrer zu mischen, anerkannt werde.

Gegensatz.

Die ganze Leitung der öffentlichen Schulen, in denen die Jugend eines christlichen Staates erzogen wird, nur die bischöflichen Seminarien in einiger Beziehung ausgenommen, kann und muß nicht der Staatsgewalt zukom-

men, so zwar, daß kein Recht irgend einer anderen Autorität sich in die Schulzucht, in die Anordnung der Studien, in die Verleihung der Grade und in die Wahl und die Approbation der Lehrer zu mischen, anerkannt werden.

Anmerkung: Die oberste Leitung der öffentlichen Schulen, in denen die Jugend eines christlichen Staates erzogen wird, kommt der Kirche zu; ihre Pflicht ist es, über alle öffentlichen und Privatschulen zu wachen, damit im ganzen Schulwesen aber besonders in dem was die Religion bebetrifft, Lehrer angestellt und Bücher angewendet werden, welche von jedem Verdachte des Irrthums frei sind, und damit für die Schulen der Kinder und jungen Leute des ersten Alters, Lehrer und Lehrerinen von der erprobtesten Rechtschaffenheit bestimmt werden. Die Kirche würde gegen die Befehle ihres göttlichen Stifters handeln, und ihrer wichtigsten, von Gott ihr übertragenen Pflicht, für das Seelenheil aller Menschen zu sorgen, untreu werden, wollte sie ihren heilsamen regelnden Einfluß auf die Volksschulen aufgeben oder unterbrechen, und sie wäre gezwungen, alle Gläubigen zu ermahnen, nnd ihnen zu erklären, daß Schulen aus welchen die Autorität der Kirche verdrängt ist, als der Kirche feindliche Schulen, mit gutem Gewissen nicht besucht werden dürfen.

Alloc. *In consistoriali,* 1 novembris 1850.

Alloc. *Quibus luctuosissimis,* 5 septembris 1851.

XLVI. Immo in ipsis clericorum seminariis methodus studiorum adhibenda civili auctoritati subjicitur.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

46. Ja selbst in den Clerikalseminarien unterliegt die Studienordnung der Staatsgewalt.

Gegensatz.

Keineswegs unterliegt in den Clericalseminaren die Studienordnung der Staatsgewalt.

XLVII. Postulat optima civilis societatis ratio, ut populares scholæ, quæ patent omnibus cujusque e populo classis pueris, ac publica universim Instituta, quæ litteris severioribusque disciplinis tradendis et educationi juventutis curandæ sunt destinata, eximantur ab omni Ecclesiæ auctoritate, moderatrice vi et ingerentia, plenoque civilis ac politicæ auctoritatis arbitrio subjiciantur, ad imperantium placita et ad communium ætatis opinionum amussim.

47. Die beste Staatseinrichtung erfordert, das die Volksschulen, die den Kindern aller Volksklassen zugänglich sind, und überhaupt die öffentlichen Anstalten, welche für den höheren wissenschaftlichen Unterricht und die Erziehung der Jugend bestimmt sind, aller Autorität der Kirche enthoben und vollständig der Leitung der weltlichen und politischen Autorität unterworfen seien nach dem Belieben der Regierungen und nach Maßgabe der landläufigen Meinungen der Zeit.

Gegensatz.

Die beste Staatseinrichtung erfordert nicht, daß die Volksschulen, die den Kindern aller Volksklassen zugänglich sind,

Epist. ad Archiep. Friburg. *Quum non sine,* 14 julii 1864.

und überhaupt die öffentlichen Anstalten, welche für den höheren wissenschaftlichen Unterricht und die Erziehung der Jugend bestimmt sind, aller Autorität der Kirche enthoben und vollständig der Leitung der weltlichen und politischen Autorität unterworfen seien nach dem Belieben der Regierungen und nach Maßgabe der landläufigen Meinungen der Zeit.

Anmerkung: Eine so verderbliche Lehrweise, getrennt vom katholischen Glauben und dem Einfluße der Kirche, ist schon da, wo es sich um den gelehrten und wissenschaftlichen Unterricht und um die Erziehung der Jugend in den öffentlichen Schulen und Anstalten handelt, welche für die höheren Klassen der Gesellschaft bestimmt sind, den Einzelnen und der Gesellschaft von größtem Nachtheile; aber noch viel größere Uebel und Nachtheile entspringen aus dieser Methode, wenn sie in den Volksschulen eingeführt wird, daher gehen auch alle Anschläge und Versuche den Einfluß der Kirche von den Volksschulen abzuhalten, von einem, der Kirche äußerst feindseligen Geiste aus, sowie von dem Bestreben unter den Völkern das göttliche Licht unseres heiligsten Glaubens auszulöschen.

XLVII. Catholicis viris probari potest ea juventutis instituendæ ratio, quæ sit a catholica fide et ab Ecclesiæ potestate sejuncta, quæque rerum dumtaxat naturalium scientiam ac terrenæ socialis vitæ fines tantummodo vel saltem primarium spectet.

48. Katholische Männer können eine Art von Jugendbildung sich gefallen lassen, die von dem katholischen Glauben und der Autorität der Kirche ganz absieht, und welche nur die Kenntniß der natürlichen Dinge und die Zwecke des irdischen sozialen Lebens ausschließlich oder doch als Hauptziel im Auge hat.

Gegensatz.

Katholische Männer können sich eine Art von Jugendbildung nicht gefallen lassen, die von dem katholischen Glauben und der Autorität der Kirche ganz absieht, und welche nur die Kenntniß der natürlichen Dinge und die Zwecke des irdischen sozialen Lebens ausschließlich oder doch als Hauptziel im Auge hat.

Epist. ad Archiep. Friburg. *Quum non sine,* 14 julii 1864.

Anmerkung: Eine Unterweisung der Jugend, die nur die Kenntniß der natürlichen Dinge und die Zwecke des irdischen sozialen Lebens im Auge hat, kann die Jugend nicht zum nothwendigen Heile führen, sondern wird und muß dieselben davon ableiten.

XLIX. Civilis auctoritas potest impedire quominus sacrorum Antistites et fideles populi cum Ro-

49. Die Staatsgewalt darf es verhindern, daß die Bischöfe und Gläubigen frei mit dem römischen Stuhle verkehren.

mano Pontifice libere ac mutuo communicent.

Alloc. *Maxima quidem,* 9. junii 1862.

L. Laica auctoritas habet per se jus præsentandi Episcopos, et potest ab illis exigere ut ineant dioecesium procurationem, antequam ipsi canonicam a S. Sede institutionem et apostolicas litteras accipiant.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

LI. Immo laicum gubernium habet jus deponendi ab exercitio pastoralis ministerii Episcopos, neque tenetur obedire Romano Pontifici in iis quæ episcopatum et Episcoporum respiciunt institutionem.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10. junii 1851.

Alloc. *Acerbissimum,* 26 septembris 1852.

LII. Gubernium potest suo jure immutare ætatem ab Ecclesia præscriptam pro religiosa tam mulierum quam virorum professione, omnibusque religiosis familiis indicere, ut neminem sine suo permissu ad solemnia vota nuncupanda admittant.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

Gegensatz.

Die Staatsgewalt darf es nicht verhindern, daß die Bischöfe und Gläubigen frei mit dem römischen Stuhle verkehren.

50. Die weltliche Obrigkeit hat von sich aus das Recht, Bischöfe zu präsentiren, und kann von ihnen verlangen, daß sie die Verwaltung ihrer Diözesen antreten, bevor sie vom heiligen Stuhle die kanonische Einsetzung und das apostolische Schreiben erhalten.

Gegensatz.

Die weltliche Obrigkeit hat nicht von sich aus das Recht, Bischöfe zu präsentiren, und kann nicht von ihnen verlangen, daß sie die Verwaltung ihrer Diözesen antreten, bevor sie vom heiligen Stuhle die kanonische Einsetzung und das apostolische Schreiben erhalten.

51. Die weltliche Regierung hat sogar das Recht die Bischöfe der Ausübung ihres oberhirtlichen Amtes zu entheben und ist nicht verpflichtet, in dem, was den Espiscopat und die Einsetzung der Bischöfe betrifft, dem römischen Papste zu gehorchen.

Gegensatz.

Die weltliche Regierung hat nicht das Recht, die Bischöfe der Ausübung ihres oberhirtlichen Amtes zu entheben und ist verpflichtet, in dem, was den Espiscopat und die Einsetzung der Bischöfe betrifft, dem römischen Papste zu gehorchen.

52. Die Regierung kann aus eigenem Rechte das von der Kirche vorgeschriebene Alter für die Ablegung von Gelübden sowohl bei Männern als Frauen abändern und allen Ordensgenossenschaften verbieten, ohne ihre Erlaubniß Jemanden zur Ablegung der feierlichen Gelübde zuzulassen.

Gegensatz.

Die Regierung kann nicht aus eigenem Rechte das von der Kirche vorgeschriebene Alter für die Ablegung von Gelübden sowohl bei Männern als bei Frauen abändern und allen Ordensgenossenschaften verbieten, ohne ihre Erlaubniß

LIII. Abrogandæ sunt leges quæ ad religiosarum familiarum statum tutandum, earumque jura et officia pertinent; immo potest civile gubernium iis omnibus auxilium præstare, qui a suscepto religiosæ vitæ instituto deficere ac solemnia vota frangere velint; pariterque potest religiosas easdem familias perinde ac collegiatas Ecclesias et beneficia simplicia etiam juris patronatus penitus extinguere, illorumque bona et reditus civilis potestatis administrationi et arbitrio subjicere et vindicare.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

Alloc. *Probe memineritis,* 22 januarii 1855.

Alloc. *Cum sæpe,* 26 julii 1855.

Jemanden zur Ablegung der feierlichen Gelübde zuzulassen.

53. Die Gesetze sind abzuschaffen, welche den Schutz der religiösen Orden, ihre Rechte und Pflichten betreffen; die staatliche Regierung kann sogar Allen Unterstützung gewähren, welche den gewählten Ordensstand verlassen und ihre feierlichen Gelübde brechen wollen; ebenso kann sie Ordenshäuser, Collegiatkirchen und einfache geistliche Pfründen, auch wenn sie dem Patronatsrechte unterstehen, aufheben und ihre Güter der staatlichen Verwaltung und Verfügung unterwerfen und überweisen.

Gegensatz.

Es sind die Gesetze nicht abzuschaffen, welche den Schutz der religiösen Orden, ihre Rechte und Pflichten betreffen; ja es kann die staatliche Regierung nicht Allen Unterstützung gewähren, welche den gewählten Ordensstand verlassen und ihre feierlichen Gelübde brechen wollen; ebenso kann sie Ordenshäuser, Collegiatkirchen und geistliche Pfründen, auch wenn sie dem Patronatsrechte unterstehen, nicht aufheben und ihre Güter der staatlichen Verwaltung und Verfügung nicht unterwerfen und nicht überweisen.

Anmerkung: Die Gesetze, welche den Schutz der religiösen Orden, ihre Rechte und Pflichten betreffen, sind nicht abzuschaffen, es hat vielmehr jede Regierung die Pflicht, den religiösen Orden diesen Schutz zu gewähren. Wenn die staatliche Regierung denjenigen Unterstützung gewährt, welche den gewählten Ordensstand verlassen und ihre feierlichen Gelübde brechen wollen, so handelt sie gegen den Geist und den Willen der Kirche, wenn sie Ordenshäuser, Collegiatkirchen und einzelne geistliche Pfründen, sogar wenn sie dem Patronatsrechte unterstehen, aufhebt und ihre Güter der staatlichen Verwaltung und Verfügung überweiset, so raubt sie der Kirche ihr rechtmäßiges Eigenthum, und verfällt in die größere Exkommunikation, sowie in die anderen Zensuren und Strafen, welche gegen die Verletzer und Entweiher der geweihten Personen und Sachen, und gegen die Usurpatoren der Rechte des apostolischen Stuhles, durch die apostolischen Constitutionen die heiligen Canones, und die Dekrete der allgemeinen Concilien insbesondere des Concils von Trient (sess. 22. cap. 11.) festgesetzt worden sind.

LIV. Reges et Principes non solum ab Ecclesiæ jurisdictione eximuntur, verum etiam in quæstionibus jurisdictionis dirimendis superiores sunt Ecclesiæ.

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

54. Könige und Fürsten sind nicht nur von der Jurisdiction der Kirche ausgenommen, sondern stehen auch bei Entscheidung von Jurisdictionsfragen höher als die Kirche.

Gegensatz.

Könige und Fürsten sind weder von der Jurisdiction der Kirche ausgenommen, noch stehen sie bei Entscheidung von Jurisdictionsfragen höher als die Kirche.

Anmerkung: sondern sie sind als Glieder der Kirche den Entscheidungen der Hirten und namentlich der Häupter unterworfen, die Fürsten sollen sich vielmehr erinnern, die königliche Gewalt sei ihnen nicht nur zur Regierung der Welt, sondern hauptsächlich zum Schutze der Kirche übertragen und sie thun für ihr Reich und für ihre Ruhe, was sie für das Wohl der Kirche thun.

LV. Ecclesia a Statu, Statusque ab Ecclesia sejungendus est.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris. 1852.

55. Die Kirche ist vom Staate, der Staat von der Kirche zu trennen.

Gegensatz.

Die Kirche ist weder vom Staate, noch der Staat von der Kirche zu trennen.

§. VII.

Errores de Ethica naturali et Christiana.

§. 7.

Irrthümer über das natürliche und das christliche Sittengesetz.

LVI. Morum leges divina haud egent sanctione, minimeque opus est ut humanæ leges ad naturæ jus conformentur aut obligandi vim a Deo accipiant.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

56. Die Sittengesetze bedürfen der göttlichen Sanction nicht, und es ist gar nicht nothwendig, daß die menschlichen Gesetze mit dem natürlichen Rechte in Uebereinstimmung gebracht werden oder ihre verpflichtende Kraft von Gott erhalten.

Gegensatz.

Die Sittengesetze bedürfen der göttlichen Sanction, und es ist nothwendig, daß die menschlichen Gesetze mit dem natürlichen Rechte in Uebereinstimmung gebracht werden und ihre verpflichtende Kraft von Gott erhalten.

LVII. Philosophicarum rerum morumque scientia, itemque civiles leges possunt et debent a divina et ecclesiastica auctoritate declinare.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

57. Die Philosophie und die philosophische Ethik, sowie die bürgerlichen Gesetze können und sollen von der göttlichen und kirchlichen Autorität abweichen.

Gegensatz.

Die Philosophie und die philosophische Ethik, sowie die bürgerlichen

LVIII. Aliæ vires non sunt agnoscendæ nisi illæ quæ in materia positæ sunt, et omnis morum disciplina honestasque collocari debet in cumulandis et augendis quovis modo divitiis ac in voluptatibus explendis.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

Epist. encycl. *Quanto conficiamur,* 10 augusti 1863.

Gesetze sollen und dürfen von der göttlichen Offenbarung und der Autorität der Kirche nicht abweichen.

58. Es sind keine anderen Kräfte anzuerkennen, als die im Stoffe ruhenden und alle Zucht und Ehrbarkeit der Sitten ist in die Aufhäufung und Vermehrung von Reichthümern auf jedwede Art und in den Genuß der Vergnügungen zu setzen.

Gegensatz.

Es sind andere Kräfte anzuerkennen, als die im Stoffe ruhenden, und die Zucht und Ehrbarkeit der Sitten ist nicht in die Anhäufung und Vermehrung von Reichthümern auf jedwede Art und in den Genuß der Vergnügungen zu setzen.

Anmerkung: Es sind andere, einer höheren geistigen Ordnung angehörige Kräfte anzuerkennen, als jene, die im Stoffe ruhen, und alle Sittlichkeit und Ehrbarkeit geht in bloßem Zusammenhäufen und Vermehren von Reichthümern, und im Frohndienste der schlechten Lüste zu Grunde, (nach den Worten des Apostels: Wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches ertödtet, werdet Ihr leben).

LIX. Jus in materiali facto consistit, et omnia hominum officia sunt nomen inane, et omnia humana facta juris vim habent.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

59. Das Recht besteht in der materiellen Thatsache; alle Pflichten der Menschen sind ein leerer Name, und alle menschlichen Thaten haben Rechtskraft.

Gegensatz.

Das Recht besteht nicht in der materiellen Thatsache, die Pflichten der Menschen sind kein leerer Name, und nicht alle menschlichen Thaten haben Rechtskraft.

LX. Auctoritas nihil aliud est nisi numeri et materialium virium summa.

Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

60. Die Autorität ist nichts anderes als Zahlen und die Summe der materiellen Kräfte.

Gegensatz.

Die Autorität ist etwas Anderes als Zahlen und die Summe der materiellen Kräfte.

Anmerkung: Die höchste Autorität bildeten sonst die Thoren, von denen es in der Schrift heißt: „quorum infinitus est numerus."

LXI. Fortunata facti injustitia nullum juris sanctitati detrimentum affert.

61. Die vom Glück begleitete Ungerechtigkeit der That bringt der Heiligkeit des Rechtes keinen Schaden.

Alloc. *Jamdudum cernimus,* 18 martii 1861.

LXII. Proclamandum est et observandum principium quod vocant de *non-interventu.*

Alloc. *Novos et ante,* 28 semptembris 1860.

LXIII. Legitimis principibus obedientiam detrectare, immo et rebellare licet.

Epist. encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846.

Alloc. *Quisque vestrum,* 4 octobris 1847.

Epist. encycl. *Noscitis et Nobiscum,* 8 decembris 1849.

Litt. Apost. *Cum catholica,* 26 martii 1860.

LXIV. Tum cujusque sanctissimi juramenti violatio, tum quælibet scelesta flagitiosaque actio sempiternæ legi repugnans, non solum haud est improbanda, verum etiam omnino licita, summisque laudibus efferenda, quando id pro patriæ amore agatur.

Alloc. *Quibus quantisque,* 20 aprilis 1849.

Gegensatz.

Auch die vom Glück begleitete Ungerechtigkeit der That bringt der Heiligkeit des Rechtes Schaden.

62. Das sogenannte Nichtinterventions-Prinzip ist zu verkünden und zu beobachten.

Gegensatz.

Das sogenannte Prinzip der Nichtintervention ist n i c h t zu verkünden und n i c h t zu beobachten.

A n m e r k u n g: denn es ist ein unheilvolles und dem Geiste der Liebe und der Ordnung entgegengesetztes Prinzip.

63. Man darf den rechtmäßigen Fürsten den Gehorsam versagen, ja auch gegen sie aufstehen.

Gegensatz.

Man darf den rechtmäßigen Fürsten den Gehorsam n i c h t versagen und noch weniger gegen sie aufstehen.

A n m e r k u n g: denn es steht geschrieben: seid Unterthan jeder menschlichen Kreatur um Gottes Willen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern als solchen, welche von ihm abgeordnet sind, und wer der Obrigkeit sich mit Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich ihr widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammniß zu.

64. Der Bruch jedes noch so heiligen Eides und jede verbrecherische und schändliche, dem ewigen Gesetze zuwiderlaufende Handlung sind nicht nur nicht verdammenswerth, sondern auch gänzlich erlaubt und sogar höchst lobenswerth, wenn sie aus Liebe zum Vaterlande geschehen.

Gegensatz.

Der Bruch jedes Eides und jede verbrecherische und schändliche, dem ewigen Gesetze zuwiderlaufende Handlung sind nicht nur v e r d a m m e n s w e r t h, sondern auch gänzlich unerlaubt, und selbst dann nicht lobenswerth, wenn sie aus Liebe zum Vaterlande geschehen.

A n m e r k u n g: sondern es wird durch solche gottlose und verkehrte Argumente alle Ehrbarkeit, Tugend, Gerechtigkeit gänzlich aufgehoben und die verruchte Handlungsweise des Diebes und Meuchelmörders mit unerhörter Unverschämtheit vertheidigt und anempfohlen.

§. VIII.

Errores de matrimonio christiano.

LXV. Nulla ratione ferri potest, Christum evexisse matrimonium ad dignitatem sacramenti.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

LXVI. Matrimonii sacramentum non est nisi quid contractui accessorium ab eoque separabile, ipsumque sacramentum in una tantum nuptiali benedictione situm est.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

LXVII. Jure naturæ matrimonii vinculum non est indissolubile, et in variis casibus divortium proprie dictum auctoritate civili sanciri potest.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 august 1851.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

LXVIII. Ecclesia non habet potestatem impedimenta matrimonium dirimentia inducendi, sed ea potestas civili auctoritati competit, a qua impedimenta existentia tollenda sunt.

§. 8.

Irrthümer über die christliche Ehe.

65. Es kann auf keine Weise geduldet werden, daß Christus die Ehe zur Würde eines Sakramentes erhoben habe.

Gegensatz.

Es kann auf keine Weise verworfen werden, daß Christus die Ehe zur Würde eines Sakraments erhoben hat.

Anmerkung: Es können viele Beweise vorgebracht werden, daß Christus die Ehe zur Würde eines Sakramentes erhoben hat.

66. Das Sakrament der Ehe ist etwas blos zu dem Vertrage hinzukommendes und von ihm zu trennendes, und das Sakrament selbst liegt einzig und allein in der ehelichen Einsegnung.

Gegensatz.

Das Sakrament der Ehe ist nicht etwas blos zu dem Vertrage hinzukommendes und von ihm zu trennendes, und das Sakrament selbst liegt nicht einzig und allein in der ehelichen Einsegnung.

67. Nach dem Naturrecht ist das Eheband nicht unauflöslich und in verschiedenen Fällen kann die Ehescheidung im eigentlichen Sinne durch die weltliche Behörde rechtsgültig ausgesprochen werden.

Gegensatz.

Nach dem Naturrecht ist das Eheband unauflöslich und in keinem Falle kann die Ehescheidung im eigentlichen Sinne durch die weltliche Behörde rechtsgültig ausgesprochen werden.

Anmerkung: denn die christliche Ehe ist wahrhaft und eigentlich eines aus den sieben Sakramenten des evangelischen Gesetzes, von Christus dem Herrn eingesetzt, und darum gehört es durchaus zur Kirchengewalt, über Alles das zu entscheiden, was in irgend einer Weise die Ehe betreffen kann.

68. Die Kirche hat nicht die Vollmacht, trennende Ehehindernisse aufzustellen, sondern das steht der weltlichen Gewalt zu, von welcher auch die bestehenden Hindernisse aufzuheben sind.

Gegensatz.

Die Kirche hat die Vollmacht, trennende Ehehindernisse anfzustellen, der

Litt. Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

LXIX. Ecclesia sequioribus sæculis dirimentia impedimenta inducere cœpit, non jure proprio, sed illo jure usa, quod a civili potestate mutuata erat.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

LXX. Tridentini canones qui anathematis censuram illis inferunt qui facultatem impedimenta dirimentia inducendi Ecclesiæ negare audeant, vel non sunt dogmatici vel de hac mutuata potestate intelligendi sunt.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

LXXI. Tridentini forma sub infirmitatis pœna non obligat, ubi lex civilis aliam formam præstituat, et velit hac nova forma interveniente matrimonium valere.

Litt. Apost. *Ad Apostalicæ,* 22 augusti 1851.

LXXII. Bonifacius VIII votum castitatis in ordinatione emissum nuptias nullas reddere primus asseruit.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

weltlichen Gewalt aber steht dies nicht zu, von der auch die bestehenden Hindernisse nicht aufzuheben sind.

Gegensatz.

69. Die Kirche hat erst in spätern Jahrhunderten angefangen, trennende Ehehindernisse aufzustellen, nicht aus eigenem, sondern aus dem ihr von der weltlichen Gewalt übertragenen Recht.

Gegensatz

Die Kirche hat nicht erst in spätern Jahrhunderten angefangen, trennende Ehehindernisse aufzustellen, und das aus eigenem und nicht aus dem ihr von der weltlichen Gewalt übertragenen Rechte.

70. Die tridentinischen Canones, welche das Anathem über jene verhängen, die das Recht der Kirche zur Aufstellung trennender Ehehindernisse zu leugnen wagen, sind theils nicht dogmatischer Natur, theils von der übertragenen Gewalt zu verstehen.

Gegensatz.

Die tridentinischen Canones, welche das Anathem über jene verhängen, die das Recht der Kirche zur Aufstellung trennender Ehehindernisse zu leugnen wagen, sind dogmatischer Natur, und nicht von der übertragenen Gewalt zu verstehen.

71. Die tridentinische Form bei Strafe der Ungiltigkeit ist unverbindlich, wo das staatliche Gesetz eine andere Form vorschreibt und davon die Giltigkeit der Ehe abhängig macht.

Gegensatz.

Die tridentinische Form bei Strafe der Ungültigkeit ist verbindlich, auch wo das staatliche Gesetz eine andere Form vorschreibt, und davon die Giltigkeit der Ehe abhängig macht. *)

*) Anmerkung: ist das staatliche Gesetz ungiltig.

72. Bonifacius VIII. hat zuerst erkärt, daß das bei der Ordination abgelegte Keuschheitsgelübde die Ehe nichtig mache.

Gegensatz.

Bonifacius VIII. hat nicht zuerst

LXXIII. Vi contractus mere civilis potest inter christianos constare veri nominis matrimonium; falsumque est, aut contractum matrimonii inter christianos semper esse sacramentum, aut nullum esse contractum, si sacramentum excludatur.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

Lettera di S. S. PIO IX al Re di Sardegna, 9 septembre 1852.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

Alloc. *Multis gravibusque,* 17 decembris 1860.

LXXIV. Caussæ matrimoniales et sponsalia suapte natura ad forum civile pertinent.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

N. B. — Huc facere possunt duo alii errores: de clericorum cælibatu abolendo et de statu matrimonii statui virginitatis anteferendo. Confodiuntur, prior in Epist. Encycl. *Qui pluribus,* 9 novembris 1846, posterior in Litteris Apost. *Multiplices inter,* 10 junii 1851.

§. IX.

Errores de civili Romani Pontificis principatu.

LXXV. De temporalis regni cum spirituali compatibiliate disputant inter se christianæ et catholicæ Ecclesiæ filii.

erklärt, daß das bei der Ordination abgelegte Keuschheitsgelübde die Ehe nichtig mache.

73. Kraft eines bloßen Civilvertrags kann unter Christen eine wahre Ehe bestehen, und es ist falsch, daß entweder der Ehevertrag zwischen Christen stets ein Sakrament sei, oder daß der Vertrag nichtig sei, wenn das Sakrament ausgeschlossen wird.

Gegensatz.

Kraft eines Civilvertrags kann unter Christen keine wahre Ehe bestehen, und es ist wahr, daß entweder der Ehevertrag zwischen Christen stets ein Sakrament ist, oder daß der Vertrag nichtig ist, wenn das Sakrament ausgeschlossen wird.

Anmerkung: Und eben darum ist auch jede in was immer für eines bürgerlichen Gesetzes Kraft unter den Christen außerhalb des Sakramentes eingegangene Verbindung zwischen Mann und Frau nichts anderes, als ein schändliches und verderbliches von der Kirche so sehr verdammtes Concubinat, und deshalb kann von dem Eheband das Sakrament niemals getrennt werden.

74. Ehesachen und Sponsalien gehören ihrer Natur nach vor das weltliche Gericht.

Gegensatz.

Ehesachen und Sponsalien gehören ihrer Natur nach nicht vor das weltliche Gericht.

NB. Hierher gehören noch zwei andere Irrthümmer, über die Abschaffung der Ehelosigkeit der Geistlichen und darüber, daß der Ehestand dem jungfräulichen Stand vorzuziehen sei. Der erste ist in der Encycl. vom 9. Nov. 1846, der andere in dem apost. Schreiben vom 10 Juni 1851 widerlegt.

§. 9.

Irrthümer über die weltliche Herrschaft des römischen Papstes.

75. Ueber die Vereinbarkeit der weltlichen Herrschaft mit der geistlichen streiten unter sich die Söhne der christlichen und katholischen Kirche.

Litt. Apost. *Ad Apostolicæ,* 22 augusti 1851.

LXXVI. Abrogatio civilis imperii, quo Apostolica Sedes potitur, ad Ecclesiæ libertatem felicitatemque vel maxime conduceret.

Alloc. *Quibus quantisque,* 20 aprilis 1849.

N. B. — Præter hos errores explicite notatos, alii complures implicite reprobantur proprosita et asserta doctrina, quam catholici omnes firmissime retinere debeant, de civili Romani Pontificis principatu. Ejusmodi doctrina luculenter traditur in Alloc. *Quibus qaantisque,* 20 aqril 1849; in Alloc. *Si semper antea,* 20 maii 1850! in Litt. Apost. *Cum catholica Ecclesia,* 26 mart. 1860; in Alloc. *Novos,* 28 sept. 1860, in Alloc. *Jamdudum,* 19 mart. 1861; in Alloc. *Maxima quidem,* 9 junii 1862.

§. X.

Errores qui ad liberalismum hodiernum referuntur.

LXXVII. Ætate hac nostra non amplius exqedit religionem catholicam haberi tamquam unicam status religionem, ceteris quibuscumque cultibus exclusis.

Gegensatz.

Ueber die Vereinbarkeit der weltlichen Herrschaft mit der geistlichen streiteu sich die Söhne der christlichen und katholischen Kirche nicht.

Anmerkung: Weil sie von derselben überzeugt sind.

76. Die Abschaffung der weltlichen Herrschaft, die der Apost. Stuhl besitzt, würde zur Freiheit uud zum Glück der Kirche außerordentlich viel beitragen.

Gegensatz.

Die Abschaffung der weltlichen Herrschaft, die der apost. Stuhl besitzt, würde zur Freiheit und zum Glücke der Kirche gar nichts beitragen.

Anmerkung: das Glück und die Wohlfahrt der Kirche vielmehr beeinträchtigen, wo nicht ganz vernichten, denn es ist durch einen besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung geschehen, daß nach der Spaltung des römischen Reiches in mehrere Reiche und verschiedene Gebiete, der römische Papst, welchem von Christus dem Herren die Regierung und Obsorge für die ganze Kirche anvertraut wurde, die weltliche Herrschaft gewiß aus dem Grunde erhielt, damit er zur Regierung der Kirche und zur Wahrung ihrer Einheit, jene volle Freiheit besitze, welche zur Erfüllung der Pflichten des höchsten apostolischen Amtes erfordert wird.

NB. Außer diesen ausdrücklich hervorgehobenen Irrthümern werden noch mehrere andere implicite verworfen durch die Aufstellung und Vorlegung der Lehre, an welcher alle Katholiken halten sollen, über die weltliche Herrschaft des römischen Papstes. Diese Lehre ist klar dargelegt in den Allocutionen vom 20. April 1849, vom 20. Mai 1850, dem apost. Schreiben vom 26. März 1860, den Allocutionen vom 28. Sept. 1860, 18. März 1861 und 9. Juni 1862.

§. 10.

Irrthümer, welche sich auf den Liberalismus unserer Tage beziehen.

77. In unserer Zeit ist es nicht mehr nützlich, daß die katholische Religion als die einzige Staatsreligion unter Ausschluß aller andern Culte gehalten werde.

Gegensatz.

In unserer Zeit ist es auch noch

nützlich, daß die katholische Religion als die einzige Staatsreligion unter Ausschluß aller andern Culte gehalten werde.

Anmerkung: Darum fordert auch der Papst in solchen Staaten, in welchen blos Katholiken wohnen, die alleinige Herrschaft der katholischen Religion mit Ausschluß jedes anderen Cultus, und darum hat er auch in der Allocution vom 26. Juli 1856, gegen die Verletzung des ersten Artikels des spanischen Concordates reklamirt, in welchem die ausschließliche Herrschaft der katholischen Religion in Spanien stipulirt worden ist, und die Gesetze, mit welchen die Cultusfreiheit eingeführt wurde verworfen, und für Null und nichtig erklärt.

Alloc. *Nemo vestrum,* 26 julii 1855.

LXXVIII. Hinc laudabiliter in quibusdam catholici nominis regionibus lege cautum est, ut hominibus liceat publicum proprii cujusque cultus exercitium habere.

78. Es war daher gut gethan, in gewissen katholischen Ländern den Einwanderern gesetzlich die freie Ausübung ihres Cultus zu garantiren.

Gegensatz.

Es war daher nicht gut gethan, in gewissen katholischen Ländern, den Einwanderern gesetzlich die freie Ausübung ihres Cultus zu garantiren.

Alloc. *Acerbissimum,* 27 septembris 1852.

LXXIX. Enimvero falsum est, civilem cujusque cultus libertatem, itemque plenam potestatem omnibus attributam quaslibet opiniones cogitationesque palam publiceque manifestendi, conducere ad populorum mores animosque facilius corrumpendos, ac indifferentismi pestem propagandam.

79. Denn es ist falsch, daß die staatliche Freiheit der Culte und die Allen ertheilte Erlaubniß allerlei Meinungen und Ansichten laut und öffentlich bekannt zu machen, zur leichten Verderbniß der Sitten und Gemüther der Völker und zur Verbreitung der Pest des Indifferentismus führen.

Gegensatz.

Es ist wahr, daß die staatliche Freiheit der Culte und die Allen ertheilte Erlaubniß allerlei Meinungen und Ansichten laut und öffentlich bekannt zu machen, zur leichten Verderbniß der Sitten und Gemüther der Völker und zur Verbreitung der Pest des Indifferentismus führen.

Alloc. *Nunquam fore,* 15 decembris 1856.

Anmerkung: Durch die zügellose Denk-Rede und Schreibfreiheit sind die Sitten tief gesunken" sagt Pius IX. in seiner Encyclica vom 9. November 1864, ist die heilige Religion in Verachtung gerathen, wird die Majestät des göttlichen Cultus geschmäht, die Gewalt des apostolischen Stuhles angegriffen, die Autorität der Kirche bekämpft und in schmähliche Fesseln geschlagen, die Rechte der Bischöfe werden mit Füßen getreten, die Heiligkeit der Ehe wird verletzt, jegliche Regierungsgewalt erschüttert und

noch so viele andere Schäden entspringen daraus für Kirche und Staat.

LXXX. Romanus Pontifex potest ac debet cum progressu, cum liberalismo et cum recenti civilitate sese reconciliare et componere.

Alloc. *Jamdudum cernimus,* 18 martii 1861.

80. Der Römische Papst kann und soll sich mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Civilisation versöhnen und vergleichen.

Gegensatz.

Der Römische Papst kann und darf sich mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Civilisation nicht versöhnen und vergleichen

Anmerkung: Denn diejenigen, welche die Gerechtigkeit und die Rechte unserer heiligen Religion verfechten, fordern mit Recht, daß die unwandelbaren und unerschütterten Prinzipien der ewigen Gerechtigkeit, ganz und unversehrt bewahrt werden und daß die Kraft unserer heilsamen göttlichen Religion erhalten, die Gläubigen auf dem sicheren Weg zum Heile, nicht aber auf dem schiefen Wege zum Verderben geführt werden. Der heilige Stuhl ist die höchste Stütze, Schützer und Hirte der Gläubigen, darum kann er sich mit dem Liberalismus und mit der heutigen Civilisation ohne die schwerste Verletzung des Gewissens und ohne das größte allgemeine Aergerniß, nicht verbinden.

Index.*)

*) p. mit der arabischen Ziffer bedeutet die Seitenzahl, S. mit der arabischen Ziffer den betreffenden Satz des Syllabus.

Druck von C. Biel in Wien, Dominikanergebäude.

Katholischer Verlag

von

Carl Sartori's Buch- und Kunsthandlung

in Wien, Wallnerstrasse Nr. 7,

zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

	Oe. W.	Thlr. Ngr.
Andlaw, Heinr. Freiherr. Priesterthum und christliches Leben, mit Rücksicht auf die grossen Fragen der Gegenwart	fl. 2.—	Rf. 1. 6
Alacoque Marg. Maria (in Stahlstich). Einzeln 5 Nkr., 1 Ngr., per Hundert	„ 4.—	„ 2.20
Alacoque Marg. Maria (in Photografie). Einzeln 15 Nkr., 3 Ngr., mit Spitzen	„ —.18	„ —. $3\frac{1}{2}$
Arndts, Frau Professor. (Witwe Maria Görres). Dramen für das christliche Haus I und II	„ —.80	„ —.16
Musikbeilage apart	„ —.20	„ —. 4
Braun Stephanus. Christianam de Sanctissima Trinitate Doctrinam	„ 1.—	„ —.18
Braun Stephanus. Carolo Magno regnante quae inter Ecclesiam etc.	„ 1.—	„ —.18
Canisius Petrus, (der Selige). Professpriester der Gesellschaft Jesu. Eine Lebensskizze zur Feier seiner Seligsprechung	„ —.70	„ —.12
Canisius Petrus, S. J. (in Stahlstich). Einzeln 5 Nkr., 1 Ngr., per Hundert	„ 4.—	„ 2.20
Canisius Petrus S. J., (in Photografie). Einzeln 15 Nkr., 3 Ngr., mit Spitzen	„ —.18	„ —. $3\frac{1}{2}$
Der Papst und die modernen Ideen I. Heft . . (Das an den Verleger gerichtete höchst anerkennende Päpstliche Belobungsschreiben nennt dieses Werk einen **Commentar zur neuesten Encyclica.**)	„ 1.—	„ —.18
Der Papst und die modernen Ideen II. Heft. Enthaltend die jüngste Encyclica des heil. Vaters, mit dem Verzeichniss der 80 verworfenen Irrthümer und ihren Antithesen. Authentischer Text mit deutscher Uebersetzung nebst einem Vorworte von **Clemens Schrader S. J. Begleitet von einem Päpstlichen Belobungsschreiben**	„ —.60	„ —.12

	Oe. W.	Thlr. Ngr.
Haringer, Michael. Einige Gebete des Dieners Clemens Maria Hofbauer. Mit dem Bilde Hofbauer's.. 3. Auflage	fl. —.12	Rß. —. 2½
Haselbach, Prof. Die Türkennoth im 15. Jahrhundert.	„ —.60	„ —.12
Höllrigl, Consistorialrath. Zehn Gebote Gottes. Zehn Betrachtungen als geistliche Uebungen für Priester und Alle, die es werden wollen. Zweite, wohlfeile Ausgabe.	„ —.60	„ —.12
Kerschbaumer, Dr., päpstlicher Kämmerer etc. Bischof Feigerle, nach dem Leben geschildert	„ —.80	„ —.16
Krönes, (Verfasser des homiletischen Reallexicons), Fromme Betrachtungen über das Leben Mariä. Dritte Auflage	„ —.20	„ —. 4
Landsteiner, Professor. Edmund Fröhlich, der Abenteurer, 4 Bde. Dritte wohlfeile Ausgabe	„ 1.80	„ 1. 3
Landsteiner, Professor. Kinder des Lichts. 2. wohlfeile Ausgabe.	„ 1.20	„ —.21
Landsteiner, Professor. Aus dem Leben eines Unbekannten. Zweite, wohlfeile Ausgabe	„ 1.—	„ —.18
Lauretanische Litanei, in 31 Predigten. Dritte, wohlfeile Auflage	„ —.80	„ —.18
Mermillod à Vienne. Analise de ses conférences etc.	„ 1.50	„ —.26
Rauscher, Cardinal, Porträt, lithogr. von Kriehuber, Höhe 24″, Breite 18″	„ 1.—	„ —.20
Dasselbe auf chines. Papier	„ 1.30	„ —.24
Schmid, Prälat, Domherr etc. Der christliche Reisegefährte, ein Gebet- und Erbauungsbuch. Mit fürsterzbischöflicher Empfehlung, 8. Auflage mit einem schönen Stahlstiche	„ 1.—	„ —.18
Dasselbe, wohlfeile Ausgabe	„ —.80	„ —.16
Stöger, S. J. Kindlein Jesu, die Liebe unserer Herzen. Siebente Auflage	„ —.40	„ —. 8
Stöger, S. J. Lebensweisheit des heil. Ignatius. Zweite, wohlfeile Ausgabe	„ 1.—	„ —.18

Ferner erscheint demnächst im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung:

DARF
DIE WIENER HOCHSCHULE
PARITÄTISCH WERDEN?

Nach einer vorgängigen Beleuchtung der sogenannten öffentlichen Meinung über diesen Gegenstand in hundert kurzen Schlussätzen beantwortet von

Johann Michael Häusle,

Doctor und emeritirter Professor der Theologie, k. k. Ober-Hofkaplan und Hof-Ceremoniär, Mitglied der theologischen Facultäten zu Prag und Wien, Superintendent der theologischen Facultäts-Stipendien und beständiger Notar des theologischen Doctorencollegiums an der k. k. Universität zu Wien.

Carl Sartori's Buch- und Kunsthandlung
in Wien, Wallnerstrasse Nr. 7.

Schrader, Clemens

Der Papst und die modernen Ideen

Bd.: 2

Wien 1865